

# Universitäts- und Landesbibliothek Münster

## Poetische Versuche in westfälischer Mundart

Nebst einem Anhang, enthaltend Lieder mit Melodien

**Zumbroock, Ferdinand**

**Münster, 1872**

---

### Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

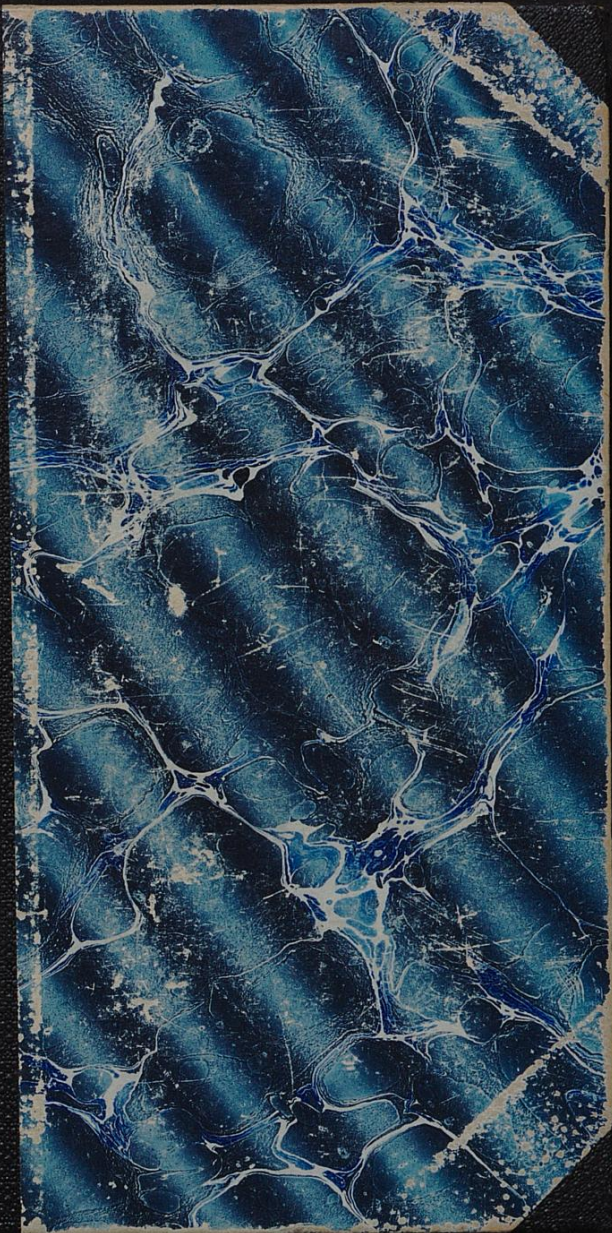
<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

---

### Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

**urn:nbn:de:hbz:6:1-180855**



wood  
109

4  
83

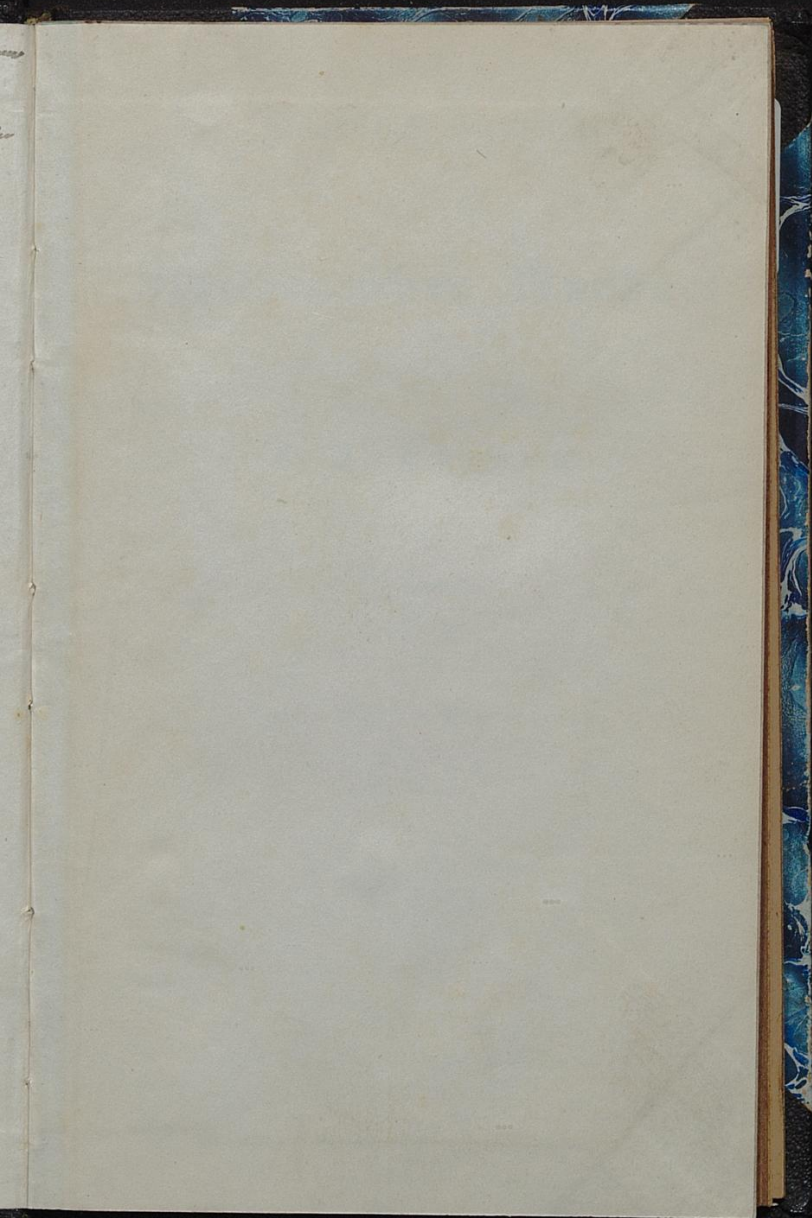
Lfd. 4 ist neu in 1. u. 2. Aufl. (1875 u. 1878), Lfd. 5 neu in 1. Aufl. (1888) auf 15 =

Ferd. Jänbroock, bestgenannte Gedichte. Hrg. von Dr. Fr. Callm. Mit 6 Holzschn.  
von W. Gieseler u. A. Jänbroock. Mainz i. W. 1. . 2, 25 M., geb. 3, 25 M.

47

Okst.

11038 <sup>3</sup>



Un in de Kiärke gongen se, —  
Dann noa de Kiärk', bess halwer twee,  
Doa fatten se by't Glass,  
Un immer wurd't ähr heet un heeter,  
Se sunken im von Fueseläther,  
Kien een' wuss, woa he wass.

---

9  
Poetische Versuche

in

Westfälischer Mundart

nebst einem Anhang,

enthaltend

Lieder mit Melodien

von

F. Bumbroock.

---

Zweites Bändchen.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

---

Münster.

In der Aschendorff'schen Buchhandlung.

1872.

'47

OWA

71038<sup>3</sup>

48: 9713/1

## F ü ö r w o a r d.

---

Min erste Böksken ist bekannt,  
Hier is daoto de twedde Band,  
Auk viel tum Lachen drin, dücht mi,  
Iz hävv' et waogt, wat is derbi?  
Iz laot' et under Liide gaohn,  
'tjall manchereen noch wull verstaohn.  
De alle ut Westfaolenland,  
De met de Spraofe sind bekannt,  
De begripet ganz gewiß,  
Dat se an't Hiärt mi wassen is.  
Iz saih et an met Härteleed,  
Dat sak en Mönstersk Kind nich weet,  
Wu man dao nömet düit un dat  
Gemödlif ibeg up Mönstersk Platt,  
Bedrövt is et, dat iüwerall  
De Spraofe kimp ganz in Verfall.  
Se fusket fründe Wöärde drin,  
Solk Rüren hävv jä gar kin Sinn;  
An Wöärde saihst et nich fürwaohr  
De sind in Plattdüst wiss nich raor.  
Un dat is doch auk ganz gewiß,



Dat se nett an to häören is.  
 Doch laot se Radebraken goahn,  
 Noch mänchereen wärd mi verstoahn.  
 Un daoruphen baid' ik auch wier  
 De Lüüd' en plattdüüf Böksken hier,  
 Off et wat bögg, dat müüt' ji saihn,  
 Dat Plattdüüf drin is minnstens rain;  
 Un wenn nao so viel Jaohren dann  
 Kin Mensk mehr plattdüüf kieren kann,  
 Dann finnt vielleicht sif noch düüt Bok,  
 Wao eener wärd so viel ut klok,  
 Dat he kann säggen: Düüt un dat  
 Dat hedde so upp Mönsterst Platt.

## 1. Magenpriädigd.

### De Magen.

Ja Menstkenkind! dat sägg ik di,  
Du verlangst oft viel to viel von mi;  
Ik daine di so viel ik kann,  
Män pack mi nich to düstig an,  
Main' men nich in dinen Sinn,  
Dat ik ene Dranktunn sinn!  
Daoh' alles mi to siner Tid,  
Dann arbeit' ik auf recht met Flit.  
Män sak tom Fröhstück, Moorns all,  
Is et nich selden wull de Fall,  
Dat ik Beer un Brandewin,  
Wöäst' un wat der süß mag sin,  
Dat ik dat all verpuzen mott; —  
Moorns — dann gaoh bie'n Kaffeppott,  
Drink Miälke, Water, iäte Braud,  
Dann brengst du mi in fine Naud. —  
Un dann laup för de Fätenstund  
Nich alle Fuselhüser rund,  
Ik mott verbriänen nao un nao,  
Un wöär't es Schohliäder so taoh.

Nu kümmt du Middags an den Dift,  
 Dann is de Appetit nich frist,  
 Dann kann ich nich, es ik wull fall,  
 Du wäst verdraitlik, schimpst met all; —  
 De Frau, de sit so plaoget hät,  
 Un koaket hät so smaklik nett,  
 Mott schühen all, kümmt du der an,  
 Un ik, ik daoh doch wat ik kann.  
 Wann ik nu giegen Abend main'  
 It hävv dat Untüg alle klain,  
 Dann gaihst du wieder up den Padd,  
 Un mächtst mi dann so grühlik natt,  
 Züft es wann'k ne Tunne wör;  
 Kümmtst strunkelnd dör de Straoten dör  
 Wenn annre Lüd' von'n Bedd up staoh't  
 Un all nett in de Kiärke gaoh't,  
 Nu gaihst du erst nao Bedd' mett mi,  
 Nu knip ik di un quiale di,  
 Wil ik et mott, du wehr'ge Gast!  
 Böst mi jä fine Ruh' un Rast!  
 Un dat gläuw'! dat ik't nich wiähren kann,  
 Dat mi de Kriäst noch es frätt an,  
 Sie et nu fröher oder later! —  
 Giffst du mi so viel glainig Water.

#### De Stroatte.

Här Collega du häst recht!  
 Mat dat Menskenkind män slecht.  
 Denn de Fall de kümpt tolest,  
 Dat wenn du auk de Kraft noch häst,  
 It doch nich mehr spederen kann!  
 Menskenkind! o hör' mi an!

Alle Fät- un Drinkerie  
 De mott quetten sik döör mi,  
 Un nimp man mi nu gued in Acht  
 Dann gahht dat immer smöd un sacht,  
 Män bliffst du dao nu immer bi,  
 Un spölst met glainig Water mi,  
 Dann wäre ik so nao un nao  
 Ganz unnüsel hard un taoh!  
 Fäten glitt nich mehr döör mi  
 Auf nich es mehr Drinkerie,  
 Un du moßst verhängern dann,  
 Wil ik nich mehr slufen kann!

Beide.

Daorüm Mensh! — folg' ussen Raod  
 Niem' för allen em nich quaod,  
 Daohe nu, wat wi di säggt,  
 Un wi wär't so boll nich slecht.

## 2. De närr'ske Snieder.

Is es so'n närr'sken Snieder west,  
 De gont der immer praolen:

„Jck finn döörut ganz biebelfest  
 „Mehr es ji all' to maolen!

„Jck mögg de Geistliken es sahn,  
 „De mi in't disputeren,  
 „De Waoge bäv'rall hollen daih'n;  
 „Et föll mi amüseren,

„Wenn ick doch den Pastor es könn  
 „Lück up den Tand up föhlen  
 „Jck wull, wenn he auf viel verstönn,  
 „Em boll sien Möbhken föhlen.“

So resonerde he, un swaor  
 Am mersten in de Aneipen,  
 Un jaop daobi, wass't flom off klaor,  
 Binao'n full Kalverlaipen.

De andern Gäste waoren't satt,  
 Den Praolhans dao to höären,  
 Se saggen, dat dat Tiärgesatt  
 Se längst all möde wäören.

Se gongen un vertell'den dat,  
 Wat all' de Snieder wüßte,  
 Den Här'n Pastor, de't Tidungsblatt  
 To liäsen hadde jüßte.

Un dat he säggt hädd', he wull gärn'  
 Es 'n Disput versöken,  
 He wüßte wull, dat he den Härn  
 Könn grülic underdöken.

„No wat, ao wat!“ (sagg dao de Här)  
 „Laot mi den Kärl von'n Liewe!“  
 „„Dann raof't de Kärl alle Dage mehr!““  
 „Dann laot he kumm'n üm siewe!“

Üm siew Uhr quamm de Snieder an,  
 De Här de guesd' verstoalen;  
 Froggd': „Sinn ji de gelährte Mann?  
 „Jck sitt up hehte Koalen!“

„Dann gaoh't es sitten, fangt es an!  
 „Ich will min Glück versöken, —  
 „Will saihu, off Zi dann sind de Mann,  
 „De mi kann underdöken.“

„„O Här Pastor! — Beschaidenhait,  
 „De zieret auf den Snieder!  
 „„Fang'n Se doch an! un dann — dann gah't,  
 „„Dat Ding von sölvst so wieder!““

„Nu, wenn't nich anders sien kann,  
 „Dann will wi't daobi laoten!  
 „Dann slaot es up, so boaven an —  
 „Dao hävv wi't jä all faoten!

„Nu läst es hadde, wat dao stah't!“  
 De Brille up de Näsén  
 Font, wull lüch met Verliägenheit,  
 De Snieder an to läsén:

„Es stand der Engel unser's Herrn  
 „Mit einem Fuße lange  
 „Auf Sonn'ausgang, mit ander'm fern  
 „Auf Sonnenuntergange!“ —

„„Holl't! wenn de Engel hadd' den Stand  
 (So raip de Pastor hadde)  
 „„Weest Du denn wu viel Fäle Wand  
 „„To n' Buß' he naidig hadde?““

De Snieder, de gelährte Mann,  
 He wuß't nich, schoaw de Brille,  
 Keef den Pastor, dann't Bot es an,  
 He wass ganz müstenstille.

„„Dat weest nich es? Du Fusser? — Bah!  
 „„Mäckst't eg'ne Handwiärk Schande,  
 „„Un wusst in minet fussen? — ja!  
 „„Bist Du auk bi Verstande?

„„Gaoh' erst un miät de Buxse an,  
 „„Dao häst nog met to wehren!  
 „„Un dann kumm wier, du kloke Mann!  
 „„Dann will wi disputeren!““

### 3. Well in Glück nich wet de Maot Slik dat Unglück in de Paot.

Well Glück hävv in de Weld,  
 De verdaint auk hännig Geld,  
 So gon't auk Lüens und sine Frau  
 Se quammen wull to Gelde gan,  
 Män wu't dann meerstens is de Fall,  
 De Haugmod's-Düwel reed se all,  
 De Frau un Döchter, auk de Mann,  
 Se hong'n sik all'rhand Klüngeln an,  
 Un putzig wass et an to saihn  
 Wu se sik dao in hävven daihn,  
 Denn is auk ener noch so fin,  
 Et wärd nich swaor to saihen sin  
 (Tum minnsten mäck et sine Last),  
 Off he auk in de Blueden passt,  
 Nett so es en Kirselint  
 Nich passet in en goldnen Rint. —

Twe Döchter, Wichter flink un gau,  
 Hadden Liens un sine Frau,  
 De Därens poeken wull met an  
 Tu'm allerminnsten fröher dann,  
 Un Mitthün de sid füstain Jaohr,  
 Bi ähre Eldern Denstmagd waor  
 De nomnde se von Du, un Lehn' un Grait'  
 So es fik dat von sölvst verstaht.  
 Män es se waorn so kistenfin,  
 Dao droff dat auf nich mehr so fin,  
 Dao droffen fik de Därens kum weggen  
 Un Mitthün' moß von Fräulein säggen;  
 Jan de Nolle un de Frau  
 De hollen daorup ganz genau.  
 Ja, lachet hävv ick eenmaol doch,  
 Un wenn't drau denke, lach' ich noch,  
 Dat was, es diisse baiden Wichter  
 Ut Angst för de Gesichter,  
 Tum ersten Maol (et lait nu egen)  
 Sied'ne Sunnenschiärmkes freegen.  
 Nu gonk dat immer: „Bader sagg,  
 Woher die Sunn' wohl scheinen mag!“  
 „„Jezt halte ihn — du dumme Wicht,  
 Ganz faste vor's Gesicht!““  
 „Ja averst jezt brennt mir die Sonn'  
 Die Weisheit von die Hände von.“  
 „„Du Lena! mußst ihn anders packen,  
 Sonst brennt die Sunn' dir auf den Nacken!““  
 „Jezt averst Bader stecht sie mir  
 In das linke Auge hier!“  
 „„Dann nimm ihn etwas risfer up,  
 So, so — nich mit so'n Schupp!



Margret hör' dich besser auf,  
 Du schlorst den Dreck ja all zu Haus!  
 „Bader sagg! kannst du's wohl sehn,  
 Was ich mir kann schon fürnaim drehn?“  
 „„Ja ich seh' es mit Plasir  
 Das gefallt absunders mir!““  
 So dremen se de Aperie  
 Un met all de Narrerie  
 Wurd nao en'ge Jaohr  
 Dat Sprüekwaord widder waohr;  
 „Well in Glück nich weet de Maot  
 Slick dat Unglück in de Paot.“  
 De siednen Kleeder sind all weg  
 De Wichter sind nich mehr so frech,  
 Un wenn der nu män Rötters quaimen,  
 Wu gärn se de to Männer naimen!

#### 4. Up de Zur.

De Hase satt bi't Moos,  
 De Bur stonn an de Schür;  
 He legd' den Püster an,  
 De Püster gaff kin FÜR.  
 De Has' satt, wo he satt,  
 De Bur spannd' widder an  
 Dao gont de Schüet der ut,  
 An'n Grunde lagg de Mann,  
 De Hase wass noch fred.  
 De Bur hadd' in de Hand,

So hadd' de Flinte stodd,  
 En dicken Kusentand.  
 Dao hadde an de Jagd  
 He sine Lüsten bodd,  
 He lait den Püster staohn  
 Un holl sik bi den Pott,  
 Un faude he'n Stück Flest,  
 Dat jüfte waor lüef hatt,  
 Dacht' he wier an den Has',  
 De in dat Moos in satt.

### 5. De franke Bur.

Up 'n Bedde lag de Bur  
 Sölvst dat Jäten ward em sur,  
 Mieke laip Dör ut, Dör in,  
 All's to maken em nao'n Sinn:  
 „To Giärd! Haversliem is hier!  
 Jät' doch es en Bietken wier!  
 Un hier, en Zwieback! — To Giärd to!  
 Nu iät doch wat, nu sie nich so!“  
 „„Beg met all de Papperie,  
 Dat iss alle nix för mi!  
 Ik mott, dat kann 't di män säggen,  
 Stur wat in de Rinksten häbven!  
 Swinesflest un Brandewin,  
 Dat fall mi wull biäter sin!“  
 „Kür nich von Brandewin un Speck!  
 Du aolle Kärl bist jä en Geck!

Frättst du Gift, off frättst du dat,  
 Dat iss alle een Pott natt!  
 Doh' nu, es en vernünst'gen Mann;  
 Aha! — dao klümp de Doctor an!“  
 „„„Ja, wu gah't den Pazient?“““  
 „„Met mi iss't bolle an en End!“““  
 „„„No wat! — in all to fuorte Tid  
 Wärd juhe Fran ju noch nich quit!“““  
 „Et glöww fin Menst, 'tiss waohr und wiss',  
 Wu griäsig un wu twiäs he iss,  
 Den Hawersstiem will he nich drinken,  
 Mettwuorst frait he gärn un Schinken!“  
 „„„Dat sägg ik ju nu hier met an,  
 Dat dao nix von wären kann,  
 Un'n hitiget Gedränk iss Gift,  
 Wat boll ju in de Ärde driffst!“““  
 De Bur, de all sin Kläwen satt  
 Beer un Fuesel hadde hat,  
 Glurd' den Doctor mächtig an  
 Un jagg! „„„Wat ik ju säggen kann!  
 Dat beswiäre ick!  
 Min Kläwen waor ik noch nich dief  
 In Dränke, de der hitig waoren,  
 Män stur wull es in faolden Klaoren!“““

## 6. De Docter un de Bur.

„Süh! Docter, bist de Kranken rund?“  
 „„„Ja woll! — wu gah't't? bist noch gesund?“““

„So freed es eener sien kann!“

„„Wu gaiht't juh' Frau un Kinner dann?““

„Gued! — män Dörken gaiht 't es usse Schnell,  
De wasset baid' to stramm in't Zell!“

„„Ja! Dörken wärd gewöltig dick,  
Un doch hävv se so viel Geschick!““

„Ja wess! — de Därn' is kraol un gau“ —

„„Et wärd noch es 'ne guedde Frau!  
Ist' waohr, is Dörken nu an't Frier?““

„Wess fall dann wull de Frier sien?“

„„Man sägg von Jans — ja ganz gewiß!““

„Wess! den Lünink, dao he is?

Ne! Docter, dao is nix von met,

He is to mager, se to fett.

Wat giff't denn süß — sind viele krank?“

„„Ja, ja! — dat gaiht — Goad Dank, Goad  
Dank!“

Un das füsste Hus gewiss

Febris remittens iss,

Un dann sägg man all hän un wier

De Disenteria wäör hier.““

„Wo watt! nu für doch ein Latin!

Disen- wat fall dat sien?“

„„Dat is de Nur — verstaoh ji wull,

Es Chol'ra morbus, nett so dull!““

„De holl uff Goad de Här von Ewe!

„„Amen! — ja nu iss et siwe,

Nu mott'k noch putken wat ik kann,

Süß kumm'k min Wiärk van Dag' nich an!““

„Ha, ha, ha! dann laup män to!“

„„Ewaore Naud!““

„Wat flöfst du so?“

„„It wünnre mi min Allerbest,  
 Dat du so schöne Tiäne häst.  
 Sägges! föhr mi drai Fohr West,  
 It treck se all ut, de du häst,  
 Un niäm der noch fin Pennink för!““  
 „Quackfalver! make di der dörr,  
 Mal' di män hännig ut de Siet'  
 Süß bist dien'n rauden Snüffel quiet  
 Du fass't es saihen Doctorsmann!  
 Wat'k met de Tiäne bieten kann!

## 7. Biädegespräk.

De Wind, de fusde met Gewold  
 Et schniede, et wass grühlic kold,  
 För'n Wärdshues an de Landstraot stonn  
 En Biärd, dat knapp mehr wieder konn  
 Met sine swaore Raor,  
 De fuller Steene waor. —  
 De Fohrmann wass in't Hus un drunk.  
 En Biärdken, schön, auf flink un junk,  
 Verpuckt in'n Lürken es en Kind,  
 Met schützet giegen Schnee un Wind,  
 Stonn dicht derbi fast an en Paol,  
 Et wass so glatt, jüst es en Nol.  
 Et tömmd' sik recht; dat junge Biärd:  
 Et slaog ganz strunzig mett den Stiärd:  
 „Wu is't mett di, du aolle Bload?  
 Mi dücht, du bist nich gued to Fot!“  
 „„Fau! häddst du mine Jaohr'  
 Un stönnst hier in de swaore Raor,

Un kreegst so schlechte Friäterie  
 Bi all' de graute Flaogerie  
 O! Kiekindeweld, dat gläuwe mi,  
 Met dinen Stolt wäärt boll förbi!" "  
 „Ho, ho! — wenn man von Race is  
 Gaiht 't auk in'n Koller nich so miß.“  
 „„So, menst du dat? — du Hasssebaß!  
 West du wohiär min Vader wass?  
 Arabien, is di dat bekaunt?  
 Min Moder wass ut Ungerland;  
 Es ik noch junk wass, gläuwe mi,  
 Hädd ik nich tusket es met di!  
 Ik hävv ut Marmeltröäge friäten,  
 En Herzog hät all up mi siäten,  
 Dao smet'k den Herzog in den Sand,  
 Dao quam ik saorts in Judenhand,  
 Von dao kreeg mi en Generaol,  
 Dao gonk't oft ilig, Donner noch'n maol!  
 In'n Krieg recht in den Kuegelriägen  
 Hävv ik em mehre Maole driägen,  
 Un up Paraod, so viel ik wed,  
 Wass ik et, den de Här män reed.  
 Män Schönhait de vergaiht,  
 Dat is en Dink, dat sik verstaht,  
 Ik moss boll met den Kutfewagen  
 Dör alle Straoten jagen,  
 Un fak in Wind un Riägen staohn,  
 Män dat kann all bi Haber gaohn.  
 Kämp man erst von den Kutfewagen,  
 Giv't nich viel Haber mehr to gnagen,  
 Dann mott man trecken wat man kann,  
 Smackhaber giv et merstens dann.

O gläuwe mi! — Kiekindeweld!  
 Ik hävv de Waohrheit die vertellt.  
 Un laot di dat 'ne Lähre sin:  
 Bist du auk noch so glatt un sin,  
 Dat Noller ehre jieder Tid,  
 Dat glatte Fell wäst bolle quit!""

### 8. Dat driftige Middel.

Et wass der es för viele Jaohr  
 En Buermann, de wass lüef daor.  
 En Fraumensk hadd he ut de Stadt,  
 Wo'n aislik dullen Kopp up satt,  
 Dat wass en Vieden för den Mann;  
 He dachte fat, wu fang'k dat an?  
 Bes endlifs foll't em in, un faot  
 Gont he nao'n Docter, frogg üm Raod.  
 De trock de Schuldern: „Laive Mann!  
 Daoför man nix verschriven kann!“  
 He trock de Nohren bi den Kopp  
 Un sett'de wieder sinen Stoc:  
 He wull in de App'these gaohn.  
 He dacht', se möggen't dao verstaohn:  
 „Här Quacksalwer!“ so font he an,  
 „Is nix, wat he mi giewen kann  
 Giegen Dullkopp? Denn min Witw  
 Dat hävv den Düwel sölvst in't Witw!“  
 De App'these aver dacht':  
 Quacksalwer hävv he to die saggt,

Dat blivv den Kärl nich ungeschaoeren!  
 Un hand' em draie an de Nohren.  
 „„Dat is der gud för!““ jagg he dann,  
 Un de Buer: „Ik dank ju Mann!“  
 He gaff nao Hus sik up de Föte,  
 Sin Wiv dat quam em in de Möte  
 Un raosde faorts, mok graut Geschrai;  
 He gaff ähr ene von de drai:  
 Dat Wiv wusst gar nich wat ähr wass,  
 Dat folde se, 'twass em kin Spass.  
 „Marjo!“ so font se an to küren,  
 „Ik laot mi jä wull anners stüren,  
 Du bruk'st nich faorts so loss to siägen,  
 Wie könnt us anners wull verdriägen!“  
 Un holpen hadd't, von Tid an, — jau!  
 Waor se ne ganze guedde Frau.  
 De Bur mok sik wier up den Padd  
 Gont nao'n App'theker in de Stadt:  
 „Här Quacksalwer, ik danke em,  
 Min Wiv hävv nu ne annre Stemm,  
 Mich köppst is se, full Ardigkait;  
 Wat is nu mine Schüldigkait?  
 „„Tain Grosten jiede!““ — un so faot  
 Hadd all de Bur dat Geld paraot.  
 „Hier hävv he för de eene wat,  
 De annern hävv'k nich naidig hat,  
 Hier sind se wier!“ nu siägd' de Bur  
 Em tweemaol an den Kopp recht stur,  
 So dat de Här auk all so boll  
 So lant he wass nao'n Grunde foll.



## 9. De floke Jann.

„Jann! sagg Giärd,  
 „Du häst doch fin Soldaoten-Hiärt,  
 Es de erste Kuegel quamm  
 Gaffst du di ant laupen an!“  
 „„Ja!““ sag Jann, „„man liäwt doch nich to  
 lange;  
 Du sattst hier gud, haddst nix fin Naud,  
 Biäter is't, se sägget Jan is bange,  
 Es dat se sägget: Jann is daud!““

## 10. De nice Börgemeester.

In en Städtken so und so  
 Gont et es recht wehrig to,  
 Denn en Börgemeester soll  
 Wählet wären allsoboll.  
 Börgemeester, dat is wiss,  
 Dat dat mäncher gärne is,  
 Un so wees sik in de Tied  
 Zieder von de beste Siet.  
 Ardig ward de Groavejaon,  
 Saog he Lüüd' von wieden gaoh'n  
 Sagg he ähr all Tied von'n Dag';  
 Un de Gitzhals Piele lagg  
 In dat Fenster ganze Paosen,  
 Was in sine Tass' to kraosen,  
 Wenn der quammen ame Lüde,  
 De he süß von fern all drühde;

Aienen lait he hüte gaohn,  
 Dat hadd' he noch nümmer daohn.  
 Un de dicke Wärd, Hans Mol,  
 Repareerde up en Maol  
 För sin Geld an sine Paot  
 Ganz un gar de aolle Straot.  
 Ja de Lüüd' probeerden't all'  
 Dat se warden nao Gefall;  
 Un de Wiver, aoll' un junge,  
 Wassen flitig met de Tunge,  
 Düssen haoben se herför,  
 Un den trocken se der dörr.  
 Män dat daih alle nix to Bate,  
 Se freegen all 'ne Appeltate,  
 Börgermester ward appat  
 Ener ut 'ne ann're Stadt,  
 De verspraof to ann're Saken,  
 Dat he könn auf Wiäder maken.  
 Un es in Amte was de Held,  
 Dao quamm dat Volk ut Stadt un Feld  
 Un verlangd', dat allsoboll  
 He dat Wiäder maken soll.  
 „Gud!“ sagg de Här — „kummt alle män  
 Van Middag nao de Brügge hän!“  
 Un Naomiddags was't dao so full  
 Von all'hand Lüüd', et was to dull.  
 De Börgemester quamm heran,  
 Et was en strammen, städd'gen Mann,  
 He setted' sif in Positur  
 Un frogg den ersten besten Bur:  
 „Sägg Melcherd! — oder du, off du!  
 Wann wünsf' ji anner Wiäder nu?

Un wat för Wiäder wümfte ji?"  
 De Schulte fagg: „„Gück Wiärm, dügg mi!““  
 De Lährer: „Ne riäggen fallt,  
 Es wann de Wolken 'runner fallt!“  
 He dacht' allwiel in finen Sinn,  
 Dann föllt mien aolle Hus wiff' in!  
 Un den Profit hävv it derbi,  
 Dann baut de Buren mi en nie! —  
 De Schulte, de dicht bi em stonn,  
 De'n Lährer gar nich liden konn,  
 Ward es en Schrutzhahn dull un raud,  
 Un schraide: „„Wiärme! — so benaud  
 Sallt wären,  
 Dat se swetet es de Bären!““  
 Un wu et nu so quamm,  
 De baiden swoll de Ramm,  
 Se waorn de ersten ut den Tropp,  
 De sik freegen bi den Kopp;  
 Un dat blew lang nich bi de Paar,  
 De wullen hott, de wullen har,  
 So ward ut Wiädermaferie  
 Allgemaine Brüeglerie.  
 Un de Wiver — o!  
 Es de nu quammen noch der to! —  
 De eene, de wull Sunnenschin,  
 Graute Wöfste foll der fin;  
 De ann're hadde plantet hat,  
 De wull Riägen, minnstens wat,  
 Genaog, bi Babels Thaorn  
 Kommt nich duller gaohn! —  
 Se slaogen üm sik rain es dull,  
 Dat herunder staof de Wull;

Int Water sollen auf genug; —  
 O! wu sik dat dö'r'n ene slog! —  
 Wat hadd' nu de Börg'mester daohn?  
 O! — de was längst nao Huse gaohn,  
 De drunk Kasse met Gemack  
 Un smaitede 'ne Pip Toback.  
 He schickede de Polizei,  
 De ähre Schüldigkeit auf daih.  
 Un wat dat Wiäder anbelangt,  
 So is fin Menst, de mehr verlangt,  
 Dat he dat Wiäder maken sall;  
 So es et kump, so niemt se't all.

## II. De Spazeergang.

De Pipen baide recht in'n Damp  
 Gont Hiärm un Giärd von Kamp to Kamp:  
 „Ik gläuw', dat et gud Wiäder wäd; —  
 Süh wat de Wait nu prächtig lät!“  
 „„Jau““ — jagg Giärd, — „„dat's städdig  
 Kaorn,  
 Dat Wiäder söll nu ümme slaon?““  
 „Jau“ — jagg Hiärm — „mi dücht et so,  
 De brunen Sniggen, sik män to!  
 De sliedet nu fin Ärde mehr,  
 Un dann wäd't immer ganz gued Wiär.“  
 „„Wo well dao all an gläuwen kann!““ —  
 „Jau! dao kannst du fast up an!  
 Un de Paov hävv nich mehr schrait,  
 De Hanen aover grühlik kraiht!“

Giärd aover sagg: „„Wat 't säggen kann,  
Dat P'rometer it ant Stiegen an!““

„No wat! — dao swig män ganz von still,  
Dat döht jä raine, wat et will! —  
Gued Wiäder wäd't, un dat gelt düsse Pipe,  
Gistern häbv et drommt de dicke Mike!“

„„Mike, Mike! — hän un här; —

Man häört jä niz es Mike mehr!

Gued Wiär? — Gott giew et män,

Et sapket nu all vertain Dag so hän! —

Nu süh! — wu schön dat Flass dao lät!““

„Jt sett' min Piep', de Mike hät —!“

„„All widder Mit' — de Donner hal!

So nu laup den Baum der dal!

Jt gläuw' di gaiht't es usse Hans,

Kollersk bist du dörhän ganz!““

„No! — wat is dat nu för'n Kären!“

„„Jau Kär! du bist ant Klären;

Mäfst immer nu so'n Kalbsgesicht,

Un drinken döhtst du es en Wicht!““

Se gongen, Hiärm tek ut de Sit,

He ward för't erst fin Wäördken quit.

He gonk, un wao en Blömfen stonn

Dao plückd' he't von den Grunde von

Un drückd' et stille an sin Hiärt.

„Ei wat is dat nu wier?“ sagg Giärd.

„„Wu so? wu denn? — ao, ao!““

„Bist du verrückt? — wat daihtst du dao?

Du bist en dummen Baos,

En rechten Narrenklaos!

Wel melfet dao? — fik dao hän! — fife!“

„„Der Donner slao! jau dat is Mike!““

Un he trock dat Wams torecht,  
 De Halsdok satt em auf to slecht,  
 Stoak in de Tass de Pipe  
 Un gängelde nao Mife.

„Guden Abend Mife!

Süh! — de Koh is holle life!“

„„De hävv sik gud — nich waohr?““

„Jau dat hävv se — stump ganz raor!

Wat kannst du dao met ferdig wären!“

„„War man nich kann, dat mott man lähren.““

„Dat is so! — ä — häm! — et wäd —

Nu Abend's all recht nett!“ —

„„All? et is jä Midde Juni boll!““

„Ja Midde Juni — ja woll, ja woll!

Et is hier aower so nett — hier!“ —

„„Bis du gärne bi de Dier?““ —

„Jau! — aower so — ähäm! — so —

Maind' ik't nich — de Koh“ —

„„De Koh is holle life!““

„Ne! — verstaoh mi recht, du Mife!

Wao du bist, dao geföllt mi't so!“

„„No Jung'! — nu gaoh doch to!““ —

„Ne 'tis appatten mi bedacht,

Min Moder hävv erst d'rädwier lacht,

Antlest' — dao hävv se aower sagt“ —

Un nu entstonn 'ne Grämsterie

Mife melkede förbi.

„Se hävv saggt: dat ik wenn di't geföll

Di män en Mülken giewen föll.“

Un Hand in Hand, so stonnen baide

Midden in de gröne Waide,

De Maone quamm

Un keef se baide an,  
 De Köhne laggen dao un hier,  
 Un lauden wier,  
 De Fjel schraide nao den Stall,  
 Un Giärd keef to, lagg achtern Wall,  
 Dao gaff't en Mülken so un so,  
 Un sin Hiärt kreeg se derto.  
 Un nao'n Jaohr, off so,  
 Hadd' Wiife ähre egne Koh.

## 12. De Luftballon.

De Buer lagg up de Niedendör:  
 „Der Dufend jau! — nu lik es Glör,  
 Wat kump dao ut de Luft herunder!  
 Uffe Här Goad döht en Wunder!“  
 Un es nu Glöre, siene Frau,  
 Der an quamm laupen flink un gau,  
 Dao lagg en wahren, grauten Ball  
 Up den Hof för'n Huse all,  
 Un d'runder hiär, dao kraop en Mann  
 Den saogen se verwündert an!  
 Un de quamm to, lik' up de Dör.  
 Versteenert stonnen he un Glör:  
 „Wat schuddert ju? sinn ji nich wies?  
 Ik kumm direct ut't Paradies!“  
 „„Wat! ut't Paradies?““ fount he dao an,  
 Kennt he dao ussen Jan-Bänd dann?““  
 „„„Jau? — kennt he den?“““ gaff se noch to,

„Ja wisse wull, de is so froh! —  
 Dat Enzigst, wat em quäl't all Tied,  
 He häöv so'n schrecklichen App'tit,  
 An Schinken un an Brandewin,  
 De fall bi ju so prächtig sin!  
 Ja acht Dage bliv ik hier,  
 Dann raise ik wull trügge wier,  
 Wenn he nu wat to schicken hät,  
 Oder sölwer gar will met,  
 Bertain Dage bruk wi män,  
 Dann brenge ik ju hier wier hän!“  
 De Bur berodd' met Clöre sik,  
 Sagg dann: „„de Raise make ik!““  
 Un es de Tied nu so wied quamm,  
 Dao sliedp' he Schinken, Snaps heran,  
 De Kaisemester poek dat all  
 In dat Schippfen ndern Ball,  
 Dann steg he sölvst der in  
 Un sagg: „So boll ik fäddig bin,  
 So boll de Ball nu stigen will,  
 Dann holl ik effen still! —  
 Stig aower gau dann in te Schipp,  
 Tred fast in'n Kopp män dinen Ripp!“  
 De Bur daiht, dao gonk de Schuft  
 Met so 'nen Snupp haug in de Luft.  
 Un Schinken, Brandewin, ja de!  
 He was se quit, weg wassen se!



## 13. De Junge to sin Moder.

Dao sinn ik up den Bahnhof west,  
 O! wat dat Dier dao grülik häst,  
 De Damphengst, oder Drachendier,  
 Lokomm'tive hait't se't hier.  
 Erst fänk et an to quiken an,  
 Dat man't ne Stunn wid häören kann,  
 Dann höllt et Nohm, recht düftig daip,  
 Dann stüent't, es waunt im Hölpe raip,  
 Un snüiff daobi ut sine Snut  
 En aisklik dicken Qualm herut.  
 Dat Baist is aower gar nich ful,  
 Et hävv en breed un glainig Mul,  
 Un wann et Nobends düster wäd  
 Et auk drai glainge Augen hät,  
 So graut un auk so rund gewiff  
 Es so en hübsken Pannkof is.  
 Un sölvst in'n Winter is't nüms fold,  
 Et swetet immer met Gewold,  
 Is't öäwerall auk faste fraoren  
 Em löpp de Swet doch von de Nohren.  
 Up den Nacken hävv dat Dier  
 En Kärl, de sitt boll dao boll hier,  
 De knipp un purr't et immer to,  
 Un daorum quift et auk wull so,  
 De Kärl (Goad staoh' us alle bi!)  
 Dat was de Düwel sölvst, ducht mi.  
 Dat Dier, dat hävv mehr Macht alleen  
 Es dusend guede Piärd' bi'n een',  
 So twintig Wagens treckt't aohn' Last,  
 De sittet all an'n eene fast,

Un een so'n Wagen is so graut  
 Es't Pumpenhus, wat se dao baut.  
 Un o! wu ilig gahht dat dann,  
 Dao flüg kin Fuegel giegen an,  
 Es so'n Riesenslangen-Dier  
 Snüff et weg, man süht't nich wier.  
 Un in de Wagens, denk' es an,  
 Dao saiten Lüde, Mann an Mann,  
 Fraulüd' waoren auk der bi,  
 De sind auch väwerall, dügg mi!  
 Man süht so'n Dier von färn wull an,  
 Män wu dao'n Mensk met fahren kann,  
 Dat is mi unbegriplik west,  
 Goad weet, wao't Baist noch henne bäst!

#### 14. Threskens Utstür.

„Sägg es Fräuken, weest du wat?  
 Thresken fall nu in de Stadt,  
 Wainigstens en Jaohr off so! —  
 Sägg, wat dügg di dao wull to?“  
 „„Jä! dat fall wull't beste sin,  
 'tis mi swaoren wiss tor Pin!  
 Män dat Wicht is rik un nett,  
 Wann s'nu noch Manneren hät  
 Mäk se ähr Partiefen, Mann!“  
 „Un wat för en! — Dao kannst up an!“  
 „„Män üm to wuenen in de Stadt  
 Dao faillet ähr noch düt un dat,  
 Bon'n Koppe bes to Föten hiär

Faihlt hundert Deel ähr, oa! — noch mehr!““  
 „Wat der faihlet mott der jin,  
 Se sall wären kistenjin,  
 Thresken sall ne Dame wären,  
 Thresken sall Maneeren lähren.“  
 „„Jä! wenn man't män alle wüßst'  
 Wat se an hävv't dao nu jüst'!““  
 „Dat wet ik alle, hier is 'n Breev!  
 Luster' up, wat se mi schreev!  
 Weest! — de dicke Kaupmannsfrau,  
 De weet dat alle ganz genau!  
 De Frau fänk bi de Föte an  
 Un dann gaiht't rigas so fördann:  
 „Drei Paar Stiefelchen von Stoff“ —  
 „„Wu sägg'ft du? — för den Stoff — off?““  
 „Ne! — von Stoff, dat is Tüg — kin Liäder!“  
 „„Wu gäiht dat dann bi äösig Wiäder?  
 Wenn se dann natte Föte frigg.““  
 „Ja! — Frau! sall Dame wär'n dat Wicht,  
 Dann mott s'nao natte Föt' nich fraogen,  
 'ne Dame mott dat alle waogen!  
 Doch holt! — dao kümp et! — ah, so!  
 Ein Paar lederne dito!“  
 „„Aha! jä so! — dat is auf recht!  
 Wädd der nix von Holsken säggt?““  
 „Frau! — dao kürst du wieder wat!  
 Gemaine Holsken in de Stadt?  
 Wao saog, so lang' de Welt hävv staohn,  
 'ne Dame man in Holsken gaohn?  
 Nu luster up! — wat nu wier kümp:  
 „Twee Duzend hagelwitte Strümp.“  
 „„Twe Duzend? twee maol twiälwe, Mann?““

„Jau, veer un twintig sind dat dann!  
 „„Der Dufend jau! — se hävv erst jess’!““  
 „Nu pass es up! — nu luster es!  
 Einen Kock (wohl zu begreifen)  
 Rundum besetzt mit Fischbeinstreifen!“  
 „„Wat? — Fischbeen? nu gaoh’ doch to!““  
 „Ja, ja! ganz recht! — hier staiht et so.  
 Ja! weest d’! — ’ne Dame in de Stadt  
 En haugniäsig Geschirr is dat!  
 Sechs Schirting-Unterröcke dann,  
 Weiße und mit Spizen dran.“  
 „„Schirrlin, Schirrlin! — dat’s jä Gift,  
 Wat en’n in de Urde driift.““  
 „D wat, o wat! — dat is jä’n Krud!  
 Düt’s Nieteldof, so süht’t auk ut.“  
 „„Un Spizen dran? — der Dufend jau!““  
 „Ja kif! se wärd ’ne Dame, — Frau!  
 Nu kummt de Kleeder all, dücht mi,  
 En Portion Pluden liggt der bi!  
 Ein Barrege, ein’s von Rattun,  
 Vier Folsens\*) können’s darauf thun!  
 Ein Kleid von Donner — Donner=Marie\*\*)!“  
 „„Wat staiht dat würlkik so daobi?““  
 „Ja! dat’s de Name von dat Tüg!  
 Nu luster wieder! sie es rüh’g. —  
 Dann von Satan=Düvk ein Kleid!“  
 „„Ah jas! — is’t woahr, dat dat dao staiht?““  
 „Jau! „Satan“ staiht dao! — Satan=schin!  
 Un Satan=Düvk — de Schrift is fin!  
 Nu kump der noch en ganzen Strank,

\*) Volents. — \*\*) Donna-Maria (Wollstoff.)

Dat to liäsen duert lüch laut,  
 Kragen, Färmel, Hansken — jau!  
 Dat wet usse Här Goad, — Frau!"  
 ""Dusend! wat's dat doch en Tropp!  
 Wat frigg se aower up den Kopp?" "  
 ""Ja! wacht es! — off't et finnen kann?  
 Auf dem Kopfe eine Wann'!"  
 ""Wat? — ne Wann'? wao staiht dat? —  
 wao?" "  
 ""Kif' dat staiht ganz dütlif dao!"  
 ""Ne nu sägg't doch gar nix mehr!  
 Son'n Dingen von de Diäle här?" "  
 ""Jä ik wet nich wat et is!  
 So'n ähnlif Dingen is et wiss:"  
 ""Ja, ja! ik danke Goad den Hären,  
 Dat ik nich bruk 'ne Dam to wären!  
 Wat man nich alle naidig häd,  
 Bes dat man so 'ne Dame wäd!" "

### 15. De gelehrde Alpe.

De aolle Fritz, dat was en Held,  
 Nich achtern Dawen, ne int Feld;  
 Auf süß regeerd he klof den Staat,  
 Dat wiet't de Kinder up de Straot!

He reis'de es von Bielefeld  
 Nao Duorp Brackwede, usse Held,  
 Un't Reisen gont dao nich so wahn,  
 Es jektund met de Iserbahn.

Daomet de Kiening wieder quamm,  
 Heed em en Page wat för an,  
 De hät för guede Wäörd' un Geld  
 För'n Kienink friske Piärd bestellt;  
 Auf in Brackwede mok he't so  
 Un fagg den Duorpschult noch der to:  
 „In'n twedden Wagen, lustert wull!  
 Dao fitt 'ne Ape' in, de's es dull.  
 So'n Kiening, rais't de dörr sin Land  
 De hät Gefolg von allerhand;  
 So hät he auf de Ape mett,  
 Wao he't gewolds up packet hät;  
 Jan, up de Ape, laiwe Mann,  
 Kämp't em absunders viel up an.  
 So n' Ape aower, — lustert hier!  
 Dat is en aiskit bistrig Dier;  
 So düsse, höllt de Wagen still,  
 So faortens auf herute will,  
 Un ehr man't män es denken kann,  
 Klaiht se den höchsten Baum heran.  
 Daomet de Ape, laiwe Mann,  
 Du gar nich ut den Wagen kann,  
 So müe'tt so faortens, up ju Waord  
 En Mann off vere sin paraot,  
 Oder auf noch ens so viel,  
 De met Grepen, Swiepenstiel'  
 Faortens üm den Wagen drollt,  
 Dat se dat Baißt derbinnen höllt!“ —  
 „„D,““ fagg de Schult', „„is't anners nix?  
 Jek hävv' dao Kärlkes, de sind fix!  
 Un wenn't de Düwel sölwer wäör,  
 He gaiht der sieker us nich dörr!““

Es nu de Küening würklich quamm,  
 Dao stonnen Kärles, stämmig, stramm.  
 Faorts um den Wagen in den Krink,  
 Auf Waterbör un Knisterfink  
 En bietken hadden se so staohn,  
 Dao fuemelde de Apenklo'u  
 An de Rutzkendör es dull,  
 Un „bakt!“ noch roapend: „wusst du wull!“  
 Hadd Waterbör auf all so faot  
 En düst'gen Swiepenstiel paraot.  
 Ruhm was nu weg de Klaon' von't Dier,  
 Dao quamm de lange Snüffel wier,  
 Un düt maol daih en Grepnstiel  
 Ganz sieter noch wull essen viel.  
 Dao aomer font dat Dier ant schraien,  
 Un to flöken un to klaihen.  
 „Nu häbrt, wat't Dier ant küren is,  
 Dat is de Apenspraake wiss!“  
 So raip de Schult', so hadd' he konn,  
 Es auf de Küenink för em stonn;  
 „Monsieur de Voltaire — qu'avez vous?“ —  
 „„Ah, Sire — mon dieu — j'étouffe““ — un nu  
 Quamm ut den Wagen, halv all dand,  
 Kin Apendier, en Menst un snaud'.  
 Här Voltaire was et, so gelährt,  
 Un, es söll Slag mehrst is, verkährt.  
 Un hadd he je dao Darsak' to,  
 Was't in Brackwede noch wull so;  
 Denn denkt ju en gelährten Mann,  
 Den man süht för 'ne Ape an!

## 16. Frau Kleiderfabrikant.

Se was en kräftig, dästig Wicht,  
 Auf jüst nich häßlik von Gesicht;  
 In't Duorp, to Hus', hanterde se  
 Met Husarbeit, auf full met Beh.  
 Se molck de Kôh' un gaff ähr Fôhr,  
 Un mestedd' aff, dann holp de Bror.  
 Se türde gärn von düt un dat,  
 Män immer breed, westfäölist Platt.  
 Un waor met Wichter se bi'n een,  
 De nomnde se von Du un Len'  
 Off Mitthin, wu't denn jüst häöv paßt,  
 Dat „Se“ dat mol ähr wainig Last.  
 För Sundags nao de Kiärk to gaohn,  
 Hadd se der auf wull Schohe staohn,  
 Doch de drog se män dann un wann,  
 Süß hadd' se ständig Klumpen an. —  
 Se hedde Drüt', un met de Tid,  
 Hadd' se en Jungen an de Sit,  
 Se wurde Frau, un wiet ji wat?  
 Se quamm to wuenen in de Stadt.  
 Nu hadd' niz naid'gres se to daohn,  
 Es stets to gaohn in stoff'ne Schoh'n,  
 In lange Dôl' met Ränder dran,  
 Daobi fak sied'ne Kleider dann,  
 Den Hod in'n Nacken, 'tGesicht ganz oapen,  
 Es wör se dörr 'ne Hiege kroapen.  
 Se drog auf Hansken fin un glatt,  
 Wil in de Hände Swill in satt,  
 Un 'Moarns duerd 'ne Stunde dat,  
 Dat so, es't soll, dat Haor ähr satt!



Se kird' auf Haugdütst, nims mehr platt,  
 Platt scheen nich passend in de Stadt,  
 Auf gaff se't jieden an de Hand,  
 Se würd nich Drük, Gertrude nannt. —

Gertrude satt es in den Stoaven,  
 Met en Strickstrump bi den Damen,  
 Dao quamm up eenmaol in de Dör,  
 Ähre fröhre Fröndin, Clöär:

„Guden Moarn Drük', wu gahst di't dann?  
 Nu sägg es Witw — wat fängst du an?“

„„O stille Cläörchen! — kriesst' nich so!  
 Mich geht's so prächtig, as der to!““

„Wat kirst du dao? — sägg! wu hedd dat?  
 Verstaihst du nich mehr dästig Platt?“

„„Ich küre Haugdütst immer to,  
 Daß seient hier die Härkümfst' so.

Ich sag' dir auf ganz oapen, Kind,  
 Daß wenn wir under us so sind,

Dann kannst du mich män Du noch nömen,  
 Sonst kannst du mir damit vertönen!

Doch „Drüke“ das verbidd' ich mir,  
 Man nömet mich Gertrude hier!““

„Ah so! — mi dügg, di passt genau  
 De Titel Doctrin, guad'ge Frau!

Dat lüdd, mi dügg nao minen Sinn,  
 Ganz anners, es Frau Mesterin,“

„„Frau Mest'rin wärd't auch nich genannt,  
 It heiß: Frau Kleiderfabrikant!““

„So? — Frau Kleiderfabrikant;

Ich geh' jetzt wieder meinen Trand,  
 Mich dünkt, es riecht hier aber sehr,

Als wenn am Stoffschuh Ruhmst wär'!

Nu gaoh't nao Hus un kumm  
 In't Duorp wier effen dumm  
 Es ik van Moarn der ut gaohn sin,  
 Bertellen will't, dat 't hier west bin,  
 Un dat Frau Kleiderfabrikant  
 Rain kummen is ün den Verstand!"

### 17. De Wilddainw (1853).

In de Tid, för'n Jaohr off acht,  
 Es de Jagd noch waor ne Jagd,  
 Quamm, wenn wao en Wilddainw waor,  
 Dat de Jägers boll to Dahr,  
 E..... was en Jägersmann,  
 Höärde so'n Verein met an,  
 De patrouilleerd' ut alle Baoten,  
 Denn de Kärls, se konn'nt nich laoten,  
 Musketoppet moß der wären,  
 Ja, et daih'n sogar auf Hären.  
 Nu was't in'n Winter, E..... de,  
 De wuff't, dann lurt se up den Schnee,  
 Un so en laigen Kärl de waor  
 In H..... all sit mehre Jaohr.  
 E..... lurde es en Fohß,  
 Stonn halwe Nachten es en Kloss,  
 Ün den Kärl, den laigen,  
 Es enmaol to bedraigen,  
 Män de Kärl, nix holp de Wüh,  
 Raof biätter es de beste Rüh.  
 De Kärl was viel auf up de Föt'

Quamm G..... faken in de Möt',  
 Dann trock de G..... to den Mund  
 Un gnesd' den Kärl an, es en Hund,  
 Den man Mostert, so verglieten,  
 Lüssen sine Ziän' hävv strieten.  
 Män G..... de lait doch nich nao,  
 Dat wuff de Wilddaitw, he quamm dao,  
 Un doch stonn he, de Moan scheen hell,  
 Det Abends wier up sine Stell,  
 He hadd män staohn so alle Wil,  
 Dao hadd em G..... bi den Kiel:  
 „Ha! — Fändken endlifs hävv ik di!  
 Hier met de Flint'? — de is för mi!“  
 „„Wat Flint'? — wat kümmp di in den Sinn?  
 Hand aff! — sind fine Fiädern in!““  
 Män nu gonk di dat Balgen loß,  
 Dat G..... düftig sweten moß.  
 De Wilddaitw gaff nu endlifs nao,  
 Un wat freg nu de G..... dao?  
 De Wilddaitw hadd', et was en Blam,  
 En aollen Bessen ndern Am.

### 18. Middel giegen Tandpiene.

De Nat, o! den daihen de Ziäne so weh,  
 He konn nich mehr duren för Piene,  
 De Backen, ganz unwise glemmeden de,  
 Se wassen so raud es Karmine.

De Junge de mußte sien Glend kien Raod,  
 He koafede Brie up de Backen,  
 He konn doch för Piene nich säggen en Waod  
 He sprunk von de Theen' up de Hacken.

En blau-linn'nen Färdok hadd' he üm den Kopp,  
 De Niäse, süß konn man nix saihen.  
 De Haore, voll hier un voll dao hän en Topp,  
 Vineffen herutkrupen daihen.

Sien Raober, de Schohmaker, satt bi de Schoh',  
 Wass flietig an't Pickedraod trecken,  
 He flaitede jüst es en Gaitling der to,  
 De Händ' daih' met Spieg' he beläcken.

Up eenmaol dao keek, üm den Koppe de Schört'  
 De Nat bi den Meister in't Fenster,  
 De Mann schrock in een', he quamm Rohms in  
 de Rört',  
 He gloff noch so'n lück an Gespenster.

„Wat dusend! (so raip he) bist du't Raober, so?  
 Ich maind', mi wull well an den Kragen,  
 Du sübst der jä ut, häst den Kopp so dick to,  
 Met di söll man Kinder verjagen!“

„„D Raober, o Raober, säggt! wiet't ji kien'n  
 Raod?“

Ich kann gar de Tandpien' nich twingen,  
 Ich wär süß för Piene noch raine despraot,  
 Ich wull in de Luft wull inspringen.““

„Da wisse, oa wisse! herut mott de Tand,  
 Et kann jä met Spielen geschaihen,

Kumm hier, kann ick effen noch packen den Rand,  
Dann fall dao sien Hahn es üm kraihen."

Un Naz quamm in'n Stoaven: „Dao gaoh' du  
män staohn!"

En'n Pickedraoht namm he von'n Haken,  
Dat eene End' daih' üm den Tand he üm slaon,  
Dat and're an't Fenster an maken.

„Nu gaoh' sacht' lüek trügg', bes de Pickedraoht is  
So stramm es 'ne Quint' up de Basse,  
Un hävv ick dann tellt: een, twe, drai, dann  
is wiss'

De Tand dao, so waohr ick nich spasse!"

Nu stonn usse Naz dao so stiew es en Paol  
He daih sich nich draihen, nich mucksen,  
Nu gonck't: een, twe, drai! dao de Meister up'n  
Maol

Stoack den Naz met den Sühl döör de Bucksen.

Un Naz sprunk un schraid' es en Eker so foat,  
He draihde den Kopp rutz! in'n Nacken,  
Un süh es de Tand honf an den Pickedraoht,  
Was raine herut ut de Backen.

Un Naz wass en loss dao den Tand met de Bien',  
He namm von den Kopp siene Binde,  
Un söllen ji auk in de Lage es sien  
Dann gaoh't nao den Meister geschwinde!

## 19. Grienken Smid.

(Eine altmünsterländische Sage.)

Boa Donnerbuss un Rößterberg,  
 Jüst stautet fast an'n eene,  
 Dao lagg in eene daipe Slucht  
 Met Klaonen an de Thene  
 De graute Riese Grienken Smid,  
 De leund de Buren mankst en Spitt.

Un Grienken nomunde man den Smid  
 Wiel jüst an düsse Stelle,  
 An'n Donnerbuss dao in de Schlucht,  
 Entspringt de Grienken-Welle;  
 Un Grienken kümp von Grienken hiär  
 De Well' flütt selden, drüppelt mehr.

Ja achter Nienbiärge dao  
 Dao an de Grienken-Welle  
 Dao hus'de för draihundert Jaohr  
 De gries'liche Geselle;  
 Män alles, wat dat Grienken mok,  
 Dat mok he faste, mok he klof.

Dat Slott in Nienbiärge, wat  
 Sitt an de Klärkendöäre  
 Wäör dat nich d'ran, ja wisse all  
 De Klärk' bestoalen wäöre,  
 Män Menschenmacht niims briäken wäd,  
 Wat Grienken Smid eenst maket häd.

Up U.....f, von Nienbiärg'  
 Nao Graiven, an de Straote,

Süht man, wat Orientens Arbeit is,  
 Noch Hängfels an de Paote;  
 De Hengfels, 't is ganz wisse waohr,  
 Sind aold draihundert füstig Jaohr.

Wat Orienten mol, bleev immer nie,  
 Recht durhaft waor'n de Saken,  
 En Braodspitt hadd he auk es maht,  
 Dat fonn nüms biäter maken,  
 Woa Hochtied wass, wass auk dat Spitt,  
 Dat leunden se von Orienten Smid.

För't Lehnen von dat Spitt freeg dann  
 De Smid en düst'gen Braoden,  
 Un em dao ünne helpen, dat  
 Waor nüms doch antoraoden;  
 Dao quamm en Schult' es schön met an,  
 Will saihn, off ick't vertellen kann.

Bi Schulte D... es Hochtied wass,  
 Dao ward unüsel friäten,  
 Un Orienten sienen Braoden o!  
 Dao wass ganz up vergiäten,  
 't wass alle up, wu fonn man't an  
 Met Orienten Smid, den grauten Mann?

„Da!“ sagg de Biädefnecht: „dat 's nix“  
 „Jek will dao foats hän rieden,“  
 „Den Braoden frigg he nich, un 't Spitt  
 „Smiet' ick em to von wieden!“  
 Dat beste Biärd besteeg he dann  
 Un reed gau up de Smiede an.

Un es he för de Smiede holl,  
 Dao wass sien Smid to saihen,  
 Dao foug he denn auk all so foat  
 Ganz mächtig an to schraien:  
 „Hier is et wier, hier Grienken Smid,  
 „Hier breng' ick Di Dien Braoden=Spitt!“

Un grülic, es wenn't Grummeln waor,  
 Raip't: „woa is dann de Braoden?“  
 Dao hand de Knecht met Macht up't Piärd:  
 „Dat Grienken mosst Du raoden!“  
 Män dao laip es en Donnerwiär  
 Dat Grienken achter'n Nieder hiär.

Dat Piärd dat laip so hadd', es 't konn,  
 Et stürend' ut Rüstern, Kiäle,  
 Et wass auk boll' to Huse wier,  
 Halb wass't all up de Diäle,  
 Dao poek de Smid dat Achterben,  
 Un reed 't em ut, he ganz alleen'.

Dao lagg dat schönste Piärdken nu  
 Dahn' Been met sammt den Bagen,  
 Nu konn de Schulte alle Wiel'  
 Sick beide Dahren fragen,  
 Un „hi, hi, hi!“ raip Grienken Smid.  
 „Nu hävv 't den Braoden för dat Spitt!“

So ist't geschaih'n, 't is wisse waohr,  
 Dao an de Grienken=Welle,  
 Un gaiht man so üm Middernacht  
 Alleene an de Stelle:



Un röpp dann: Grienken, Grienken Smid!"  
Dann kümp he met dat graute Spitt.

Dann kümp he foats un hävv an't Spitt  
'ne graute, glämm'ge Uhle,  
De stoppt, hävv man kien Krüzken bi,  
He een'n foats in de Mule,  
Dao bi röpp dann de Uhl': klliwitt,  
„Hier häft Du wat von Grienken Smid.“

## 20. Verschaidene Rööcke.

Genen Rook an'n Lieve,  
In't Schapp en Stück off fiwe,  
Alle glatt un fix,  
Is Dwerflod un kümp to nix.  
Genen up en Bus  
Un eenen up en Struf,  
Dat is all immer wat.  
Dao giff't in Land un Stadt  
Verschaid'ne Rööck' so grillik full,  
Dat is in Waohrhait stump to dull.  
Dao is de bunte, de Soldaotenrock,  
Wu viele hävvt daarin nich drock!  
Dao is de Rook för Ziedermann,  
So es he'n jüst betalen kann;  
De lange schwatte Rook is dao, —  
Jau! wu viele gröne, blau,  
Wu viele giff et alle Wil'  
Von Sniepel an, bes to den Kiel!

Män up den Kock kump't nich up an,  
 Zwaor hät't: et mäck de Kock den Mann;  
 Män umgefärt, so is et recht! —  
 Denn is de Kock ank noch so slecht,  
 He is män, wat de Schaol' de Ruet,  
 Is de Kärn derin män gued,  
 Dann fick man nao de Schaol' nich wier —  
 Un so is't mett den Kock auf hier.  
 Et wäd so holl kin Kock to slecht,  
 Is dat Hiärt derin män ächt,  
 Mögg jieder män noch allerwiägen  
 Sinen Kock met Ehren driägen!  
 Alle Köcke sind all gued,  
 Sind se män hel un nich kaputt,  
 Män eenen is derbi,  
 Daosför wahre di!  
 Dat is een', de frigg holl en Kock,  
 Un dat is de papierne Kock.  
 O! de Kock, de is so düer  
 Un fänk so hännig Für,  
 He territt so aislit gau,  
 Tom Verdrott is he de Frau. —  
 Well fak papierne Köck an häd,  
 Jek sägg ju, dat de löckrig wäd:  
 Un dat den wäd de Geldbüel slapp  
 Un bolle fahlt dat Braud int Schapp.

---

## 21. Dat eene Woard giewt andre.

„Süh! — gud'n Moargen Naobers Drük'!“

„„Gud'n Moargen Nat! — wat sind de Strüt

All grön, so hüpfste an to saihen!"

„Wat siind de Blomen nett ant blaihen,  
Wat slaot de Nachtigallen!" —

„„Dat kann een'n recht gefallen!"

„Ja et is 'ne waohre Lust der buten!  
Wat brust de Waite, — dat giff Stuten!

De Rogge hävv sit auf befriegen,  
Dao hävv ik gar nix mehr entiegen!"

„„Ja usse laiwe Här,  
De drüht wull es för eene Kär  
Un gripp de Lüüd' lüüd ant Gewieten,  
Dann giff he auf wier gaiwe Bieten!"

„Wu is't dann Drüf' — wu gaiht't met di?"

„„Met mi? — ao! 'tis all gud met mi!  
In usse Raoberschost dao kann man't noch wull  
liden,

In Hus un rund herüm is Friäd' to allen Ti-  
den!"

„Dao häst du Recht, — män aower  
Dat geldt nich von min'n naigsten Raober!  
Dat is en Wehrpaol fuortens west,  
Et is to swiel, wat de fuors häst."

„„Wat säggst, — din naigsten Raober Giärd?"

„Jau Drüf' — hier den — ik main min Härt!"

„„Ao Jung', wat Kieren, gaoh doch to."

„Jau Drüf', et is uprichtig so!

Ik hävv't min Kläwen so nich dacht,

Dat klaine Dink hävv viele Macht.

Häst du denn nix daomet to wehren?"

„„Ik hävv so viel nu to hanteeren,

Un in de Brudkist saihlt so viel,

Ik wahr mi för so'n Kinderspiel!"

„Kinderspiel! — dat sägg sik licht,  
Wi spriäkt us wieder laige Wicht!“

„„Jä! — wat helpt mi so 'ne Grill',  
Wenn mi fin Menske hävven will!““ —

„Ja weest du dat denn so gewiß,  
Dat dao auk gar fin eene is?“

„„Et hävv sik nüms bes nu to meld't,  
Dat kümp daovon, ik hävv fin Geld!““

„Geld, Geld! — dat blivv sik glif,  
Du bist denn doch noch wull recht rik!“

„„Jung'! — dat mak mi doch es klain!““

„Paß up! — un dat fall faorts geschäthn:

Du bist fromm, in di sitt Düegde in,

Du häst nix Laiges in den Sinn,

Häst gainve Butten', bist akraot,

Häst slit'ge Füste in der Daod,

Häst viel Geschick to dütt un dat,

Bist auk nich ful, döchst gärne wat,

Un wann't dat all beriat' in Geld,

Is kiner riker in de Weld.“

„„Nu hör doch es, nu saih es maol!

Du häst jä jüste son'n Captaol!““

„So? — dügg di, dat so rik ik bin?

Alloh Däru, dann slao faortens in!

Hier häst' de Hand, dat Hiärt derbi,

De riksten Lüde, dat sin wi!“

## 22. Stüewken.

Man saog de Sunne nich mehr staohn,  
Noch wass de Bur up't Feld to gaohn,

He said' ut ganze Füste full,  
 So dull es't effen gaohen wull.  
 Sin Här, he hädd en nich mehr kannt,  
 De gonk es Jäger väwer't Land,  
 Sunk immer bes an't Enkel drin,  
 Dat wass den Bur nich nao den Sinn.  
 „Wat, raip he, wußt du Döwel faort  
 Mi bliwen von de guede Saod!“  
 „„No!““ sagg de Här, „„du Gruowejoan,  
 Keund'st du mi, laist du mi wull gaohn!““  
 De Bur mok nu np't Nie' Geschrai:  
 „Well't is, dat is mi eenerlai!“  
 De Här, es de to Huse quamm,  
 De gaff sik faorts ant Schriwen an,  
 De Bur, jo ludd' dat strenge Waord,  
 Soll bi em sin den Dag drup faort.  
 Jan-Bänd dacht': dat gaiht di slecht!  
 (Daomaols namm wull so'n Här sik't Recht,  
 Dat he bi son' Geliägenhait  
 Son'n Bur düftig pizken lait.)  
 Män Jan-Bänd, so viel wass gewiß,  
 De wass auk jüst nich all to miss. —  
 De Jäger wass dao, es he quamm  
 Un fürde em ganz ardig an,  
 Kreeg aower ungesaihns en Stock,  
 Den staok he ilig ndern Kock;  
 Un sagg to em: „ao help't mi effen,  
 So glif könn ji den Hären treffen;  
 In'n Keller is en Wienfatt sunken,  
 Wao noch kin Druopen von is drunken.“  
 So es de Bur in'n Keller quamm,  
 Dao kreeg den Stock de Jägersmann,

Män Jan-Bänd de wuß gau to snappen  
 Ut dat graute Fatt den Tappen,  
 So dat de Win, min Här un Goad!  
 Nu alle in den Kesser fluot.  
 De Jäger, nu in sine Naud,  
 Staof den Dummen, de was graut,  
 In dat Tappenlock,  
 Un Jan-Bänd trock  
 Män immer grüöwer  
 Den Jäger wecke driüwer;  
 Dann greep he'n Schinken noch in Fil',  
 Den staof he achter ndern Kiel,  
 Un sleeft ganz krumm dann bäweru Hof,  
 Es kneepen em de Prügels noch. —  
 De Här, de in dat Fenster lagg,  
 Full Boshait to den Jan Bänd sagg:  
 „Jef saih, dat gued min Jäger sloog,  
 Du gruowe Bur, häst du nu noog?“  
 De Bur keef so ut de Sit:  
 „„Dat hävv ik, Här! för een'ge Tid,  
 Hädd' ik en Swattbraud noch der niäven,  
 Könn ik twee Wiäke dör von läwen.““

### 23. De allerwelse Vormund.

En grauten Vechtmiß, dat wass he!  
 Geld hadd' he nich, ne waohrlif ne!  
 Män Schulden, he mot't all to bunt,  
 So viel es Haore up en Hund.  
 Et was en Dag so sunnenklaor,

Dat Wiäder was stump wunderraor,  
 Doch gonk de fule Kärl nich ut,  
 Ne! he lag up de Bärenhut;  
 Up eenmaol bäss, rüst um en End,  
 In sin Hus de Präsident  
 Un räsoneert so dull he kann:

„Wo ist Ihr Sohn? — ich klag' ihn an!  
 Daß meinen Knaben er so schlug,  
 Daß man ihn in das Haus mir trug;  
 Sie müssen mir den Willen thun,  
 Und strafen diesen Schlingel nun!“

„„Wat! — hävv de Jung' dat würklik doahn?  
 Dann will'k en straofen för dat Slaon,  
 Här Präsident bliw he män hier,  
 He frigg sin Fett, dat laige Dier!  
 Junge! — hier kumm up de Stell!  
 Wat häßt du doahn? — du laige Fell!  
 It will di straofen un dat stark,  
 Du bist de Nagel to min Sark,  
 Meinst du ik wull di slaon?  
 Daomett wör di to wainig doahn!  
 Weest du, wat du friggst von mi?  
 Junge! — ik entiärwe di!““

„Nein, nein, (so mend' de Präsident.)  
 Die Strafe wär' doch zu horrend,  
 So strenge dürfen Sie nicht sein  
 Ihn ganz enterben, — nein, nein, nein!“  
 Män „„D!““ sagg usse Mann,  
 „„Se saiht dat to gelinde an!  
 Hädd' he en annern Jungen kloppt,  
 It hädd' den Kollen jä wat foppt,  
 Män ähren Suon, Här Präsident,

Dat is denn doch to impert'nent!" "  
 „Nun, nun! wenn er denn nichts mehr hat —  
 Nimm Kleiner dies an seiner Statt!"  
 Un twee Pistollen Gold kreeg he  
 Ut das gestickte Portemonnaie.  
 De Vatter sagg: „„D Junge kumm,  
 Du bist to junk un viel to dumm,  
 Bist du erst grautjährrig, friggst wier,““  
 So lang bewahr ik et di hier!  
 He staof't in sine Westentaske,  
 Waff't lobends dick es ne Kamasse.

## 24. Sprückwöörd' ut Westfaolen. Driäpet all to Maolen.

Jan = Bänd.

Nu fik dat schöne Wiär es an!  
 Dat Koarn kump all doch noch to Lann'!

Melcherd.

De lauwe Här lött us wull sinken,  
 Män he lött us nich verdrinken.

Jan = Bänd.

Dat is wull so, män west du wull,  
 Hät man dat Hus von Blagen full,  
 Dat kostet wat, dat Jaohr is lank!  
 Viel Fjärken maft en dünnen Drank.



Melcherd.

Ja in den Fall der Naud  
 Att man Stuten söär Braud!

Jan-Bänd.

Du kannst küreu up et Best,  
 Es wenn de Mund full Tiäne häft.  
 Well helpet mi, kumm ik in Naud!

Melcherd.

Jau, — föllt de Himmel, sinn wi daud!  
 Jk hävv et wull, un mehr es satt,  
 Män gläum' man, ik mag seldom wat!

Jan-Bänd.

Js de Katte bunn'n up't Speck,  
 Dann frätt se nich! — Du bist en Geck!  
 Jk hävve Swill up minen Magen,  
 Auf mine Frau un mine Blagen,

Melcherd.

Man kann den Dff bi't Küwen laiden,  
 Män nich en twingen, dat he süpp!

Jan-Bänd.

Dat Kind, dat erste krüpp,  
 Kümp towes doch ant Goahn!  
 En Bietken hier, en Bietken dao den Mund ge-  
 doahn,

Un saihen safft du den App'tit,  
 He kümp ganz sieker mit de Tid.

Bu is't nu met dat Biärdken goahn,  
Häst du der en Gebod up doahn.

Melcherd.

Boaden hämwē if wull nett,  
Män blaide Rühns wärt selden fett,  
De Schulte Stoltenteen,  
De hävv jä so viel Geld bien een',  
De was der up verstätē wiss'  
So dull de Kup' up Moosbladd is!

Jan-Bänd.

Dann tofft he't also wull das Biärd?

Melcherd.

Ja wisse woll, sin Soan de Giärd,  
De Strunzhans, lest all druppe satt,  
Jüst es de Tange up de Katt'!

Jan-Bänd.

Aha! — de wull sif wiss recht wisen,  
Hadd' he den Hod auf up, den grisen?  
He bloss sif wiss recht in de Backen!  
Hadd' he auf Spoaren an de Hacken?

Melcherd.

He reed es so en Graof dao hiär,  
Män usse laime Här,  
De stüwt de Bäume, wenn et passt,  
Dat se nich in den Hiemmel wasst.

Jan-Bänd.

Wu dann? troff't dü't Maol to bi Giärd?

Melcherd.

He moss herunder von et Piärd!  
För Drük' ähr Hus, int Duorp he foll,  
Wao't Piärd Comed'ge maken foll.

Jan-Bänd.

Ha, ha! Dat Dingen was jä fuhl!

Melcherd.

He foll in'n Mest, recht in de Kuhl,  
Wull hondert Blagen waoren dao,  
Dat ganze Duorp, dat lachd' em nao.

Jan-Bänd.

Un't Piärdken, woa bleev dat denn wull!

Melcherd.

Dat nähde ut, o stump es dull,  
Et laip nao de Börg'mesterie  
Gaff dao sik bi de Blomen bi.

Jan-Bänd.

Un he met sinen grisen Hod,  
Was he der ächter här to Fot?

Melcherd.

Jä wisse wull! — o swaore Naud!  
Un wat hävv de Börgemest'rin snaud!

„Gen Schohster“, jagg se, „düchte mi,  
 Bleev't best bi jinen Leesten bi,  
 Well der will den Hären spielen,  
 Den draff der auf dat Geld nich schiälen,  
 Sied he up't Piärd nich mehr hävv stäten,  
 Hävv't för veer Dahler Blomen friäten.“

Jan=Bänd.

Wat mok he wull en lank Gesicht!  
 Wu gahht et nu? nimp he dat Wicht?

Melcherd.

Well, de Driik'? dat mag wull gaohn,  
 Dat Rütren hävv't se lang all daohn.

Jan=Bänd.

De schickt to'n Hushold sammt de Nichten  
 Sif jüst auf es de Sug' tot Sichten.

Melcherd.

Et gahht ähr jüste es de Ratt',  
 Se mäk sik nich gärn de Poten natt.

Jan=Bänd.

Auf treff't bi ähr dat Sprükwoard to:  
 Wat helpet mi de beste Koh,  
 De Miälke giff veer Laipen full,  
 Un se dann ümstött wahn un dull?

Melcherd.

Ja woll, ja woll! dat is wull so!  
 Un se's so dumm auf es 'ne Koh! —

Jan-Bänd.

Well bau't das Hues? min Här un Goad,  
Dat wärd en rechtet Flaigenschott!

Melcher d.

Den Mann kenn'k nich, doch weet ik wull,  
Sin Broor hävv iärwet hehle full.

Jan-Bänd.

Wenn't up den Pastor riägnet hät,  
Dann drüppelt't up den Köster met.

Melcher d.

Jä! nu gaoh di't hehle gud,  
Nu wär so freed, jüst es 'ne Nut.

Jan-Bänd.

Dante, dant! maint' effen so,  
Goades Siägen kumm di to!

## 25. En Nabend in de Pastraote.

Nabend was't, bi'n warmen Daven  
Satt de Pastor in den Stuowen,  
Bergüdg't was he, de aolle Mann;  
Sin Pipken Knaster hadd he an.  
De Lampe scheen, he las int Blatt  
Von Krieg, von Uprohr, düt un dat;  
De Wind de waihde buten düstig,  
Et riägn'de un wass all recht lüftig.

Up eenmaol scheld' et an de Dör  
 Es wäör en Büel full Geld der för.  
 De aolle Mann, de schrock in'n een',  
 Doch faorts gaff he sik up de Been,  
 Flig mok he los de Dör,  
 En grauten Mann de was daosör.  
 De hadd' en Kistken, dat was lauk,  
 Dat setted' he dao in den Gauk.  
 „Dat Kistken is an Ju, min Här!  
 Betalet sinn't, dat brukt nich mehr;  
 Gud'n Nacht! — de Brew hier hört derbi,  
 Min Wagen höllt dao, wocht't up mi!“  
 Dat alle gont so hassebass  
 Un „klapps!“ de Dör in't Slott wier wass.  
 „O Zuffer!“ raip de fromme Här,  
 „Ik häöv de Kräften so nich mehr,  
 Pack se dat Kistken es met an,  
 Dat ik't in'n Stoaven krigen kann;  
 De Baron schickt för de Kiärk'  
 Ganz sieker us dat Süilverwiärk!“  
 Un in de Freud' he ganz vergatt  
 Den Brew, de in de Tasse satt.  
 „Up den Diss dao, Zuffer! — bidde!  
 Laot' us't setten in de Middel!“  
 Un es dat Kistken nu dao stonn,  
 Wass auk de Deckel boll' daovon,  
 En'n kleinen Jungen funn de Mann,  
 De lachde em ganz fröndlik an,  
 Un in den Brew, dao stonn der in:  
 „Wil ik ju tainenpflichtig bin,  
 So schick' ik ju, recht is et so,  
 Nu minen tainen Jungen to,

De Jung is freed, freed es 'ne Nutt  
 Un de Jäff' \*) up Glauben gued!"  
 De Pastor leef den Jungen an,  
 He gefoll den aollen Mann,  
 He trock en up, he woff heran,  
 'tis nu en frommen, klofen Mann.

## 26. Waohre Geschichte.

Et find nu wiss all diärtig Jaohr,  
 Es Wilm nao Telgte wallfard't waor;  
 Wilm dat wass en Ackerknecht,  
 So es he sien mott, slicht un recht.  
 Ant witte Krüs, up Simeris,  
 En Geistlik satt, de biäd'de wiss;  
 Et wass, dat duchte Wilm so faot,  
 Tum minnsten doch wull en Prälaot.  
 Et wass en grauten, slanken Mann,  
 He quamm so riss up Wilm up an,  
 Un sagg: „Häv' Ji lück Taback bi?  
 No ene Piep' full giewet mi!"  
 „„Hiärtlik gärne!““ Wilm dao sagg,  
 „„Wenn de Här den Taback mag,  
 Den swarten Böwen Oldenkott““  
 „Dat gaiht alle, wenn män mott!  
 Jf saih, de mine saihlet mi, —  
 Hävv' 'ne Piep', kin Toback bi!"  
 Un Wilm reed von dat Swamm 'ne Striep',

\*) Art.

De Här de stopp'd de Meerschumpiep,  
 Man saog't de Piepe faortens an,  
 Se wass von Josef Kellermann,  
 Wilm de slog dat Für dann an,  
 Un kriegel dampede de Mann.  
 „Schön!“ sagg de Här, dat Dinf dat gaibt,  
 Giew' Goad mi boll Geliägenhait,  
 Dat ik es widder, laiwe Mann,  
 Zu'n Piepfen stoppen laoten kann!“  
 Un de baiden scheeden hier,  
 Un saogen sik so boll nich wier. —  
 Verstricken waoren twintig Jaohr,  
 'ne lange Tid! — dat is wull klaor,  
 Dao wass en Beldhauer in Rom,  
 Un de Här, he wass hier an den Dom,  
 De daomols bi dat Krüs dao satt,  
 Wass auf in Rom, de hil'ge Stadt.  
 He keef de schöne Stadt sik an,  
 Auf in de Wiärkstääd quamm de Mann,  
 Wao süß de Beldhauer jieder Tied,  
 Sin Urbaid daih in fullen Fliet,  
 Män hüte was he jüst nich dao.  
 De Här keef de Gelächten nao,  
 Un wochtede en Pädsken Tied,  
 Dann mok he sik wier ut de Sied.  
 'ne halve Stunne knapp der nao,  
 Dao wass de Mester wieder dao;  
 He wull so faorts ant Wiärk wier gaohn,  
 Dao saog he dao en Pücksken staohn,  
 He mok et los, un süh es an!  
 'ne Kulle Knaster funn de Mann;  
 Un en Brevken was daorin,



Dat wass nich lauf, män hadd den Sinn:  
 „Du laist mi stoppen, denkt et Di?  
 Nu stopp es eenmaol wier met mi!“  
 Un drunner, wat man liäsen konn,  
 De Name „Clemens August“ stonn.  
 De Meister, was de Knecht, de flott  
 Lait daomols stoppen Oldenkott,  
 Un nu is et de graute Mann,  
 De graute Wilhelm Achtermann.

## 27. Daudes: Angst.

En Köster was up den Termin,  
 Un quamm, 'tmogg Morgens niegen sin,  
 Rief up en Burenhus up to;  
 De Frau de saagt. moll jüst de Koh,  
 Se laip gau achter eene Dör,  
 Sagg, dat se nich to Huse wäör,  
 To't Wicht, dat effen jüst dao stonn,  
 Un pusd' int FÜR, wat se män konn.  
 „Gud'n Dag! — wao is de Meerste dann?“  
 So font de Köster saorten an.  
 „„De is, de is““ — sagg't Wiäken gau,  
 „„Nix in Huse, usse Frau!““  
 De Köster keef so up de Steen',  
 Un saog so glit een blauten Teen  
 De under ene Dör hiär stonn.  
 „Ei!“ sagg he so bedrövt he konn,  
 „Dann smit et wull för mi niz aff!

Dewiel liend' he met jinen Staff  
 Sik up den blauten Teen. „„Au, au!““  
 Dao meldede sik usse Frau,  
 Se quamm der achter hiär un sagg:  
 „„Süh, süh! — Här Köster! — guden Dag!““  
 „Sinn ji der doch? — dat freuet mi!“  
 „„Jau! — ik was jüst bi't Melken bi!““ —  
 „No! — giew't lüch för de Kiärke, Frau!“  
 „„No! wisse, — gärn', — waorium nich? — jau! —  
 En prächtig Fiärken häbbe wi!““  
 „No dat wör jüfte schön för mi!“  
 Un es et in den Sack in satt,  
 Mot he sik widder up den Padd.  
 Män dat was maol 'ne Quiferie,  
 De Köster ward der gräsig bi,  
 Un es he bi den naigsten Bur,  
 Frogg he, off de för'n Schiäpel Wait'  
 Mich niemen wull de Klainigkeit.  
 „„Waorium nich? o ganz gärne wull!““  
 He kreeg dat Schiäpel striekde full.  
 De Bur de foerd' dat Fiärken an,  
 Un bolle nömed' et jider Mann:  
 Den Köster. Et wass jüst en Jaohr  
 Es Nachts de Köster dao wier waor,  
 Jüfte bi den sölv't'gen Bur,  
 Un det Moargens, um fiv Uhr  
 Höärd he in Bedde düttlik klaor,  
 Dat well an't Messerwetten waor.  
 Un dat auk düttlik sagg de Mann:  
 „„Nu sall de Köster doch der an!““  
 De Köster ward holl kold, holl heet,  
 Herunder rann de kolde Sweet,

He steeg dör't Fenster, daib en Fall,  
 Un kraip dao in den Swinestall.  
 Män jüfte dao quamm't Volk up to,  
 De Köster quamm der ut: „D, o!  
 Laot't mi dat Biäwen! — sägget an,  
 Wat hävv ik ju denn daohen Mann?“  
 „„Här Köster wat, — wat sall dat sin,  
 Wi will't jä slachten usse Swin,  
 Dat Swin, wat bi Geliägenheit  
 Wi tusket hävvt för'n Schiäpel Wait,  
 Dat raip von de Tied jieder Mann  
 Män met den Namen „Köster“ an.““  
 Den Köster, den't boll grön, boll blau  
 För Augen wass, quamm nao un nao  
 Bier to fick, un an't lest'  
 Wass he wir up sien Best',  
 Jau! dat he noch full Biäwen waor,  
 Dat saog man an sien Fröbstück klaor.

## 28. Jans Giästenböän.

(Eine Uebersetzung.)

Drei Küennige waoren in Moargenland,  
 Ihr Land wass so wied un so graut,  
 Se hadden sik swoaren, Jans Giästenböän soll,  
 Boll stiärwen den siekeren Daud.

Dao plögden se em in den daipen Grund,  
 Wu lagg em de Ärde so swaor.  
 Nu menden se alle ganz sieker un fast,  
 Dat Giästenböän daud nu waor.

Män es nu dat Fröhjaohr wier quamm in dat Land,  
 Es't riägnde so smöd' un so lau,  
 Dao stat he wier kriegel dat Köppfen herut,  
 He glurde so niepen, so glau.

De Summer de quamm nu, dao ward et so warm,  
 Dao ward he so fett un so glatt,  
 Un rund üm den Kopp em, to wäahren den Fiend,  
 Viel spitziget Stachelwiärk satt.

Män nu quamm de Hiärvst, de wass windig un kold,  
 Jans wurde so bleef usse Mann,  
 De Knai' wurden frumm, un de Kopp em swaor,  
 Boll lagg an den Grunde he an.

De Farwe verlaiht em, de giäl wass es Gold,  
 Dat Nolder quamm Hals väwer Kopp,  
 Dao quamm di so'n Böllsken met Saissen heran,  
 Et wass en unnüfelen Tropp.

Se dängelden nu ähre Saissen met Macht  
 Un sneden de Knaihe em döär,  
 Dann bunnen se em up de Kaore so fast  
 Es wann he en Spitzbobe wäär.

Dann smeten se em up den Rüggen wier hän,  
 Un slaogen nu frumm em un lamm,  
 Se purrden un draihden un stodden em dann,  
 Bes he in de Wannemüel quamm.

Se mofen de Büedde met Water nu full,  
 Dat Water stonn bes boawen an,  
 Dann plumskedi! — smeten se Jänsken der in,  
 „Willt saihn, off he swemmen auf kann!“

Un dann wier herut, up de Doane met em,  
 Wu was de so glainig un heet,  
 O! wann he en Teken von Kläwen män gaff,  
 Dann daih'n se em alles to Leed'.

Se drügden auf öäwer dat FÜR em ut,  
 Dat Mark noch von sine Gebeen',  
 Am laigsten quamm he met den Möller to Maot,  
 De frimeld' em stur ındern Steen,

Dann soagen se em all sin Härteblod ut,  
 Un drunken't enander sik to,  
 Un kriegel un kriegeler waorden se dann,  
 So motwialig doch, es der to.

Jans Giästenköän aower dat wass di en Held,  
 En fürigen, ächten, dat wass't,  
 Wenn eener mehr Härteblod drinkt es he mott,  
 Dann mäf em dat Jänstken viel Last.

Drinkt eener met Mnote, mäf Jänstken förwaohr  
 Dat Härtkken so kriegel, so kraol,  
 Bedröbvtheit un wat süß dat Härt is tor Bin,  
 Verdrißft Jänstken all up en Maol.

Jans Giästenköän, Jungens, jall liäwen alloh!  
 De Gliäjer men gau in de Hand!  
 He jall nich vergaohen, so lang' up de Weld  
 Noch is en Westfaolenland!

## 29. De hillige Ludgerus un de Gänse.

Es't Christendom hier an to foten font,  
 Ludgerus noch up Arden gonk,  
 Dao gonk de hill'ge Mann, es se vertellst,  
 Bi Billerbief es öäwer Feld.  
 He quamm nu alle Wil' förbi  
 Un so'ne lütke Röttererie;  
 De Rötter, de jüst hodd' de Koh,  
 Gonk like up Ludgerus to  
 Un sagg: „D Här, wat häww't 'ne Raid,  
 Jt holl' in't Schapp tin Stücksten Braud!  
 Wi kummt so viele Gäus' up't Land  
 Un maft mi stump doch all's to Schand!  
 Jt häww se jagd, so viel ik fonn,  
 Jt krieg de Diers der gar nich von!“  
 Dao lachede de hill'ge Mann:  
 „„No wat, — ao watt!““ so font he an,  
 „„Du büs jä'n dummen Bur,  
 Sagg to de Gänse es recht stur:  
 So faorten schiärt ju all'  
 In minen Suegenstall!““ —  
 Un daomet gonk he weg von dao,  
 De Bur keef em verwündert nao,  
 Män dat begrep he doch dervon,  
 Dat, wenn't nich badden, auf nix schaden fonn.  
 He gonk der hän un raip ganz häuse:  
 „Wat daoh' ji up min Land, ji Gänse?  
 Packet ju un schiärt ju all'  
 Hännig in den Suegenstall!“ —  
 Un effen hadd' he't säggt, dat Board,

Dao putteden se alle foart,  
 So gau, es't effen gaohen konn,  
 In den Stall de aopen stonn!  
 De Bur de trude nich sin Auge,  
 He wünderde sit baumeshauge,  
 Män he mogg kieken, wat he wull,  
 De Stall, de wass von Gäuse full.  
 Den annern Dagg frogg bi den Mann  
 De hillige Ludgerus an:  
 „„Wu is't nu met de Gäuse gaohn?““  
 Dao häww de Bur en Knaisfall daohn.  
 „Här!“ sagg he dao, „se sittet all'  
 Ganz ardig in den Suegenstall!“  
 Dao lachede de hill'ge Mann  
 Un keek den Stall full Gäuse an  
 Un drüh'de met den Finger faot:  
 „„Dat ji nich ut den Stall wier gaoh't!““  
 De Gäuse blewen nu auk all'  
 In den Rötter sinen Stall;  
 Un de wass daorüm wiss nich häuse,  
 De wurde rief met sine Gäuse.  
 Un dat in Billerbiek noch hüt  
 Man solke wahne Beddens süht,  
 Tom minnsten bi de Wärde doch,  
 Dat kump von düsse Gäuse noch.

### 30. Wulphelm (875).

För so un so viel hundred Jaohr  
 Es Ludwig Dütsklands Kaiser waor,

Dao wass es up de Jagd de Här,  
 Un wuss nich mehr wao hän, wao hiär.  
 'twass Abend un de Wind an't brusen,  
 Dao quamm de Här in Rattenhusen.  
 Ein Piärd dat wass so möd' un tamm,  
 Es he bi'n Geistlick Wulphelm quamm;  
 De hadde nich viel Holt to stoaken  
 Un nich viel in de Wiätk to broaken,  
 Doch wass he saortens bi de Hand,  
 Dffschonst he hävv den Här'n nich kannd,  
 Un schaffede up, so gud he konn,  
 Ramm von sin egen Bedd' wat von,  
 Un mok so sölvst för sinen Gast,  
 Ne Stiäd' to recht för Nachten-Nast.  
 De Kaiser, Wulphelm unbekannt,  
 Gaff annern Moarens em de Hand,  
 Sagg Dank un frogd' auk noch daobi:  
 „Woamet kann't wier es dainen di?“  
 Un Wulphelm sagg: „„Dao swiez von still'!  
 It dait jä nix es Goades Will!  
 Män schüttst du'n Hirst in't Jagdrevier,  
 Schick' mi'n Stück Riäder von dat Dier,  
 Ton Raimen üm den Rock min'twiägen, —  
 Ton Angedenken will't den, driägen!““  
 De Kaiser loawde dat em an,  
 Un driückde stur de Hand den Mann,  
 Gaff dann de Spoaren gau dat Piärd!  
 De Wulphelm blew vergnügt un freed,  
 He bunn een Kohseel üm dat Kleed!  
 Dait trü nao Goades Hären Will,  
 Un läwede vergnügt un still'.  
 Drai Wiäke nao de Tid so wass't,



De Tid wao bi em wass de Gast,  
 Dao quamm up'n Maol bi Wulshelm an,  
 En aislit stöäd'gen, finen Mann,  
 De kaiserlike Herold wass't:  
 „En Kompliment von juhen Gast!  
 De Här de hier wass bi ju lest,  
 Dat is de Kaiser sölver west!“  
 Dao ward et doch den Wulshelm voll',  
 Es wann he ut de Wolken foll,  
 He sagg, de Här mögg sitten gaohn,  
 Un hadd' nich es en Stohl der staohn.  
 De Herold aower reekd' em dao,  
 En Gürtel, lutter Gold binao,  
 Un sagg: „den Klaimen, de min Här  
 Di loawet hät för eene Kär';  
 Hier is der auk wat Schrivens bi; —  
 Wulshelm ik grat'lere di!“  
 Un dat he em grat'leren konn,  
 Dat wass, wil in dat Schriwen stonn,  
 Von'n Kaiser wör Wulshelm ernannt  
 Tom Bischof äöwer Mönsterland!

### 31. De verschrockene Naß.

Naß wass up't Feld met Piärd' un Plog,  
 Un es de Duorpuhr elwen slog,  
 Raip he: „D ha!“ to List' un Schnell,  
 De Diers de stonnen up de Stell',  
 He spannde ut, he trock nao'n Stall,

Denn bau'd hadd' he sid jess Uhr all;  
 He satt up Snell so twiäs, recht ful,  
 Un hadd' de Piepe in et Mul!  
 Män Dufend! — wat kreeg he för'n Schreck,  
 He foll binao von't Piärd in'n Dreck!  
 Dao quamm een Kärl em in de Richt',  
 De hadd' een pickswatt Augesicht,  
 Natz dacht' wenn't nich de Düwel is,  
 Dann is't sin Bror doch ganz gewiß!  
 Natz biewede, wass sunder Macht,  
 Sin Hiärt sunk em in'n Stiewelschacht,  
 Un es he upfeef, denkt es an,  
 Stonn för em all de swatte Mann.  
 He hadde Augen es 'ne Ul',  
 Un so'n glemmig, dick, raud Mul,  
 De ganze Kopp de satt em full  
 Von so swatte Schöäpfes = Wull',  
 De Miä' wass breed, so dick gewiß  
 Es so'n Rühensnüssel is,  
 De Dahr'n, wo sik een Rink döer troef,  
 De stonnen wied em von den Kopp.  
 He fraogd: „wao gaoh't hier't beste hiär?  
 Ik wull nao'n Gud, P... nömmt sik de Här!“  
 Un Natz de stueterde herut:  
 „Hier lanks, dann döer dat Haidekrut,  
 Un dann kümp wat, — ja dann —  
 He wull nich wieder fann, —  
 Dao staih't wat an den Weg, dücht mi,  
 Dao gaiht he sieker nich förbi,  
 Et is een Krüz — Goad siägne mi!  
 Solt Slagg es ji kann nich förbi!“  
 Un Natz slaog up de Piärd' met Macht,

Is mett de Piärd' es unwies jagd!  
 De Swatte blew verwündert staohn,  
 Nix hadd' he Naz to Lede daohn!  
 Kin Düwel wass he, nich sin Bror,  
 Et wass den Graof von P... sin Mohr!

### 32. En gueden Raod met up de Maife.

Nu mak wi von de Sak en End  
 Wat ik all lang di drühde,  
 Du wärst in Hus mi to verwend,  
 Du fassst bi ann're Lüde.

Un wat ik di nu säggen will,  
 Dat niem di recht to Härten,  
 Un wusst du klot daohn, Anzibill!  
 Dann mosst du't nüms vergiäten.

Staoh' fröh up, propper klead' di dann,  
 Un gaoh' in Goades Kiärke;  
 So fant du jieden Dag män an,  
 Dann siägut he dine Wiärke.

Sägg nett de Meusken Tid von'n Dag,  
 De di kummt in de Möte.  
 Doh' alles nett met Väterlag,  
 Un sie flink up de Föte.

Goah ríft up, duk' nich so in'n een',  
 Grip dríft an, sie nich blaide,  
 Un kann't nich eene Hand alleen',  
 Dann niem se alle baide.

Sie auf nich faorts to ängstlik, Kind!  
 Un hiew' nich es ne Rüsfe,  
 Wär auf nich iwrig to geswind,  
 Gaiht di't nich nao de Rüsfe.

Sie nich to aitel, hang' di an  
 Nich all'rhand dumme Dinger,  
 Un wat íf gar nich liden kann,  
 Snüt di nich in de Finger!

Un sittst du Middags bi den Dísf,  
 Laot baide Hände saihen,  
 Sitt up den Stohl recht grad un ríft,  
 Laot an den Kopp dat Klaihen!

Jät' resolut, dat draff wull ín,  
 Mossst aower nich so smacken,  
 Dat väwerlaote du de Swin,  
 Klür nich met fulle Backen.

Dat Purren in de Níäse laot,  
 Dat mag íf gar nich liden,  
 Un mossst du gapen, sie paraot!  
 De Hand för'n Mund bi Tiden!

Bit di de Níägel auf nich aff,  
 Snid' mankst se met de Schäre.

Un wat man niims verachten draff,  
Dat is 'ne gude Lähre.

Un daorüm niem du minen Raod  
Di auk so recht to Härten,  
Dann gaiht di't gud — jau in der Daod!  
Goad wärd di nich vergiäten.

Doch luster Kind! dao is noch wat,  
Dat mott ik di noch säggen,  
Söll, — et passeert jä düit un dat,  
Sik es din Härt lüef weggen,

Ik maine, du verstaihst mi wull,  
Söägst du en Mann es gärne,  
Dann handle nich es wahn un dull,  
Fraog' din Vernüll erst, Därne!

Jau fraog de Eldern erst üm Raod,  
Laot je nich sien de Lesten,  
Günn du ähr faorts dat erste Waod,  
Se main't met di am besten.

Denn gaiht dat Härt met den Verstand  
Un met der Eldern Raoden,  
Nich immer hüpfke Hand in Hand,  
Dann könn't wull es geraoden.

Dat di de hil'ge Ghestand  
Noch würd' tor waohren Pine,  
Den Kärks, de spielt, hävv nog ik kann,  
Un Kärks, de supt es Swine.

Dann wahr auf dine Tunge nett,  
 Denk' erste, wusst du kieren,  
 Wenn man dat Hus ant briänen hät,  
 Is laig de Brand to stieren,

Nu gaoh min Kind, Gott slägne di!  
 Wosst immer slitig lähren,  
 Dann gaiht de Tid auf gau förbi.  
 Holl di in Tucht un Ehren!

### 33. Lutter Hegerie.

Son'n Künstemaker is der lest  
 In Münster up en Markt west,  
 De hävv dao recht de Klüde oft.  
 In fröhren Tiden hädd man glosst,  
 Met Hexen wör he anverwandt,  
 Un hädd' en siekerlik verbrandt.  
 Dao stonn so'n müdlik Burenwicht,  
 De hadd een Korv, de wass nich licht,  
 Full schöne, dicke, friske Eier,  
 Dao quamm de Kärl: „Wie theuer  
 Sind die Eier wohl, mein Kind?  
 „„So es de Eier dao nu sind  
 Will ik Ihnen siemen  
 För twee Grosken siemen.““  
 „Sind sie denn frisch?“ un up de Stelle  
 Slaok he all twee jo met de Schelle.  
 Dat Burenwicht dat keek em an,

Un süh! — kaputt slog een't de Mann,  
 Un denkt es, wat de Kärl dao daih! —  
 Ziw Grosken namm he ut dat Ei.  
 He sloog noch eent kaput, in dat  
 'ne goldene Pistolle satt.

„D!“ — sagg he nu — „der Tausend! — ja!  
 Was kosten all die Eier da?“

„„Jf verkaup kin eenet mähr,  
 Jf holl se sölvst för düsse Kärl!““

Un de Därne laip nu gau  
 Nao de naigste Kraomer = Frau!

„Da lehnen se mi eenen Napp!“

Un nu slaog se: slapp, slapp! slapp, slapp!  
 Een Ei nao dat ann're drin.

„„Därn, wat kümpt di in den Sinn?““

So frogg de Frau un keef se an:

„No! dao wass effen so en Mann,

De namm ut mine Eier Geld!“

„„Du daore Wicht, de hävv di prellt,

So'n Kärl, de is hier in de Stadt,

De hävv viel Lüüd' för'n Döttken hat,

Laot du de Daodern män dao binnen,

Du sasst kin Penning daorin finnen!““

Un dat Wicht, se saog et wull,

Öwet wass se, un dat full,

Pannetoken konn se maken

Män süß wass dao auk niz to raken,

## 34. Malheur öäwer Malheur.

Dat Wicht dat soll auf nao den Ball,  
 D'rup goacht so Wichter jä wull all,  
 Natürlick, eitel wass dat Kind  
 Es jä de Wichter alle sind,  
 Män de Moder, — o, de woar  
 Met dat Wichtken erst recht doar.  
 En Florentkleed, ganz hagelwitt,  
 Ward bestellt nao'n nieften Snitt,  
 Un Blomen, ganze Gäsken full,  
 (Naogemakt', verstoah ji wull)  
 Soll'n in de Haore, an dat Kleed,  
 Un wao all mehr, de Himmel weed!  
 De Dag de quamm, up Stöhl' un Dist,  
 Laigen Köcke stiewet friff.  
 De Ballschudder quamm Schur up Schur,  
 De Prükmaker quamm all twiälw Uhr,  
 He kämm'd dat Haor, stoak Blomen, Band,  
 Dat Wicht hadd't Speigel in de Hand.  
 Bi Tieden wass de Kopp paraot:  
 „Es ne Künigin, akraot!“  
 Sagg de Moder full Bläseer.  
 Män nu wass't all en Uhr off veer,  
 De Snieder, de auf (dat is klaor)  
 In't Laigen jüst fin Fuster waor,  
 Hadd' dat Kleed noch nich es schickt,  
 Dat Wichtken wäör för Angst boll stickt.  
 De Stiewelfes ganz hagelwitt  
 Von engel'sk Kläder, nao'n nieften Snitt,  
 Et wass all fiew Uhr, wat der nao,  
 Se waoren auf noch nich es dao.



Dat Wichtken muss so gär'n nao'n Ball  
 't grehn de bedröbten Thränen all,  
 Dao endliq quamm'n de Stieweln an  
 Se trock so dull man trecken kann,  
 Se quamm der in, män Dufend ne!  
 Wat daihen ähr de Theene weh.  
 Män se dacht: well will sien sien,  
 Dat is maol so! — mott lieden Pien,  
 „Män nu dat Kleed — wenn ik't nich freeg“ —  
 Se rung' de Hände, grehn un sweeg;  
 Dao endliq quamm't, un glieder Tied  
 De Wagen von de and're Sied.  
 Nu gonk dat, häst' mi nich gesaihn  
 Up den Stohl moß't Miäken flaihn  
 Un öäwer'n Kopp dat Kleed ähr schaiten,  
 Män gonk de schöne Kopp-Butz flaiten  
 Dann wär jä all's vergiewens west,  
 Män ne! dat gonk all up et Best,  
 Et gonk bes nu to all noch so, —  
 Män nu wass't Kleedken noch nich to!  
 Drüke un twee Naobers Kinder,  
 De eene mehr, de and're minder  
 Stürnden daobi, ach un o!  
 Un endlis wass dat Kleedken to.  
 Un nu laip ganz geswind, geswind  
 Nao den Wagen usse Kind, —  
 Män laiwe Lüde! — denkt ju es!  
 Up den Schaarsteinstäger häß  
 Usse hagelwitte Kind, un o!  
 De hadd' affarvt es der to, —  
 Dat Wichtken saog sich jüste an,  
 Es wann et ut den Schaarsteen quamm.

Gut ut grinen hävv et daohn,  
 Dat Kind konn so nao'n Ball nich gaohn.

### 33. Säwer den Ehestand.

De Ehestand, wull jieder weet dat wiss,  
 Wat för'n wicht'gen Stand dat is,  
 Un alle, de willt Ehliid' wären,  
 Müet't gaohn to Wiärf met Gott den Hären.  
 Dao verknüppet sit twee Hiärten  
 Um den Knüpp nüms te vergiäten,  
 Loß maken kann den Knüpp nüms mehr,  
 Es ganz alleene Gott de Här,  
 Drüm bedenk' et jider wull,  
 Un biäst nich drin so wahn un dull,  
 He wähl' met Försicht un Bedacht,  
 Hävv nich blaut up sin Hiärt bedacht,  
 He gaoh' auk met Vernüll to Wiärf'.  
 Jüst so es Christus sine Kiärf —  
 Mott laiw he hävven sine Frau,  
 He wähl' bedachtsam nich to gau!  
 De junge Burs' von twintig, siwuntwintig Jaohr,  
 De junge Därn', sind alle merst lüek daor,  
 Se denk't alle up den Ehestand,  
 Wenn't effen gaiht, dann sind se bi de Hand,  
 Se baselt mankst so blind der in,  
 Un is't to lat', dann kummt se erst to Sinn',  
 Un saiht erst, wenn se sittest fast,  
 Dat se doch nich för'n eene pass't.  
 De eene denk't: in de Weld

Ist Best' en düst'gen Bühl met Geld,  
 Ist der kin Maud, dat Geld män dao,  
 De Liebe kümp von sölvenst nao.  
 De andre süht up dick un fett,  
 Dat se hübsk raude Backen hät.  
 De hävvt de Appeln auk jä wull,  
 Doch wöhlt de Wöärme drin es dull;  
 De Slang in't Paradies auk satt  
 In een Fell so blank un glatt,  
 Et schillerde in Grön un Blao,  
 Doch blew se Slange för es nao.  
 Man mott, eh man in'n Ehestand gahht,  
 Bedenken manche Klainigkeit!  
 De Ehlied' müetet enig sien,  
 De Ehestand brenget Freud' un Pien,  
 Se müetet gaohen eenen Trand,  
 Un wat der kümp ut Goades Hand  
 Et mag nu sien wat et will,  
 Tosame driägen fromm un still!  
 So boll twee Piärde es gelect  
 To hanpe an en Wagen treckt,  
 Müetet se, so lang' se treckt daoran,  
 Hüpsk lustern up den Fohermann!  
 Denn sägget an, wu söll dat gaohn,  
 Wull't eene trecken, 't andre staohn?  
 Wull't eene Hott, dat andre Har,  
 Dat eene trügg', dat andre förwärts gar?  
 De Fohermann möß der under knall'u,  
 De ganze Kraom in'n Grawen fall'u.  
 Un so, dat ligg flak up de Hand,  
 So jüst gahht't in den Ehestand,  
 De baiden Piärd' sind Frau un Mann,

Un Gott de Här de Fohermann.  
 He giff ähr Haber, and're Saken,  
 Un lött ähr auf de Piezke smaken.  
 De Ehliüd' lid't so boll kin Naud,  
 Sorgt se hübsk baide för ähr Braud.  
 Gaiht de Mann to supen, spielen,  
 Wärd et boll an allem schiälen,  
 Jff de Frau nich bi de Hand,  
 Lött gaohn Goads Water väwer Land  
 Kümp Armod in dat Hus von för,  
 De Lieb' gaiht ut de Achterdör.  
 Dao sägg man wull: kif Gott de Här  
 Spiest de Füegel rund üm här,  
 Es wann de Füegel gar nix daihen!  
 Ja dat kann man wull anders saihen.  
 Wat höllt so'n Dierken männich Spier,  
 Mäck et sin Nest, von dao un hier,  
 Un wat brüek et nich lange Tied  
 Bes dat et met Geduld un Fliet  
 Sin Nest to rechte brengen kann,  
 Un dann fänk et ant bröden an,  
 Nu brödd et so getrü, so nett,  
 Dat't Jäten, Drinken boll vergätt.  
 Ja flitig, un so trü  
 Es finen Här'n de Rüh  
 Müet't Mann un Frau kif sien un bliwen  
 Un alles hüpsk met Goad bedriwen.  
 Ja dann verknüppt de Ehestand  
 Twee Härktes mett een Krausenband.  
 Un dann, wär't se auf aold un gries,  
 Hävv't se up Ärden 't Paradies,

Un anders kann all hier up Ärden  
De Ghestand 'ne Hölle wärden.

### 36. De Trüggekunft ut de Stadt.

- So ahn. Dao sinn ick wieder ut de Stadt,  
 Dao hävv't denn viel to kiefen hat!  
 Jck gaff de Augen recht de Kost,  
 Baumshaug' hävv ick mi wündern mofft.  
 Süht man de Fraulüde dao nu goahn —  
 De Verstand de bliff en'n staohn,  
 De hävv't doch Röcke an en Piewe  
 Minnstens wull en Stück off fiwe  
 Mi quammen Damens dao förbi  
 Twiälz Jäl' in Umfang wiss, dücht' mi.  
 Krinkelinen hävv't se säggt,  
 So nömmde man de Röcke recht.  
 Jck mainde erst, ick soagt nich faot,  
 En Luftballon laip dör de Straot.
- Vader. Dat wöör jü Geldverslömerie!  
 De wass gewiß so fett, dücht mi!
- S. Wo wat, o wat! nix, nix von dat,  
 En ganz snaor Därenken d'rinne satt.  
 Fleck, gläuw ick, satt der nich viel an,  
 Män Pluden üm so mehrder dann.  
 Röcke hävv so'n Fraumenst an,  
 Dat't nich dör usse Diäldör kann.
- B. Män wärt de Piärde dann nich schüh,  
 Un bliet't se an nich jieder Rüh?
- S. Hävv linen Rühren saihn, de't dait!

- B. Wat sägg denn wull de Polizei?
- S. De müetet all' en Mulforv hävven.
- B. De Frauliid? — dat mott'k dann doch säggen!
- S. De Rühens, Vader! — wull verstoahn!
- B. Ah! dat laot ick auf noch wull goahn!  
Män so'n Slöttken för den Mund  
Wäbr männig Fraumenst wull gesund.
- S. Ja Vader! wenn du't söägest, dann,  
Quaim di dat blaoe Wunder an!  
Denk' di 'ne grante Tunn', so'n Stückfatt män,  
Dao kiek twee Föte under dänn,  
An haowen drut so'n Köppken dann  
Up't Köppken sitt 'ne Pantof'upann,  
Up jiede Sied von't Köppken waor,  
So'n dicken Klott von Menschenhaor',
- B. No, Junge goah! 'tis jä förwaohr,  
Es wäbr Fass'laowend 't ganze Jaohr!  
Swieg jau män still! de Aperie  
Märk't up en Lanne auf all wi!  
De Haugmodsdüwel is verwiägen,  
Man brukt en jau nich erst to hiägen.  
Wu söll'n wi Buren noch bestoahn,  
Wull'n usse Frau'n in Kohstall goahn  
Met Krinkelinen an en Biewe —  
Wi wäären feddig, ganz pos'tive.
- S. Män Guede: hävv't, sägg mi so'n Mann,  
Wiel so een' nich versupen kann  
Denn wenn so'n Wicht in't Water kümp  
Dat frigg jä nix es natte Strümp',  
De Klüngeln holl't se immer hoawen.
- B. Dat will ick denn auf noch wull laowen  
Män de Wind könn ähr bedraigen,

- Se könn es in de Wolken fliegen!
- S. Ja recht! so'n Ding is auf passeert  
 Dao häbb so'n Wichtken lest spazeert,  
 Dao kümp so'n Wind un nimp et met,  
 Bes hüt' man't noch nich wieder hät.
- B. Wat, wat! is't sieker? Jung' häör an!  
 Ich sinn swoar men en Buer'smann,  
 Män ick laot', utmakt sind de Saken!  
 Dien Moor 'ne Krinkeline maken.

### 37. De verständige Vater.

De Meister satt bi sine Schöb  
 Un trock den Pickdraod,  
 He slaitede, sunk aff un to,  
 Denn't is en wachret Waord,  
 Dat Arbaid so met Munterkeit  
 Am besten von de Stiäde gaiht.

He hadd' en Wicht von sessstain Jaohr,  
 Dat wass en aitel Dink,  
 De Frau de wass daomet so daor,  
 Dat Wicht wass drall un flink,  
 Män Arbaid wass för ähr 'ne Pin,  
 Se mok sik üm so laiwes fin.

„O Vatter!“ quamm se in de Dör,  
 „De Wichter mak't so'n Staod,  
 Ich gaoh daohiär es Suckerclör,

Is sin auf rain despraot,  
'ne Börger = Dochter so es if,  
Mott nao de Mode kleden sik!"

De Bader keef dör sine Brill  
De aitle Därne an:

„„Wat Mode, Mode! schwieg doch still!  
Wat saiht von Tüg di dann?  
Is't denn nich alle hehl un rain,  
Bedenke! — de Verdenst is klain?"

„„„No wat Verdenst? — din enst'ge Kind!"

„„„Fau!" raip de Mann, „„du bist rain blind!"

„„„Un du bist to genau!

Barege = Kleeder för en Ball

De hävvt de Börger = Döchter all."

Nu kreeg de Därn erst rechten Mod,

Se fonk ant suiärken an:

„En Thibet = Kleed, en nieen Hod

Un dat Barege dann,

Dat all mott'k häbben jieden Fall,

De Börger = Döchter hävvt et all."

De Bader jagg: „„Dat is gewiß,

Wat saihtet giew if di,

Män erst', wat di dat Maidigst is,

Un dat is dütt, dügg mi!"

Dewil he dann den Spannreim kreeg

Un stur ähr up den Buckel steeg!



## 38. Kindergefür.

„Gueden Morgen, Ribetken!  
 Wao wusst du met de Puppe hän?“  
 „„Jf will dao nao den grauten Pütt,  
 Dao wao de aolle Schopp anschüitt.““  
 „Bi den Pütt? — wat döht dao dann?“  
 „„Jnkiken, wenn't et essen kann.  
 Min Moder hävv mi säggt,  
 Un de hävv immer recht,  
 Dao sait 'ne Frau in, unden daip,  
 De faken dao herute kraip,  
 Un dann, so es't ähr jüst wäör recht,  
 Jnt Dourp de klainen Kinder brächt.  
 Nu will't doahän un luren still,  
 Off se mi auk en't giewen will,  
 Denn so'n nütlik Kindken is,  
 Doch viel netter ganz gewiß,  
 Es so 'ne stive Puppe! — kief!  
 Jmmer kif se ut so lief,  
 Lachet nich, un grinnt auk nich — ne!  
 Et is denn doch en recht Stück Beh!  
 Giärdken sägg! — wao wusst du denn  
 Met den Fligenboagen hän?““  
 „Dat will't di säggen, if will saort  
 Nao't aolle Hus dao för de Paort,  
 Dao sitt en Stork hang up dat Dack,  
 De mok min Mor so'n Ungemack,  
 Bieten hävv dat laige Dier  
 Mine Moder nu all wier,  
 't will saihn off if en driäpen kann,  
 Dat laige Dier, dat fall der an!“

„„Ja! wenn so'n Dier so lubietst is,  
 Dann mott et dran, dat is jä wiß!“  
 „Dat main ik män! — so'n Dier,  
 Dat daih' dat jä noch wier!  
 In den Boagen hävv't en Pinn,  
 Dao sitt 'ne lange Naotel in,  
 Wenn he de frigg recht in't Gesicht,  
 Dann bitt he wull nich wier so licht!“  
 Un Giärdken gaiht un schütt,  
 Sibettken nao den Bütt; —  
 Män wu et ähr wull gaohn hävv dao,  
 Weed Goad! — ik sägg der nix von nao!

### 39. De baiden Junkgesellen.

Se moken' baid' 'ne Promenaode  
 Un dat gonk sacht, recht met Pomaode;  
 Baide waoren't Junkgesellen,  
 De een' konn jessstig Jaohr all tellen,  
 De ann're wass erst diärtig Jaohr,  
 De auk noch hieraothslustig waor.  
 Se kürden so von düt un dat,  
 Un dat verstaht sik immer Platt.  
 Dat de Boatter wöär so düer,  
 Dat so hauge wöär de Stür,  
 Dat't aolle Beer döcht nörnens wat,  
 Ant lest von Franlüd' doch appatt.  
 Un so sägg de Jüngste dann:  
 „Nu sägg wu quamnist du dao doch an,

Dat du nich hieroathet häst?  
 To stellt waorst du der doch up't Best,  
 Du haddest Geld, un ik söll glänwen,  
 Et könn sik hüte noch verlainwen  
 'ne achtainjähre'ge Därn' in di! —  
 Wu quamm't doch? dat vertelle mi!“  
 „„Hör es!““ font de ann're an,  
 „„Dao spazeerde es en Mann,  
 Un es he in en Busch in gont,  
 He bi sik an to denken font!  
 Nu will'k mi doch bi Tiden  
 En prächt'gen Handstock suiden!  
 Un all so boll an'n Weg een'n stonn,  
 Den he män faorts so gripen konn,  
 He saog en wull, män dachte doch:  
 En biättern finn' ik sieker noch!  
 Un richtig auk in koarte Tied,  
 Saog he en'n an de linke Siet.  
 Ei, ei, dacht he, dao wäör et Tied,  
 Män he stäiht mi doch viel to wied!  
 Un he gont wieder, boll der nao  
 Saog he all wier en Stöcksken dao,  
 Män een't, dat tüschen Dörnen stonn,  
 Dao blew he nu von sölbst all von.  
 Dao oawer saog hen'n beerden all,  
 De wass so recht nao sin Gefall,  
 He dacht: den will ik oawer kriegent!  
 Un font all an, der hän to stiegen.  
 Män holle lait he aff der von,  
 Wil he in'n Pölsen Water stonn,  
 Un wat wass't Ende von et Leed?  
 Dat he sik gar kin Stöcksken sneed;

Un so es't den met Stöck' is gaohn,  
Gont't mi met Fraulüd'; — häst verstaohn?""

#### 40. Bertellfellen.

Doks wass en Slams drai Jäle lang,  
He hadd' so'n rechten fulen Gant,  
De Föte setted' he nao binnen  
He hadd' en Kiel an ganz von Linnen,  
Dat Mul los, glemmig raude Backen,  
Haor' in't Gesicht, Hod in'n Nacken.  
An'n End von Dourp dao wuende he,  
Un dicht derbi dao wuende se.  
Se wass auk 'ne lange Plante,  
Soll aower iärwen von 'ne Tante,  
Un Geld, Geld, wao dat män is,  
Dao is de Hauptsak', dat's jä wiß.  
So hadden Mitthin auk, so hed de Därn,  
Noch andere es Doks wull gärn';  
Dao wull aower Doks en End von maken,  
He wull 'ne Sieg' to Gelde maken,  
Dat wass en Dier jüst es en Reh,  
Un n' Schell üm'n Hals, dat hadde se.  
Un för dat Geld, so hadd he't för,  
Dao kofft he'n Kiel von Waterbör,  
Wenn dann he noch wat ääwer holl  
Kreeg Mitthin wat, wat ähr gefoll,  
He dacht: kumm ik bi ähr so fin!  
Dann fall ähr Hiärt wull mine fin!  
Un Moarnens fröh namm he en Piärd,

Bunn sine Siege an den Stiärt,  
 Setted' sik drup up aolle Schnell,  
 Dat Hittken folgde met de Schell'.  
 Dffschonst dat Piärdken hedde Schnell,  
 Quamm'n se doch langsam von de Stell',  
 So dat Doks, dat dumme Schaop,  
 Up dat Piärdken quam in'n Slaop.  
 He satt up Schnell, dat Mul wid los,  
 Slaip aff un to, so es de Foß,  
 Umfiken aower daih he nich, ne!  
 De Siegenschelle hörde he.  
 Dao waoren aower Kärlkes, drai,  
 De soagen, dat he slaopen daih,  
 Dat waoren solke von dat Slag,  
 De in de Strüf liggt bäwer Dag  
 Un Nachts dö'r Buß un Felder bratt,  
 De Lüde gärne lichter matt.  
 De eene Kärl, slau es en Foß,  
 De bunn nu sacht dat Hittken los  
 Un bunn de Schelle an den Stiärt  
 Von ussen laiwen Doks sin Piärd.  
 Doks duselde so langsam wieder,  
 Män endlifs jaog doch usse Nieder,  
 Dat em de Siege stoalen wass.  
 Der Dufend! — 'twas en laigen Spaß!  
 He reed wier trügg', keef hän un hiär,  
 Dao quamm em in de Möt' en Här,  
 Doks frogd, he wass ant Dahr to klaihen,  
 Dff he hädd' fine Siege saihen?  
 „'Ne Siege? jau so effen, jau!  
 Dao ledd dao in den Buß' ne Frau,  
 De hadd' 'ne Siege an et Strick,

Se lait so grislik, gläuwe ik!"

„„Jau ganz recht, also dao?

Ha! ik will ähr faortens nao!"

„Dör'n Busk dat gaiht nich so to Piärde,

Dao kumm ji finen Schritt von' Stüäde!

Ik holl dat Piärd jä gärne hier!"

„„Jau! — ik kumm auf so faortens wier!"

Doks socht un feek, gaff jil ant Schrain,

Nix wass dao von de Sieg' to saihn,

He kraip dör Döärnen, Farrenkrud,

Un gonk betuckt wier'n Busk hennut;

Män nu wass't denn doch all to dull!

Wao wass dat Piärd, de Kärl nu wull?

Weg wass dat Piärd! — wat he mog schrain,

He hävv't sin Piäv' nich wieder saihn.

Der Dufend jau! dat wass denn doch

En ganz abscheulich schlechten Tog!

He fouk bedröwt ant grinen an,

Wat ik em nich verdienen kann!

He drämmelde sin Dourp hän to,

De Pipp' hont em bes up de Schoh',

Es he dao nu so hiär gaohn daih

Höärd' he up'n Maol so'n Angstgeschrai

Un saog en Mensken up de Brügg',

De laip in förnen un wier trügg',

He slaog de Hände väwern Kopp,

Dann smed he'n ut den Säwerrock.

Doks raip: holl't! wat fall denn dat?

Bersupen, laote ji appatt!

Dao fouk de Kärl an't lammenteren:

„Biäters könn mi nix passeren!

Denkt ju es, hier gonk ik hiär,

Drog Dufend Dahler, ao noch mehr,  
 Up en Mool frig't so'n Sidenstief,  
 Dao föllt dat Geld mi in de Bief!  
 Dff schonst de Bief so daip nich is,  
 Höll ik den Daud mi doch gewiß,  
 An't kolde Feber daudekrank,  
 Waff ik wull füstain Wiäken lank!"  
 Dao fagg den Doks: „„Wat frigg de met,  
 De't Geld wier h'rute fiffet hät?"  
 „Vertig Dahler un en Dank!"  
 Dao ward de Doks noch ens so lank;  
 Dat Tüg all ut, dat Hiemd män an,  
 Steeg in de Bief de lange Mann.  
 Kum waff he drin de dumme Slaw,  
 Dao laip met't Tüges weg de Daiw.  
 Un Doks, wat he moch ropen, schrain,  
 He hävv kin Plüdken wieder saihn.  
 So hadd he alles nu verloaren,  
 Un in't Hiemdken hadd em froaren;  
 Det Nobends sleef in't Dourp he sacht,  
 Um Mitthin waff he auk ümbracht,  
 De hadd in't Hiemd em laupen saihn,  
 Hadd faggt: „So Menfken de dat daihn,  
 Möß'n ähr nich för de Augen kumm'n,"  
 De Därn' hävv fik en annern numm'n.  
 Un Doks könn ji dao fimm'n,  
 De is an't Kloddhaid spinn'n.

## 41. De erste Pipe.

De Junge glurde Fiedermann,  
 De raukede met Wißgunst an,  
 Bom Upstaohn bes he gont nao'n Bedde  
 Dacht he: wann't doch ne Pipe hädde!  
 Slaog ener Für met Steen un Swamm,  
 Wenn em dann de Geruch so quamm,  
 Dann snüffeld he jüst es en Fgel. —  
 Un steeg de Damp dann up so kriegel,  
 Un floag in Wölkstes dö'r de Lucht,  
 Dat hadd' em aisklik nütlik ducht.  
 He dacht' nu anners nix es: o!  
 Wu kumm ik to 'ne Pipe to!  
 He quettede sik all's nu aff,  
 Un wao em well drai Penn'ge gaff  
 Smed he se in den Sparpott gau,  
 De Junge wass famos genau.  
 Un endliks wass he dann so wied,  
 En halben Dahler wurd he quiet,  
 Män dao dö'r rik, wat ik begriepe, —  
 He kreeg daoför de erste Pipe,  
 Kopp un Lüllpott von Porz'lain,  
 He hadd se witter noch nich sahn,  
 Beslag, et konn kin Sülver sin,  
 Doch funkeld' et, lait aisklik sin,  
 Dat Röhrken wass von Waikselholt,  
 Dat raof so nett, un met Gewold.  
 'Ne Kärnspiz satt der boawen an,  
 So hard es man se finnen kann.  
 Nu namm he finen döärnen Stocf  
 Un kraop in finen Sundagsrock,



In de Boarsttaff', fast ant Hiärt,  
 Staof sine Piepe usse Giärd,  
 Un es he för de Paorte quamm,  
 Staof he de erste Piepe an.  
 He dampde aower ut en Grund,  
 Ut den Kopp un ut de Mund.  
 He dampede gewiß för fiwe,  
 Es so 'ne klaine Lokomotive.  
 Män o herje! — so wunderlit  
 Foll holle usse Giärdken sit,  
 He wass in so'ne Gaorenstiege,  
 Dao bass he litweg in de Hiege,  
 Un de Grund, wao he up gont,  
 Et scheen dat de an't biwen font,  
 Ja! — raused was de Pip' erst halv.  
 Dao kreeg de Piepe all en Kalw.  
 De Piepe wass swaor noch nich ut,  
 Halv full noch von dat schöne Krud,  
 Män se spazerde doch ganz rass  
 In de linke Sitentass'.  
 Dat Gaohen wurd em gar nich licht,  
 De kolde Swet rann von't Gesicht,  
 He quamm in't Hus so aislit bleef,  
 Dat he so ganz ne Vise gleeft.  
 De Moder, Süster raipen lut:  
 „Wat is di Giärd? wat sühst du ut!  
 O! Antrin laup nao'n Docter hän!  
 O Giärdken sägg! — wu is di't denn?“  
 „„O Moder mi is nix, begripe,  
 It rausde mine erste Piepe!““

## 42. Desert.

In de diärtainer un füstainer Jaohren,  
 Es de Kriegstiden waoren,  
 Hadd en Schult' en Mann off veer  
 Von früemde Truppen in't Quarteer,  
 He schaffde up, so gued he konn,  
 Un nix quamm von den Dist wier von,  
 Un immer hedd'et achterhiär:

„Nu noch Desert, alloh Desert!“

De Schult' de lusterde dat an,  
 Män he verstonn et nich de Mann,  
 He dacht: du wusst appat es waogen,  
 Un den Dff'zeer es daonao fraogen;  
 De saggt': „Jf kumme morgen dao,  
 Un fraoget se dann wier dao nao,  
 Dann söll't se't hävven dat Desert!“  
 Un de Bur saggt': „Gued so Här!“  
 Den annern Middag schaffd' he up,  
 Gemöös un Fleesk, un guede Supp',  
 Un es se hadden satt, noch mehr,  
 Dao schraiden se wier nao Desert.

Un süh dao quamm so met en Maol  
 De Dffizier un en Corp'raol,  
 Un tellden all' den Dist entlant  
 So twintig up den Rüggestrank.

Ei! dacht de Schult', is dat Desert?  
 Hädd' he mi dat män saggt, de Här,  
 Jf hädd de Lüd' konnt sölbst bedainen,  
 Män de App'tit söll ik doch mainen,  
 De is doch egen von Natur,  
 To'm minnsten is et nix för'n Bur!

Et wass en Päsken Tids dernao,  
 Dao wurd de Frau in Huse dao  
 So laig', so miseraobel frank,  
 De Docter quamm sin Wiäken lant,  
 Dao braok de Krankhait sik, et waor  
 De Meerste nu ut de Gefaohr.

De Schult wass nu ganz freudensfull,  
 He holl so faort 'ne graute Pull'  
 Full blanken, guden Wien:

„Här Docter, de sall för us sin!  
 Na wann't doch nu män noch wat wiß't,  
 Waoan de Här noch hädd Gelüßt!  
 Nu bedenkst ju es Här!“

„„No brengt mi lüch Desert!““

„Wat? — wat? ao! — Här!“

„„Ja doch! bringt lüch Desert!““

Här Docter! nu bedenkst doch —  
 Wat sägg' ji dao? will ji et noch?“

„„Jä wiß! — wenn ik et frigen kann,  
 Dann schaffet mi män lüch heran!““

„Wüñst ji et noch? is't waohr un wiss?  
 Wat de App'tit verschaiden is!“

„„Min Goad! wat spökt ju in de Kron?““

„Ja Twintig gaohst up de Portion!“

„„No wat!““ „Ja Docter, laiwe Mann!

Wenn't denn nich anners sien kann!“

Un daomet hand' de Schult' es dull

Den Docter so den Buckel full,

Dat de för Angst, in Daudeschreck,

Nao't Dourp klabasterd' döör den Dreck.

## 43. De Spanndenst.

Früher wenn man raisen wull,  
 Moss man sit plaogen stump es dull,  
 Denn an Chassée un Fserbahn,  
 Wo't met 'ne Fle gahlt es wahn,  
 Dao waorde dao noch nich an dacht;  
 Plaogen moss man sit met Macht  
 Von Mönster bes nao'n Dickenwive  
 Von Maorens fröh bes Abends sine,  
 Un draimaol, dat is waahr un wiss,  
 Dat dann de Wag' iimfallen is.  
 Un wat för'n Wagen waor wull dat?  
 De faste up de Assen satt,  
 Denn Wagens, de in Fiädern hongen,  
 Dao noch up kine Landstraot' gongen.  
 Raissd' nu so'n haugen Här dört Land  
 De hadde bi sit allerhand,  
 Un daovon willt' ju wat vertellen.  
 So'n Här lait dann en Bur bestellen,  
 De em daobi en Spanndenst daih,  
 Un off de't konn, wass enerlai,  
 Dat hädd' män: Moaren raiss't de Här,  
 Kumpt met veer Piärde fröh daohiär!  
 De Graf von N. de wull es los,  
 Un Fambänd Spanndenst dohen moss,  
 He quamm, veer Piärde brocht he mett,  
 De waoren rund un dick un fett,  
 Un Hinu'ck, en Jungen es en Baum,  
 De hädd' de Piärdkes an den Taum  
 „Ha!“ sagg de Kammerdainer nu,  
 „Gud dat' du dao bist! — süh es du,

De Wagen stah't dao in de Dör',  
 Dao haf' de Piärde gau män för!"  
 Zambänd, Hinnick, spannden an,  
 So gud, es et en Bur män kann.  
 En Bietken holl'n se so paraot,  
 Dao sprunk so'n klainen Jungen faot  
 Ut den Wagen up den Buck,  
 De Hinnick de namm jüst en Schluck,  
 De keef un dachte bi sik still:  
 Wat de Blage dao wull will,  
 Män füh', de Jung daih fort en Griep,  
 Un holl met baide Händ' de Swiep':  
 „Jüngsten!“ sagg de Nolle dann,  
 „Mei de Swiep, dat giew der an!“  
 Män dat Jüngsten holl kin Friäde  
 Un slaog ganz driste up de Piärde;  
 „Ei wat, ei wat! — du Junge du!  
 Du löst mi mine Piärd' in Ruh!“  
 De Jung', den Graow sine Ape was't,  
 Mof usse Baiden viele Last,  
 De Nolle ward ant lest ganz dull,  
 Un sagg: „Du Junge! — löst du't wull!  
 Wüßt ik män wao din Batter wör'.“  
 Un he gont an de Kutfendör  
 Un raip in'n Wagen resolut,  
 Dao keef en swatten Mohr dao ut.  
 De Bur foll faortens üm för Schreck,  
 Dann krabbeld' he sik ut den Dreck  
 Un raip, em wur de Kiel to eng:  
 „Gau Hinnick! sniede dör de Sträng'!  
 Laot us jagen, laot us jagen,  
 De Düwel sölvst sitt in den Wagen!“

## 44. De Moder to de Dochter.

„Kümmst du van Dage nich, kümmt du doch  
Maorgen,  
Därne du gaihst jä, es wörst Du in Slaop,  
Utsaihen döbst Du so dumm un so guorgen,  
Jüst' so es üm Middewinter en Schaop.

Sägg Därne! bist du denn raine vernagelt,  
Dat di de Lippe hänk bes up de Schoh',  
Off is di de Petersilge verhagelt,  
Voss met de Spraake, wu is't met di so?

„„Moder ik will di jä alles vertellen,  
Sniärke män nich so gewöltig mi an!  
Dao in den Dourpe, dao is en Gesellen.  
Misklike nett un so kraol is de Mann.““

„Also en Mannskärl spött di in de Platte!  
Boater, de frig wi nüms gued ut de Kärn',  
Graw' wi, dann sinn wi so stiew es 'ne Latte,  
Gaiht et an't Frien, dat kann usse Därn'!

Was is't för'u Kärl dann, wat is sin Hanteren?  
Gaiht he auk flitig in Priädigt un Miss'?  
Off is he laimer int Wärdshus ant Wehren,  
Wao dann to Blüffen un Supen wat is?

„„Smid is he, Moder, un dat ut den Kasten,  
Piärde kann he up dat Beste beslaon,  
'tis en recht frommen, en stämmigen, fasten,  
Selden jall he in en Wärdshus es gaohn!““

„Swatt es de Mohren sind immer de Smiede,  
Was't se sik Stunnen, se wärd nimmer witt,  
Bid maht s' an Lid, un tolest wärd ne Riede;  
Weet se auf, Zuffer, wu dao sik in sitt?

Ständig bi't Für, bi dat glainige Iesen,  
Dag in Dag ut mak't de Kärts nix es Wind,  
Stüff di 'ne Funf' int Aug' wärd sik et wiesen,  
Kannst nich mehr kiken, dann bist du stockblind!“

„„Moder, nu denk', wenn kin Smid der mehr  
wäre,  
Moder, dann denk es, wat dat dann wull gaff,  
Häddest kin Henkel es an dine Döäre,  
Piärde de laipen de Beene sik aff.““

„Därne! ik här't wull, du häst't all in'n Klaoren,  
Häst di de Sake all niitt väwerdacht;  
Bi de Katuffeln gaoh, schlär' di in'n Gaoren,  
'twill mi dat Diuk es beslaopen van Nacht!“

#### 45. De baiden Barbeere.

- A. Süh Kollega! laup nich so!  
Niem' 'ne Priese, alloh to!
- B. Ja de Lid hävv man auf wull,  
Dat Kaseeren giff nich full.
- A. Met Sachtgaohu, dat will ick mainen,  
Kann man de Kunden nu bedainen!

- Ja! — dat Geschäft is ruineert,  
 Wu wainig wärd der noch raseert.
- B. No wat! — et is nu rain te dull,  
 Ne, Bäärde süht man all te full!  
 Jä et is jä ganz gewiß  
 Es wann et nu 'ne Krankhait is.
- A. Passt sik dat auf för solke Hären?  
 Män söll der bange jä för wären!  
 Solke Bussen üm de Mule?  
 So'n Kärl süht ut jüst es 'ne Uhle!
- B. Un viele laot't den Baord doch staohn,  
 Staiht h' auf es arme Lüde Koan!
- A. Ja! dat en Baord so naidig is,  
 Es en Butteramm, dat's wiss!
- B. Ja ik söll en Fraumenik sien,  
 Un an mi wull so'n Ruhmul frien!  
 Ik säggde: wer an mir will frei'n!  
 Muß ein honetter Mensche sein,  
 Solch ein Besenangesicht  
 Das mag ich nie und nimmer nicht.
- A. Ja! — oder wenn't so passen daih,  
 Könn man auf säggen: Gi!  
 Möcht' Ihnen wünschen, datte  
 Sie hätten die Haare auf der Platte.
- B. So junge Kärls, 'tis sonderbaor,  
 De wäff de Kopp rain döer de Haar!
- A. Mögg wieten wat de Wichter  
 Wull sägg't to de Gesichter!  
 Solke Pippstien'u, west du wull,  
 De giff et jä nu hele full!
- B. So'n samnten Müllken, denk di an!  
 Wenn dat kump an so'n Bäärffel an!



- A. 'tgaiht würlkik öätwer alle Maoten,  
 Wat sik de müet't gefallen laoten,  
 De armen Wichter hüt'gen Dages!  
 Die Härens seint jekt andern Schlages!  
 Js ümgekehrte Welt! — weest du?  
 De Wichter daoht dat Frien nu!
- B. Waohr! — män all in aollen Tiden  
 Mochen se gärn Böärde liden!  
 Dat Sprüchwaord is all aold:  
 En Kuff aohne Boad  
 De smäck akraot  
 Es 'ne Katuffel oahne Solt!
- A. Ja dao main't se en Snurrwig met,  
 So'n Snurrwig is auk wull recht nett.
- B. Ja wi sind dao nu so an't Klären,  
 Jt sinu gewiß kin Frönd von Stüren,  
 Män mi könn in de Seele freuen,  
 Wenn se de Böörd bestüren daihen.
- A. Dao säggst du wull en waohret Waord,  
 Beer Dahler von en Backenbaord,  
 Von'u Snurrwig dann twee Dahler Stür!
- B. Ja dat wäör wisse nich te dür!  
 Soldaoten aower wöären fri,  
 Dat wäör nich mehr es recht, dücht mi.
- A. Ja wisse! to'n Soldaot  
 Dao häöret auk en Baod.
- B. Män wat kin'u bunten Kock an hät,  
 Un drägg en Baord, bestüret wäd.  
 De Swickel- oder Siegenbaord,  
 Kost't auk en Dahler un en Nord.
- A. Lait jik dat Dingen doch män maken!  
 De Krisbett' söll de Härens smaken!

- B. Gärn ik der wat iim schuldig wäär,  
Hädd'n wi dat Dingen män in Släör!  
N. Kollega! -- kümp der Tid, kümp Raod!  
Kummen döht't, wenn auk nich faot!  
De Welt will immer finer wären,  
Will kine Wilden, se will Hären.  
Noch en Snüffen hier un dann  
Wier an et Baordvertilgen an!

#### 46. De Düwel is an't Wassen.

Dat Fröhjaohr wass so grüelick faold,  
'twull gar nich wärmer wären,  
Noch immer brufeden Gewollt  
De drai gestrengen Hären.

Jek gonk an so'n Stück Land förbi,  
Dao wass so'n Mann an't Planten,  
He hadd' dat Land, so duchte mi,  
Nett uphiägt an de Ranten!

Jek sagg: „Goad help'! de Böldde fall  
To't Wassen wull slecht passen!“  
„„O Här! 't is met den Narren all,  
„„De Düwel is an't Wassen.

De Düwel is an't Wassen! — o!  
Jek konn't gar nich vergiäten,  
Jek gonk, un immer, immer to,  
Lagg mi dat up den Härten.

Jch dachte an de Stadt Paris,  
 De stonn in helle Flammen,  
 Un wier de Wöärd: „De Düwel is“  
 Mi in't Gedächtniß quammen.

Jch dachte: söll dao nao de Welt  
 Wull so'n lüch klöter wären?  
 Mi dügg, et wäör dao ganz nao stellt,  
 Dao von en Lüch to lähren.

Mi dügg, de dao lüch brüek den Sinn,  
 De kaun't met Händen tassen.  
 Un immer soll mi wieder in:  
 De Düwel is an't wassen!

De Strikemakers, un wu all  
 De Weltbeglückers heitet,  
 De 'n Sloff will't maken ut en Stall,  
 Ternao de Lüüd' wat flaitet.

De erst de Tassen full sich stoppt,  
 Un sich up't Best' verspiejet,  
 Un dann de Fügel, sind se foppt,  
 Ähr up de Bäume wieset.

Un wenn ick saihe all den Stoad  
 Den nu de Frauülüüd' driewet,  
 Wu se up hange Affsäz' goaht,  
 Woa s' met de Haorklött' bliewet.

Wenn Burenwichter Slei'rs an'n Hod,  
 De Eier nu verkaupet,

Halbwass'ne Jung'ns all hävvt den Moth,  
Un met de Wichter laupet.

Dann mott ick immer denken d'ran,  
Off't nich all' döht d'rup passen?  
Wat mi dao sagg de aolle Mann:  
De Dümel is an't wassen.

#### 47. Bertellselken.

Et wass der es en Schoemaker, dat wass en ganzen flitigen Kär, un he verstonn auf sin Handwiärk ut den Kasten, un wenn he dann so an de Urbaid wass, dann sunn he up allerhand Snakerien, de föhrde he dann auf wull met Glück ut. He hadde es den Wärth in't Duorp en Paar nie Schohe maket, un es de Wärth se anprobeerde, dao wass dao ne 'Klainigkait an to ändern, un deswägen wull he se wier met niemen. Jüste es he ut den Huse gaohen wull, quamm dao en Slächter an, de hadde achter up et Piärd en Kalv bunnen, un so es de Schoemaker dat saog, dao hadd he faorts den Kopp wier full Laigheit. He förderde sik en Glas Beer, dat kostede daotemaolen noch niegen Pennige, un dat wass doch noch draimaol so gued, es nu en Glas Beer för en Silbergrosten; un es he dao so bi satt, saggte he stillkes to den Wärth: ick wedde üm en Bulentopp, if stial den Slächter dat Kalv achter't

Piärd denn un breng' et in juhen Stall. De Wärrh gonk de Wedde faortens in, denn he dachte dat wäör nich mügelik, de Schoemaker möß dann en düftigen Puckel full Priiegels krigen. De Schoemaker gonk uten Huse un namm de nien Schohe met, he wußte, de Slächter moss up den Weg nao Huse döör en langen Busk, dat wass en rechten laigen Weg, dao laigen Musikanten begraven, dat wußt' de Schoemaker, de Slächter konn up den Weg bes nao't Duorp nix anners es Schritt riden. He settede nu ungefähr hundert Schritt in den Busk herin enen von de Schohe midden in den Weg, un dann ungefähr siw Minuten wieder den andern Schohen auf midden up den Weg, un in de Naigde von den twedden Schohen leggde he sik achtern Struf. De Slächter quamm nu in den Busk gerieden un soag den Schohen dao up den Wegg liggen. „Ei!“ dacht he, „wat ligg dao en schönen Schohen! män, wat sall man met eenen Schohen anfangen? — ik hävve, Goad sie Dank! — noch twe gesunde Beene!“ Un he reed wieder, dao funn he aower den twedden Schohen un dachte: „dao ligg jä jüste wier so enen Schohen, es för in den Busk, wann ik nu män den andern derbi hädde!“ Un he steeg aff, bunn sin Piärd an den Baum, iim den andern Schohen te halen. Dewile nu namm de Schoemaker dat Kalv un laip der gau met up en anderen Weg nao dat Wärrthshus, un de Wärrh settede dat Kalv in den Stall. Män wat mok de Slächter en Gesicht, es he met sine baiden Schohe anquamm un dat Kalv weg was! He sochte, funn nix un reed ilig nao dat Wärrthsh-

hus trügge. He quamm nao den Wärth: „Min Kalv is mi affstaolen! verhelpt mi doch to en andert, dat Flest is bestellt, ik mott en Kalv hävven!“ De Wärth sagg: „Ja ik hävv der noch en schön Kalv staohu, män dat daoh' ik under sin Dahler nich weg!“ — De Slächter boad veer un en halben Dahler, män he moss doch sin Dahler betalen, un koffde so, oahne dat he et wußte, sin egen Kalv wieder. Allwile wass den Schohmaker nu wier en anderen Snak insallen, he lagg achter de Strüf, woa den Slächter dat erste Kalv weg kummen was, un es de Slächter nu in de Giegend quamm, dao mok de Schohmaker dat Kalvergebölk so natürlif nao, dat de Slächter faovrts von't Piärd sprunk, un dacht', dat sin erste Kalv dao herüüm laip. De Schohmaker staol em nu dat Kalv wier aff, un es de Slächter nu wier dat liedige Piärd funn, dao reed he wier trügge nao dat Wärthshus, un wass ganz uter sik. De Wärth sochde em up alle möglife Wise te beruhigen, un es he en so'n lüek wier tofriäden hadde, dao vertillete he em de Wedde un gaff em sin Geld un sin Kalv wier. Dao wass de Slächter fuller Freude, he hadde sölvst sin Plaseer an den Togg un settede 'ne Bowle Punst, wao sik de Drai recht bi vergnübet hävvt.

#### 48. De räddige Smaiker.

It gonk es väwer de Landstraote, dao quamm so'n aollen Mann bi mi, de saog so recht ehrwürdig ut; he hadde so lange sneewitte Haore un so'n netten rainen Kiel an, — de Mann de sagg mi Tids von'n Dag, un ik fonk met em an te kuren von dütt un dat. So stoppede ik mi denn auf 'ne Piepe, dao kreeg he auf so'n Näsenswärmerken herut, un saggte, he wull auf es ansticken; „dann stoppt es met mi!“ — saggte ik, un he daih't. Es wi nu baide ansticken wullen, dao gonk de aolle Mann an de Hiege un braof dao so'n Zwielfen aff un staof dat baowen in dat Lock von de Pipenhappe, un so, dat män so'n klain Kigken Luft verbiegaohen konn, un nu sticde he an, un trock un trock, dat he daipe Kuhlen in de Bace kreeg. „Ei!“ sagg ik, „waorum daoh' ji dat?“ — „„Ja Här! dat willt ju säggen! — man mott met so gued Wiärf räddig üngaohn, — süß gaiht mi de Toback to ilig ut de Pipe!““

#### 49. De klofe Vader.

Dao wass es so'n Slams von en Jungen, de gonk met sin Vader dövr en Busk. De Junge gonk förut, un lait den Vader immer de Zwielle in't Gesicht slaigen: „Ei!“ raip de Vader, „du Slams von en Jungen! Wat sall dat haiten? Dat söll ik minen Vader es daohen hävven!“

„„Ja, Ji söll't auf wat nett's von'n Bader  
hat hävven!““

„En tainmaol klöfern es du! — du Lümmel!“

## 50.

He lagg up et Stiärwebedde, se satt dershör  
un holl de Kärße in de Hand un biädde, dat ähr  
de Mund schummde, up eenmaol dao grummeld' et.  
„Dao stigg en Unwiär up“, sagg se, „wi hävvt  
all' dat Heu los, — dao mott ik maken, dat wi  
et hi'n eene frig't! — dä, Jan-Bänd! holl de  
Kärße fast, un wann du woa dewile stiärwen söllst,  
dann puß' doch erst de Kärße ut, dat wi doch kin  
Malheur hävvt!“

## 51.

Dao wass es en Köster, de holl en Canon för  
de Kiärke in, et wass so in December, et hadd ne  
Nacht düsttig riepset, so dat et recht fingerkold wass;  
he quamm up en Kamp, dao wass en siemlik be-  
jaohrden Bursmann an't plöägen, de hadde blaute  
Hände, un gar fine Hansken an. „Goad help ju!“  
sagg de Köster, „„Goad laun'!““ sagg de Bur.  
„So slietig? — et is van Moaren nietske kaold!“  
„„Ja wisse wull! — un ik hävv mine Hansken  
vergiäten, de Handen fraist mi es dull!““ „Du-



send, dat is laigel! — It gaoh' up juh' Hus to, fall it' ähr sängen dat se ju de Hansken brengt?"

„„Dao daih he mi'n Gefallen met, Köster! — un wann't auk män enen Hansken hävve, för de Hand, wao't den Plog met holle, de and're kann't in Bussen=Tasse stäken — aower wenn he doch eenmaol nao'n Huse gaiht, dann laot't se mi män baide Hansken brengen!““

„Gärne, gärne!“ — Un de Köster gonk, dat Hus lagg höchstens en Büffenschüet von dao. De Köster quamm in't Hus: „Guden Moargen Werske!“

„„Süh guden Moargen Köster! — ja wu gaiht'?““

„Ja et gaiht so! — it soll ju en Kompelment sängen von juhen Mann, de is dao an't Saodbauen up den Kamp, he hävv mi fäggt, ji söllen mi doch de baiden Schinkens giemen, de doa hangt!“

„„Wat? baide Schinkens?““

„Jau, fraogt em män sölvnst!“

Un de Werske gonk för'n Huse staohn un raip: „„Jau=Bänd! — alle baide?““ — un Jau=Bänd, de de Hansken mennde, raip wier: „Jä wisse! een'n alleen' kann jä nich helpen!“

Dao gaff de Werske den Köster de beiden Schinkens.

---

Dramatische Versuche

311

Carnevalistischen Aufführungen.

---



## 52. Well fallt Bedde maken?

Marjenne. Wat is man met so'n Kärl behangen!

Siewen fuorten, siewen langen

Slöpp dat fule Dier,

Un Dütsters Miäken wass all hier,

Un Rath'rin Stutenweggen,

Baide wull'n de Schohe häbben.

Jösses jau! — wat is man daor!

Ik sinn erst twe un diärtig Jaohr,

Un mainde all, ik quaim to late!

Jä wisse woll! — 'ne Appeltate!

Jöär't Mannslüd'tlig söll man sik wahren,

Se sind unuüesel es de Baren! —

Wat is dat nu söär'n Handwärlsmann! —

Dao schlufftet he, — dao kümp he an!

Wat gaiht dat swaor, he trecht de Been',

Es hönt an jid't en Müelensteen!

Dirk. Gud'n Muorgen Marienne! — süh es an!

Bist ant Riären? — dao is din Mann!

Sägg es Marjenne! — sägg es du,

Wu lat' is't nu?

Marj. Magst wull fraogen! — swaore Naub!

Trätt de Riiken män nich daud! —

Dütskers, de du't luowet häft,  
 Un noch en Miäken is der west,  
 De Schohe wull'n se häbben!

Dirk. Dann konnst du't mi män effen säggen,  
 Wi gönnen män en enstige Waod!

Marj. No wat! — häft du se denn paraot?  
 Du fassst se wull in Bedd' nich maken!

Dirk. Marjenn! dat sind nich dine Saken!

Marj. Nich? — dat will ik doch es saihn!

Dirk. Nu fang' män nich so an to schrain!

Du häft mi't Bedde wier nich maket, nu —

Marj. Din Bedde? — dat mak du!

Dirk. Wat? — ik fall't Bedde sölwer maken!

Daosör will'k doch noch laiwew waken!

Ne! — dat kannst appat män gläuwen,

Dat is hier fine Mod' in Grauwen!

Marj. Nu holl' de Mule to!

Un schiär di hän, un make Schoh'!

Dirk (für sich). So'n Fraumensst, — dat fall  
 wull nich swigen!

Wacht'! — ik will se doch wull kriegen!

(zu Marj.)

Häör' es Marjeune! — häör es an!

Wi willt es saihn, well von us kann

De Mul am längsten hollen;

Du nimmst dat Spiunrad för de Bollen,

Un ik sett' mi un make Schoh'!

Marj. Alloh! dat gelt! — alloh män to!

Dirk. Un well to erste spräck,

Is de, de't Bedde mä!

Marj. Dat is en Waod!

Män to! — ik sinn paraot!

(Der Mann setzt sich nun pfeifend zu seiner Arbeit, die Frau zum Spinnrade; ein fremder Herr tritt ein und fragt nach dem Weg, die beiden Eheleute bleiben treu bei ihrem Vorhaben zum größten Erstaunen des Fremden. Nach und nach wird der Fremde immer zärtlicher gegen die Schusterfrau, der Schuster bezeigt seinen Ärger, sein Staunen durch zeitweises schnelleres oder langsames Pfeifen, endlich bricht der Schuster das Schweigen, und muß nun natürlich künftig das Bett machen. Die Scene, so weit sie angegeben werden kann, folgt, die Hauptsache muß hier aber dem Spiele der Acteure überlassen werden.)

Fremder. Guten Morgen lieben Leute!

Herrlich Wetter ist es heute.

Sagen sie mir doch geschwinde,

Wie ich den Weg nach Rheine finde.

(Der Mann pfeift, die Frau spinnt.)

Sagen sie mir doch geschwinde,

Wie ich den Weg nach Rheine finde!

(Die Eheleute unverändert.)

(Fremder laut, indem er sich zum Manne neigt)

Den Weg nach Rheine? — lieber Mann!

(Der Mann pfeift weiter.)

(Fremder laut, sich zur Frau neigend)

Nach Rheine? zeigen sie den Weg mir an!

(fängt an zärtlich zu werden)

Welch' schöner Faden! — wie gewandt

Befördert ihn die kleine Hand.

(Schuster sieht sich nach der Frau um, pfeift bedächtiger.) — (Fremder legt sanft die Hand auf die Schulter der Frau.)

Thut mir denn der schöne Mund  
Nicht den Weg nach Rheine kund?  
(Schuster sich auf dem Sessel hin und her dre-  
hend, immer ängstlicher pfeifend.)

(Fremder neigt sich mehr zu der Frau)  
Wär ein Küßchen ein Verbrechen  
Brächt's dies Mündchen wohl zum Sprechen?  
(will sie küssen.)

Schuster (wüthend auffspringend). Wann he doch  
de Frechheit hädde!

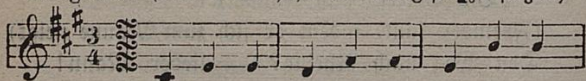
Frau. So! — nu mäfst du Narr dat Bedde.

### 53. De Waskewiwer.

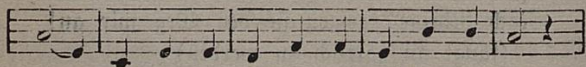
(Eine Carnevals-Scene.)

(Vier Waschfrauen stehen um die Büdde, singen ab-  
wechselnd, die übrige Zeit unterhalten sie sich.)

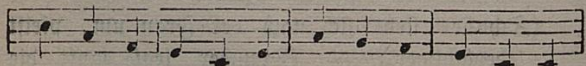
Allegretto. (Eine Octav höher aus der Fistel zu singen.)



1. Wasken, ja Wasken, ja Wasken mott



fin! Wasken, ja Wasken, ja Wasken mäf fin!



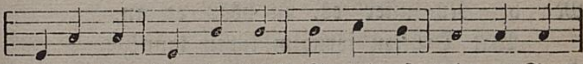
Bist aut ganz up din Best, Bist doch nich fin, ne nel



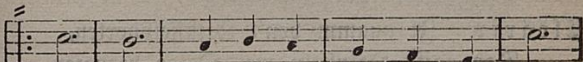
Wenn nich en Hiemd an häst, So rain, so rain es Snee,



Bist auk ganz up din Best, Bist doch nich fin, ne, ne!



Wenn nich en Hiemd an häst, So rain, so rain es Snee,



Ja, ja im-mer nett sauber, blank, Ja,



ja, wassket mott fin!

Glöärfranz. So'n Leedken bi de Arbaid, et is  
waahr,

Et arbaid't sit doch ens so raor!

Drütken. Ja ik mag et auk wull lieden,

Ik jol' auk moargens all bi Tiden!

Hüpperste, du singest raor,

•Dine Stemme is so klaor!

Matbilli. Ähr Sinksaut, de liid aisklik nett,

Wil se de helle Stemme hät.

Hüpperste. Es ik 'ne Vlag' in Schole was,

Hadd' ik 'ne Stemm' so hell es Glas!

Glöärfr. De Hiemdsaitkes, wao hävv ji de?

Sind de all in de Biede?



Drütk.

— Ne!

De laggen effen up den Stole!

Math. No wat! — 'ne aolle Birole!

Hier is all een't un dat en fin!

Hüpp. Dann föllt se der wull alle fin!

Clöärfr. Gistern häbv'k mi recht traktert, —

Drütk. Jä! — wat häst du denn suppeert?

Math. Nu luster' es, nu hör' es an,

Wat Drütken förnaim türen kann!

Drütk. Jä, wat mainst du dicke Zell?

Alloh, Clöärfranz nu vertell'!

Clöärfr. Jt quamm von't Katuffelpuorten,

Dao gaff't Katuffeln met Dalge begoaten,

Un'n Sipelpannkoken daobi —

Hüpp. Dat smok di wull, dat gläuw' ik di!

Drütk. Jt waor gistern an Geheim'raoths,

Dao gaff et auk wat Delikaot's;

Erst' Kaitpapp met en Burenhaup!

Math. Dao lüggst du wieder wat te haup'!

Clöärfr. J behütt'! — dat smäck wull nett!

Drütk. Dat smäck full biäter es et het!

Clöärfr. Dann Surmos met 'ne Swinesnut', —

Drütk. Daobi höllt sik dat Wasken ut; —

Jt iät' tolainwst Beschütensoppen,

Dao kann'k den Balg recht full von stoppen!

Hüpp. Jan dat is 'ne waore Pracht,

Dat sitt en'n auk so wek, so sacht'!

Math. Min'n Kärl wass gistern so verwennt,

He stellb' dat Hus mi up en End'.

Clöärfr. Well? — dinen Josef? — sägg es an!

Mi dügg, dat is so'n guorg'nen Mann!

Hüpp. Dat dügg't mi auf in minen Sinn,

Dao sait kin Ritzken Laighait in!

Drütk. Fau dao hädd' ik auf up swoaren,

Daover wör he nich geboaren!

Math. Dat gläuw't mi män, — dat is män  
Schin,

Den Schelm in'n Nacken häbv de min'!

Clöärfr. Wat — hädd' he denn wo Tjesel hat?

Math. Ja wisse wull, un datte satt!

He wass bi't Husrichten wao wefft,

Dao hädd' et gaohn up et Best'!

Drütk. No! bi son' Geliägenhait,

Dao kümp't nich ün 'ne Klainigkait!

Hüpp. Ne — dann kümp't der nich up an,

Wenn man't ünjüß so frigen kann!

Math. Dat's enerlai, fugneren fall

He mi dann doch up linen Fall!

He moff naw'n Bedde, dat so faot,

Ji hädd' den Klopsspaon all paraot!

Clöärfr. Nu höäret doch dat Wiv es an!

Wullst du'n dann diästen dinen Mann?

Math. Dat föll ik doch wull waoget hävven,

Dat will'f doch män lik' ut säggen!

Drütk. Nu hör' doch eener es dat Wiv!

Nu mott'k mi wünnern Baumes fiv!

Hüpp. Dat Wiv is denn doch bar

Jüst' es so'n Husar!

(Gesang.)

2. Wasken, ja Wasken, ja Wasken mott fin!

Wasken, ja Wasken, ja Wasken mäf fin!

:: Is de Där'n junk un kraol,  
 Nich to klain, nich to graut,  
 Blank u glatt es en Nol,  
 Hävvs' üm den Mann kin Raud! ::  
 :: Ja, ja, immer nett sauber, blank,  
 Ja, ja, wasket mott sin! ::

Clöärfr. De Prüllst' in usse Stig', denkt an!  
 De frigg doch nu den veerden Mann!

Math, Der Donner slao! — dat is doch dull!  
 Wat för en Kärlken is dat wull?

Drüttl. Fau! — dat mögg ik auk wull wieten,  
 Dao is doch finen gainen Bieten

An dat ganze Fraumenst an,  
 Sagg Clöärfranz, sagg wu kümp dat dann?  
 För hävv se fine Tiän', dat's waor!

Un achter föllt ähr't Bieten swaor, —  
 Ne! nu sagg appatt es an,  
 Wu kümp dat Win to'n veerden Mann?

Clöärfr. Fau! — wu gaiht dat in de Weld!  
 Dat aolle Win hävv Geld!

De Männer, de se hävv verflieten,  
 Hävvt viel verdainet, müet't ji wieten,  
 Vertiären daih'n se nix,

Un in den Hushold is se fix!

Hüpp. Un Kinner hävv se gar nich hat —

Math. Fau! — met den twedden Mann appatt!

Hüpp. Fau, jau, — nu is't doch recht — jau!

En Jungen was't, he stoarw ähr gau!

Drüttl. Laot't sin, wat't will! — wat helpt et all,

Wu frigg de Mann so'n Znterfall?

Clöärfr. Jä de Mann könn sin ähr Soan,

He is to Hus ut Paoderborn,  
 He is nich boamen vertig Jaohr, —  
 Ne! — de Mensk is doch recht daor!

Hüpp. Un he hävv sin gude Braud,  
 He nimp se jau noch nich ut Naud!

Math. He is up 'ne Schriwerie,  
 Flaite spiel'n döht he derbi;  
 He spielt up jiede Danzerie.

Flait't mänchen Dahler sit daobi!

Clöärfr. Ja! dat is all wull waohr,  
 Män't Wiv dat is un blivv doch daor!  
 Störv' minen Türens, dat guede Dier,  
 It naim den twedden wiss nich wier.

Drütt. Wat man hät, dat wet man, — nich!?  
 Män dat nich, wat man wieder frigg.

(Gesang.)

3. Wasken, ja Wasken, ja Wasken mott sin!  
 Wasken, ja Wasken, ja Wasken mä't sin!

∴ Wi sind de Lü'd' der nao,  
 Wi soarg't för Reinlickait,  
 Wasket boll hier, boll dao,  
 Recht met Geschicklickait. ∴

∴ Ja, ja, immer nett sauber, blank,  
 Ja, ja, wasket mott sien! ∴

Clöärfr. De gnädige von Krieklink lait mi säggen,  
 Se wull nu gärn' de graute Wöfke hävven.

Math. So — dann nimmst du us doch mett,  
 nich waohr?

Clöärfr. Jau — dat is summenklaor.

Drütt. Clöärfranz, dat is nett von di!

Hüpp. Clöärfranz wasket auk met mi!

- Clöärfr. Wir vier verlass'n us nicht,  
 Wenn auch der Sabel bricht.
- Math. Mich! — de hävv Tüges hehle full!
- Clöärfr. No! — dat is stump to dull,  
 Hiemde, Butjen häddet se  
 Röcke, Kragens, Dufende,  
 Un so männiche Klainigkait,  
 Dat et in de Dufend gaiht.
- Hüpp. Ja! — de kummt nich up den Rühn,  
 Brukt den Winter nich to schühn!
- Math. De Dochter, sägg' es du!  
 Krigg de den Hauptmann nu?
- Clöärfr. Dat is nix es Klüerie.
- Drütk. Vertellet hävv't se't auk all mi!
- Clöärfr. Ne! — de Hauptmann kann sik snüiten,  
 De hät fine Wispeltüiten.  
 De kann nich rappeln, — west du wull.
- Math. Dufend! — se hävv jä so full!
- Hüpp. De viel hävv, sägg it di,  
 De hävv der gärre noch wat bi!
- Drütk. De Güd hävv't doch met all ähr Geld  
 All den Hiemel up de Welt.
- Clöärfr. Dat kümmp drup an! — so mänchereen'  
 De Gud un Geld hävv nog bi'n een',  
 De tuskede all gärn met di,  
 Stönn gärn' hier bi de Büde bi.
- Drütk. Ik mag dat Klären jä nich häören,  
 Wenn wi män all' so glücklich wäören!
- Hüpp. Du iätt'st noch satt, un bist noch freed,  
 Din'n Mann döht di kin Spir to Reed'!  
 Tosriäden sie met dat wat d'häst,  
 Dann gaiht et een'n to allerbest!

Math. Kiägnen döht et auk noch wiss'.

Glöärfr. Dann giewe Goad dat't Water is!

Drütk. Dat Wiär wass koartens wunderraor!

Hüpp. Jan Drütken, dat is siefer waahr!

Math. Man konn sik in de Sunne bröden,

Man hädd 'ne aolle Moer sollt höden,

An'n sied'nen Fam up de Annewaide!

Glöärfr. Ja! — dat Wiäder, et wass ne waahre  
Freude!

Drütk. Wenn't män is recht klaor un nett,

Wenn der appewasket wäd.

Hüpp. Hier foert se jä in't Hus gewiß

De Katte gud, wenn een' der is!

Math. Appwasken, wenn dat Wiär nich passt,

Verdraitlik is't, un wat 'ne Last!

Glöärfr. Jan dat Up-den-Balkenkraomen, —  
nich!

Dat hät man aislik up den Strich!

Drütk. Ja et is so'n Slowen up de Werd!

Wat döht man nich all üm dat Geld!

Hüpp. Es ik noch Marktenterst' wass,

Dat gläuw män — dat wass auk kin Spaß!

Math. No wat, — so in de jungen Jaahren,

Wao all de netten Snurrewit' waoren!

Hüpp. Du kannst küren up et Best',

Es wann de Mund full Tiäne häft!

Drütk. Ja woll! — dao haddst du wat to  
wehren,

Un't Geld soll auk wull nich so rehren!

Hüpp. Ja! — wat verdaind' man denn daobi!

An Snaps un Bier — dat fraog' ik di?

Ik verlaip't jä an de Schoh'!

Un verkölde mi der to!

Elöärfr. Ne, dat wäör auk nix för mi,  
Dann luow'k mi noch de Waskerie!

(Gesang.)

4. Wasken, ja Wasken, ja Wasken mott fin!

Wasken, ja Wasken, ja Wasken mäk fin!

∴ Jacken un Kleeder — jau!

Kindertüg so es't föllt,

Tüges von Mann und Frau,

Wu't sik döär'n ene spöllt. ∴

∴ Ja, ja, immer nett sauber, blank,

Ja, ja, wasket mott sien! ∴

Math. Well kann gud raoden von ju?

Drütken du?

Drüttk. Ikke? — ne!

Hower de!

Hüpp. Jau! — ik raode et, — ik wedde!

Math. Nu! — wu kummt de Fläu' in'n Bedde?

Hüpp. Se hüppet in'n Bedde!

Elöärfr. Wenn sik' ne Katt' der in leggt hädde!

Dacht' ik! — is't nich so?

Math. No wat! — gaoh' doch to!

Drüttk. Ik kumm der auk nich met in'n klaoren!

Ik giw't verloaren!

Math. Wie't j't nich? — wat?

Dann will'k ju't säggen! — swatt!

Drüttk. Süh! — dat is waohr!

Elöärfr.

Hüpp.

Elöärfr.

} Ei dat Dingen, dat is raor!

Nu lustert es, ik sägg' ju wat!

Raodet es, wat is dat?

För hävv't ne Gaffel, achter'n Bessen, — un  
In de Midde is 'ne Tunn!

Math. Wu säggst du dat?

Drütk. Is't up en Bann' off in de Stadt?

Hüpp. Well de Waol hävv, hävv de Quaol!

Nu sägg et doch es noch een Maol!

Clöärfr. För hävv't 'ne Gaffel, achter'n Bes-  
sen — un

In de Midde is 'ne Tunn!

Math. Ei wat, — well kann dat raoden?

Clöärfr. Is di din Vernüll dann schraoden?

Drütk. Ei wat, et is jä Dummerie!

Hüpp. Hädd' ik minen Mann män bi!

Clöärfr. Nu raodet doch! — alloh män to! —

Dann will'k ju't säggen: et is 'ne Koh!

Math. Jan du bist sölvst 'ne Koh, daw kannst  
up an!

Clöärfr. Wat ik 'ne Koh? — well sägg dat  
dann?

Ik will es sahn, — dat sägg'k ju all'!

Well mi ne Koh hier nömen fall!

Hüpp. Nu hädr' es an! — bist du nu dull?

Math. Dat wüsst' ik auk doch gärne wull!

Drütk. Kannst du tin Spass verdriägen Witw?

Dann holst de Mule stiv!

Clöärfr. Du kannst mi nich besiälen! weest  
dat all?

Dat ik de Mule hollen fall!

Hüpp. Ik sinn de Üpperst' hier an Stiäde,

Un ik sägg ju, — ji hollet Friäde!



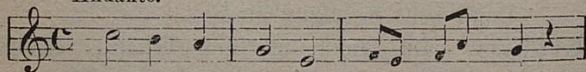
Clöärfr. Zi holst auf alle met ähr to!  
 Wu kann se sägg'n ik wäär 'ne Koh?  
 Math. Dat laot se säggen, off wat flaiten,  
 Wu kann di dat denn so verdraiten!  
 Hüpp. Nu giv't de Stänkerie verlaoren!  
 Bittse Rüh'ns hävvt selben hehle Nohren!  
 Math. Laot' us den Ärger män betwingen,  
 Un laiwer noch es eenen singen!

(Gesang.)

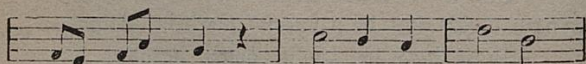
5. Wasken, ja Wasken, ja Wasken mott fin!  
 Wasken, ja Wasken, ja Wasken mäf fin!  
 :: Um de Büd' es en Kad  
 Staoh wi jä Dag för Dag;  
 Wasket boll drüig', boll natt,  
 Doch all met Däwerlag. ::  
 :: Ja, ja, immer nett sauber blank,  
 Ja, ja, wasket mott sien! ::

## 54. Leed an de Bulle.

Andante.



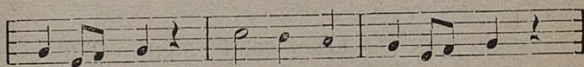
Jck un de Bul=le Bulle Bulle Bull,



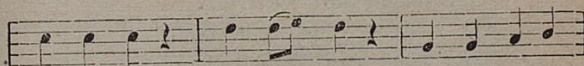
Bulle Bulle Bull, bes un=dern Prof=sen



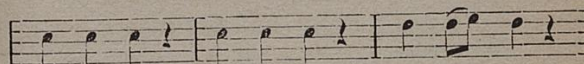
immer immer full, immer immerfull se lött mi



nich in Stich, wilaot't von an-der nich!



dän dän dän dän didel-dän wi kennt us dat



main ick män, dän dän dän dän didel-dän



wi kennt us dat main ick män.

(Gesprochen.)

Is doch nix schön'res es de Pusle!

Wisse wull! ick main' ne fulle.

'tis to bewündern! — süh! wu raor!

Wat funkelt dat, wat is dat klaor!

(Trinkt.) Hä! dat kuddelt up de Tunge,

Dat döht di gued, di aolle Zunge

'tis män Schad', un gar nich nett,

Dat jiede Pull en Failer häd;

Et löpp der immer ut! — ajas!

Jä saih all wier dat klaore Glas.

Jä! wat sall man maken? — so

Saiht't in'n Menskenläwen to!

De ene häbb den Bü'l de and're Geld,  
 Et is un bliff mi so 'ne Welt.  
 De ene hädd Geld un Gud hel full,  
 Un ick sien froh met mine Pull.

2. Saih' ik so döör de :: Pulle, Pulle, Pull' ::  
 Süht alles kriegel :: kriegel ut es dull ::  
 Dat funfelt met Gewalt!  
 Es wöär de Welt von Gold!  
 :: Dän, dän, dän, dändideldän  
 Dat lätt hübsk, dat main ick män. ::

(Gesprochen.)

Fieder häbb sien Liebhaow'rie,  
 De Hauptsak' is, häd man män bi.  
 Well män düsttig rappeln kann,  
 Dat is hüt'gen Dag's de Mann.  
 Dao laupt so Kärls de Fraulid' nao,  
 Boll danzt se hier, boll danzt se dao!  
 Ja! — gud so! laot't se laupen,  
 Ik will mi laiwer enen kaupen!  
 Män so 'ne nette Därne,  
 Ik mott sägg'n, ik saih' se gärne,  
 Wenn se dao so hiär gaiht  
 Un all's so brusig üm ähr stait. —  
 Ja de Liebe, de Liebe, en egen Dink is dat,  
 Ik häbb der wat met to wehren hat;  
 Män de enstigid'; de ick ganz trü waor,  
 Nu all sid fiew und diätig Jaohr, —  
 Sall't ju dat es säggen — wat?  
 Mien Pull'ken is dat.

Ja! — hä, hä, hä! — du bist un bliffst de  
Best!

Sass't auf bliewen, bist't auf immer west.

3. It un de Pulle :: Pulle, Pulle, Pull' ::  
Wie friet den hehlen :: Dag es dull, es dull ::  
Wi sind so recht vertrut  
Es Brüdigam un Brud.  
:: Dän, dän, dän, dändideldän  
Trü sinn ick ähr, gläuw't et män. ::

(Gesprochen.)

Jä, jä, jä! dao hävv' wi't jä wier!  
Liedig is se! — kief es hier!,  
En nixnutzig Dingen is de Pull,  
All fingerlant liedig, seldom full.  
Un jüfte immer to de Tied,  
Is man vergnögt, is man so wied  
Wenn man sitt un singt un kürt  
Sick üm de ganze Welt nicht stürt,  
Dann is der nix mehr in! oa wat!  
En ganz verdraitlic Dink is dat!  
Jä, jä, jä! nao Hus' hän gaohn! —  
Hm! — erst upp, erst uppe staohn!  
Nu kief es an, nu kief es, — nu?  
Wat — aolle Bengel, wackelst du?  
O wat, o wat! wat is denn dat?  
Du aolle Bengel schiäm' di wat!  
Na, nu, na! — der Donner hal'!  
Gliek, gliek föllst du noch der dal!  
Nu, nu! nich so ilig! — sachte, sacht,  
Stramm, stramm! niem di in Acht!

Erst den rechten, dann den linken Boll'n,  
So! un nu nett grade holl'n!

4. So lang' de Bulle, :: Bulle, Bulle, Bull' ::  
 Noch immer mäck so: :: strulle, strulle, strull, ::  
 So lang' se noch wat sägg,  
 Küß' ifs' in enen weg  
 :: Dän, dän, dän, däändeldän!  
 So gaiht nett de Tied der hän! ::

### 55. De baiden Wahrstken.

Cathe. Süh guden Moorgen Laura:

Laura. — Guden Moorgen Cathe!

C. Is dao usse Raoth nich to Pathe?

L. Ja wisse, wat säggst der von? kief en es an!

C. De Jung hävv sik so gud es he kann!

Mi düg von sin Moder, dao hävv he kin Spier!  
 Män Großpapas Niäse, süh! — de hävv he  
 wier!

L. So 'ne Familienniäse lött sik nich verdrinwen,  
 De fall wull in de Familie so bliwen!

C. Wat säggst du denn von mine Därne,  
 O! de ätt un drinkt so gärne!

L. Dat kann man auk wull saihen,  
 Dat Kind, dat is recht an't Gedaihen!

C. Män en Schraihals is't, dat sägg' ik di,  
 Dao gaiht fast kine Stunn' förbi,  
 Dff se hävv den Hals auk los!

- L. Min'n Jungen slöpp merst' es en Kloss.  
 C. De Kinder, de der sind so stumm,  
 Man sägg wull es, de würden dumm!  
 L. De dumm? — dann fik de Stärn' es an!  
 Dat wärd noch en gelehrden Mann!  
 Män lüllen döht de Junge wat,  
 Lain Slöbberkes de lüllt he natt.  
 C. Spielkinder, Diehkinder sägg man wull!  
 L. Ja all te full, is all te dull!  
 C. Ne't fall denn doch nich laige sin;  
 Wat mak ji juhen Jungen sin!  
 L. Boll en raud Kleeed, boll en blau,  
 Dao's usse Großmama so naw!  
 C. Wenn se so doch alle wäören,  
 Uff' kann de Piltwärm hosten häören!  
 Un usse Här, de mät sik immer klain,  
 De kann et Gräs auf wassen saihn.  
 L. Ne usse Här de is recht flott,  
 Hüt' hävv't em in de Ribben stott,  
 Ik saggd': De Jung', 'twäd nu nett Wiäder,  
 Den saihlt en Stranhod met 'ne Fiäder!  
 „Ho, ho!“ saggd' he, „wie deuer seint die?“  
 En Dahler fünfzehn kostet sie!  
 Ja, ja! das will ich mal bedenken,  
 Bielleichte will ich einen schenken!  
 Ik will de Frau mal drüber fragen!“  
 He giff all gärn' wat för de Blagen,  
 De Frau, de gaff mi't ndern Fot,  
 Nu frig wi wiss' den nien Hod.  
 C. Ja, ja! dao häört bi us wat anners to,  
 Es wann't en Huskaup is, ja jüfte so!  
 (leise) Män wenn't an Spielen, Supen gaiht,

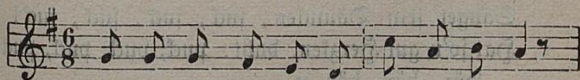
- Frögg he nav'n Dahler 'n aollen Flaitt.
- L. Wörpel, Kart un Kann,  
Mäf manchen armen Mann!
- C. Ja de Mann, ik gläuw' he mä't to bunt,  
Tidliks 'ne Fig', ätt lange von en Pund.
- L. Ne usse Klüde, de häört to de Kloten,  
De sind auf immer een Ai un een Kofen!
- C. Dat Wahren wärd mi mankst recht sur,  
Jf sinn süß freed nog von Natur,  
Män ik wär' jesschtig Jaohr von Mai!
- L. Gaoh' to! — bist flügg' jä es 'ne Krat'!  
Du könnst en Kärl uoch unwis maken!
- C. Dat sind nu gar nich mine Safen!
- L. Wat schind de Sunne wundernett!
- C. Doch gläuw' ik, dat't noch riägnen wäd.
- L. Jf gläuwe, dat hävv nix kin Naud!
- C. Van Moorgen wass de Sunn' so raud!  
Moorgenraud,  
Gauffenflaut!
- L. Juhe Fröhlin, friet de?
- C. Well de Kölfte? ne — ne!  
Dao sitt auf kine Husfrau in,  
De häd nix anners in den Sinn,  
Es stimen Staat, un Juxerie.
- L. Et is ne Stippstut', so dücht mi,  
Un se's auf so'n lant Gestell,  
Hävv auf so'n gris un rubblig Fell!
- C. Lant un smal hävv kin Gefall,  
Dat sägg nich een' dat sägg't se all,  
Kaort un dick hävv kin Geschick,  
Dat verstaht von sölwer sit,  
Mäkens von de Middelmoot,

De gaoh't wacker dö'r de Straot!

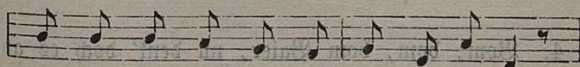
- L. Van Middag frige ik Salaot,  
D! de is nu delikaot!
- G. D! de is auk so gesund,  
Dao kump dat Sprüet mi in den Mund:  
En Drunk up en Salaot  
Kost't den Dokter en Dukaot,  
Un'n Drunk up een Ai  
Kost't twee off drai!
- L. Nu süh', dao sänt de Junge an,  
Behrt met de Kem'ns so dull he kann.
- G. Mine Därn' frigg auk en Schur,  
Wat treckt se't Gesichtken sur!
- L. De baiden wär't noch Frau un Mann!  
Well is, de't alle wieten kann?
- G. Ik giv mi'n Siägen gärn'un der to!
- L. Un ik, ik main' et effen so!  
Män flink de Pusle, los' der met!  
Kik, wat de Därne gräftig wäd!

(Lied Nro. 56.)

### 56. Slaopleedken.

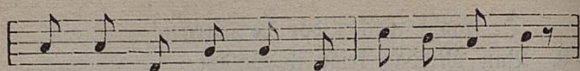


1. Slaope min Kindken, slaop in-ne slaop in,

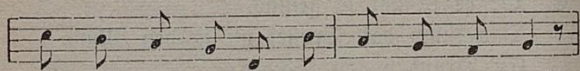


Dann friggst du auk en ver-gnög-li-ken Sinn,

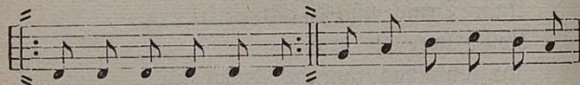




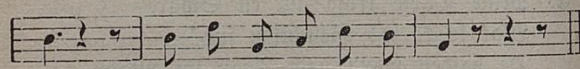
Niem ut de Pul=le en düf=ti=gen Kluck,



Sitt'jt jä so drü=ge un nett in den Puck!



Hör = = = = = Su = = = = =



= Su = = = = =

2. Kinder müet't schraien, süß wär't se nich graut,  
 Kinder müet't schraien, daomet se verdau't,  
 Richättken is so'n gut Jüngesten, ja!  
 Wird auch so groß noch, so groß wie Papa!  
 Hör, hör, hör zc.  
 Su, su, su zc.

3. Äppelken, Päppelken, Blälämmken komm,  
 Sieh' mal mein Jüngesten is ja so fromm,  
 Sauget sein Däumken, suck, suck, suck, suck!  
 Hat so'n gut Herzken, duht: puck, puck, puck, puck!  
 Hör, hör, hör zc.  
 Su, su, su zc.

4. Bom, bom, bom Baier, nu dent' doch es an!  
 Köster mag Aier un Speck in de Pann'!

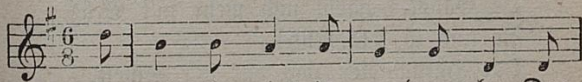
Dat gläuw' ik gärne, so Narr'n find der mehr,  
 Volle dann löpp usse Kindken der hiär!

Hör, hör, hör zc.

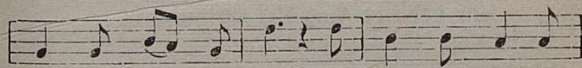
Su, su, su zc.

### 57. Slaopleedken.

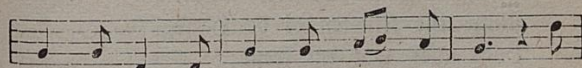
Andante.



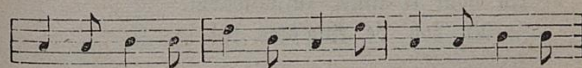
1. Dat Sünken dat is un-dergaohn, Dao



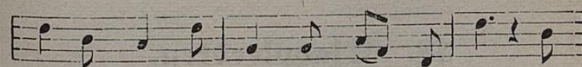
quamm dat Mäön-ken wier, Et staiht dao achtern



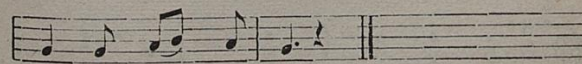
Kiär-ken-thoan, Un glurt nao't Kind-ken hier, Off



et auf nett in Bed-de ligg Un off't ganz müssen



stil-le swigg, Un döht de Aug's-kes to, Un

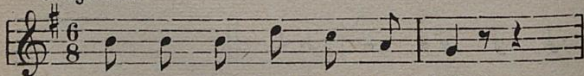


döht de Aug's-kes to.

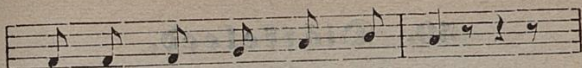
2. Piepfüegelfes sing't nu nich mehr  
 Se slaopet up den Baum,  
 Se slaiget nu nich hän un hiär,  
 Se hävv't en söten Draum,  
 Dat Köppfen hävv't se ndern Flitt,  
 Dat Uhlken röpp: kwiwitt, kwiwitt!  
 :: Nu doh' de Aug'skes to! ::
3. De Tichhahn un de Höhnerkes  
 Sind auf nao'n Bedde nu,  
 De Gäuskes gaoh't nich mehr in't Gräs,  
 Se sind in söte Ruh!  
 Dat Huffhündken ligg auf in't Schott,  
 Un't Misefättken sitt bi'n Pott,  
 :: Nu doh' de Aug'skes to! ::
4. Schutzengelfen staiht an de Wand,  
 Wao't Kind sin Beddken staiht,  
 Nimp usse Kindken bi de Hand,  
 Döht alles wat em freut;  
 Nimp usse Kindken in den Arm  
 Un höllt et tutte, tutte warm.  
 :: Nu doh' de Aug'skes to! ::

### 58. Slaopleedken.

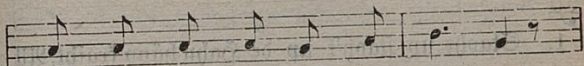
Wiegentact.



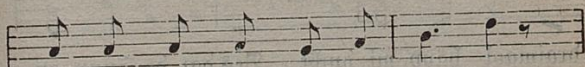
1. Slaope min Kindken, slaop' sacht',



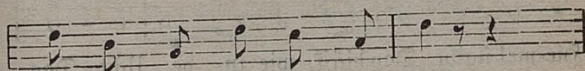
En = gel = kes niemt di in Acht!



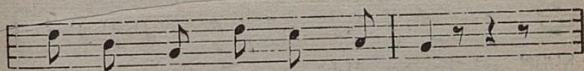
Two de sind im=mer ant Wai = gen,



E = net dat wiärt di de Flai = gen,



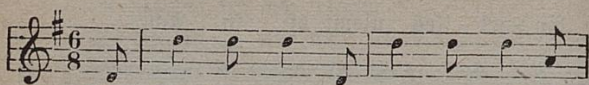
Slaope min Kind = fen slaop' in!



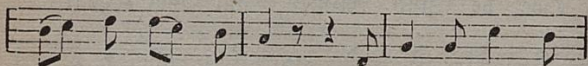
Slaope min Kind = fen slaop' in!

2. Slaope, du häst fine Raud,  
 Biggst jä Maria in'n Schaut,  
 De will di wiärmen un bröden,  
 Hör allet Laige behöden.  
 Slaope 2c.
3. Slaop', un is't Upstaohens Tied,  
 Dann wecket di sünte Biet,  
 De hil'ge Mann weet't am besten,  
 Wu lange du di most resten.  
 Slaope 2c.

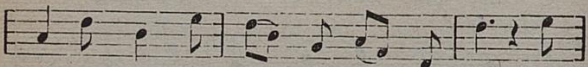
## 59. Diäfskeled.



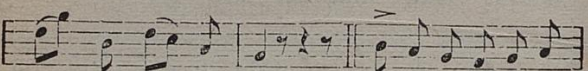
1. Staoh't up staoh't up de Hahn hävv kraiht, All



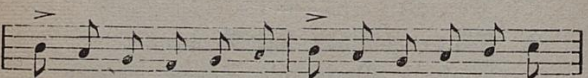
draimaol hävv mi ducht, Bes dat de Sunn an



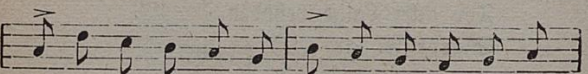
Hie-mel staiht, Dao diäsf, wie in de Ucht, Dao



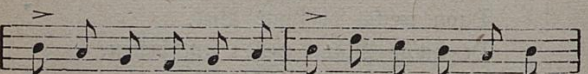
diäsf' wi in de Ucht. Ta ta = = =



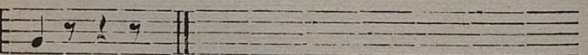
Ta ta = = = = = = = =



Ta ta = = = = = = = =



Ta ta = = = = = = = =

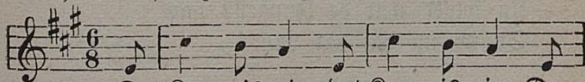


ta.

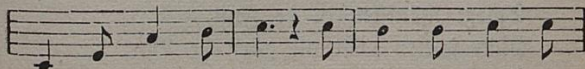
2. Alloh, Dörn' up den Balken gaoh'  
Smiet' Klawen döör de Luft,  
Kumm! gaoh' män nich so ful un drao,  
∴ Un schubbel' di den Buß. ∴∴
3. Dat Bedd is sprett, nu drup un dran,  
Den Fliegel von de Wand,  
Hau't jieder drup so gud he kann,  
∴ Dann wärd der bolle wannt. ∴∴
4. Et is der ut, gud schödd' de Rogg'  
Dat Strauh mot up de Hill,  
Wat smiet't de Köhe in den Trogg,  
∴ Dann find de Bästler still. ∴∴
5. Alloh, alloh! de Papp is gar,  
Wat häbb't en grül'gen Smacht!  
It mott all sweten es en Bar,  
∴ Kik! — wat de Moder lacht! ∴∴

## 60. Maiherleed.

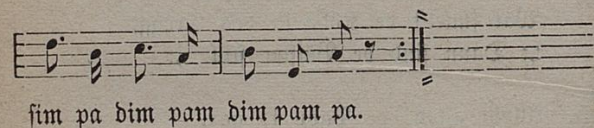
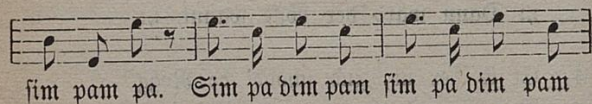
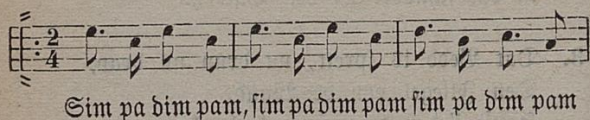
Nach dem Schwunge der Sense.



1. Dat Raorn is rip, dat Raorn is rip, De



Sicht mott von de Wand, Et mott der lig = gen

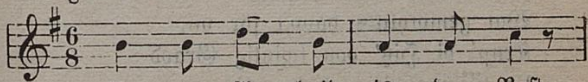


2. Nu pick't den Sicht, dat scharp he wäd,  
Un mak't ju Wiärks akraot,  
Un snidet fast an'n Grunde nett,  
Es schrappden ji en Baord.
  
3. Ji Wichter met de Harken dao,  
Siet gau män bi de Hand!  
Un folget nett de Jungens nao  
So up un dal dat Land!
  
4. Dat Maihen is 'ne scharpe Tour,  
Spiegt manksten in de Fust,  
Män sweten döht all gärn de Bur,  
Staiht Kaorn män dat't so brust.

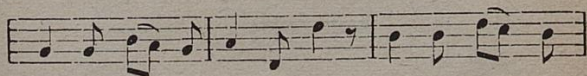
5. Nu strift den Sicht, dao höllt he up,  
 Flatteret will he sien,  
 Dann sus't he recht so met en Snupp,  
 Dann wärd de Stoppel sien.
6. Män höll't! dao kump de Paantkof' an,  
 Mi dügg dat de us past,  
 De Werske denkt: dann stah't so'n Mann  
 Dao achtern Sicht recht fast.

### 61. De Raft nao de Urbaid.

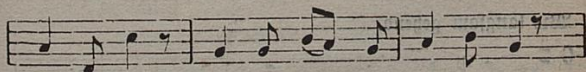
Allegretto.



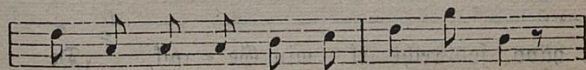
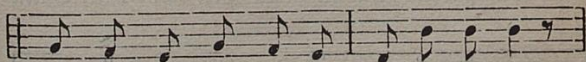
1. Nao de Ur = baid is de Raft



So be = hag = lit un so nett, Up den Stohl sitt



män so fast, Un et smäc en'n wat man ätt!



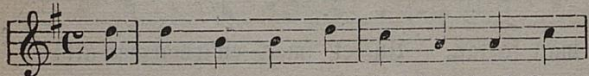




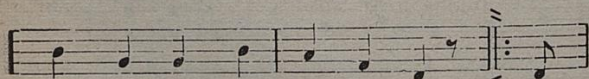
2. Brennt dat Fjir dann an den Hård,  
Dat de Kietel singt up't Fjir,  
Js 'ne Pip Toback wat währd,  
Un 'ne gude Tidverfjir.
3. Allerwells häört sik't auf an,  
Wenn dat Spinnrad düftig snurrt,  
Wichter hauge singet dann,  
Mannslüd' dao den Baß to knurrt.
4. Ja! so'n Hårdfjir in der Daod!  
Wat gemöthlik's hävv't för mi,  
Krup' bi Hij' von twintig Graod  
Ut Gewunhait doch der bi!

## 62. Hauferleed.

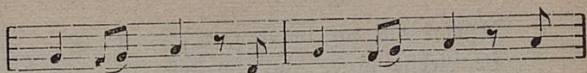
Wie langsam gehend.



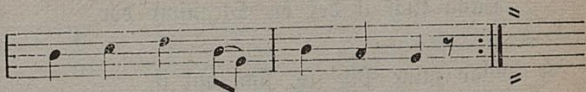
1. Dampft lu = ftig mi = ne Pip' To = back, Dann



hävv so recht ik min Ge = rack, De



Ur = baid gaht mi von de Hand, Hävv



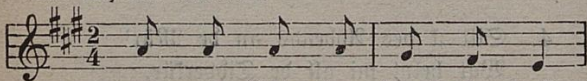
if min Pip = fen recht in Brand.

2. Sinn if ant Wiärk met Piärd' un Plog  
Hävv if Vergnögen hel genug,  
Un prächtig baut sik dann de Kamp  
Stig ut de Pip' män stur de Damp.
3. Dat Gläsken Beer, de guede Drunk,  
He mäť jä wiss en'n wieder jung,  
Män kann if smaifen nich der bi,  
Smäť he nich halv so gud, dügg mi!
4. Sitt if des Abends an de Mür'  
Wat helpt mi all de Tidverfür,  
Hävv if min Pipfen nich tor Hand,  
Dann lien'ť den Kopp so an de Wand.
5. Ja mine Pip' un if wi sind  
Bernarrt in'n een' es Bah'r un Kind,  
It stiať se an met Morgenraub,  
Se is so naidig mi es Braud.
6. Un plaogt de Grillen mi es frech,  
It blaos' se met den Damp wier weg,  
Stiať' if de diärde Pipe an,  
Dann sinn if wier de aolle Mann.

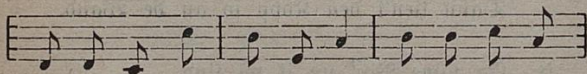
7. If maß auk nix ut Frierie,  
De Liebste is de Pip' för mi,  
Häv se auk es et Sniärken för,  
Dann stiaß ik der en Strauspir döör.
8. Wao mine Pip' is, sinn auk ik,  
Ja usse Fröndschaft de is dick,  
Un düsse Fröndschaft fall bestaohn,  
So lang' de Nohmpip män will gaohn!

### 63. Spinneleed.

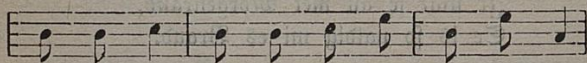
Tact nach dem Radtreten.



1. Laup' min Räd = fen laup' es dull,



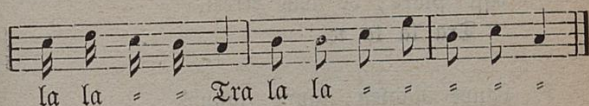
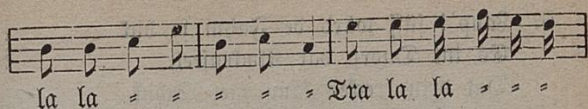
Dat den Fahm ik drüemeln kann, Un de Spo = le



holl wärd full, Dat ik kumm ant Haspeln an!



Tra la la = = = = = Tra



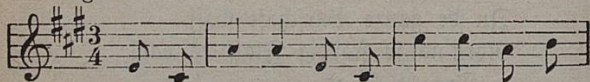
2. Ei! nu laup doch nich so drao,  
 Is de Rattendiärm doch nie,  
 Fett is auch genug noch dao,  
 Ile, ile, ile di!  
 Tra la la r.
3. Rif wu is so raor dat Glass,  
 Un wat is de Diesden glatt!  
 In de ganze Burschaft wass  
 Mörn'ns so städig Glass es dat!  
 Tra la la r.
4. Laup! twee Hiend' sind faort un klain,  
 Laiger sind se nich int Hus,  
 Fangen daorin sieker daih'n  
 Siewen Ratten fine Mus!  
 Tra la la r.
5. Met twee Fluchten spinnt sik raor,  
 Ei dat snüff so bar es dull,  
 Un de Haspel dat is klaor,  
 De wärd auk viel il'ger full.  
 Tra la la r.

6. Laup'! süß wärd de Fahm so dick  
 Es int Duorp dat Klockenseel,  
 Dat drin trecken kann met Schick  
 Uffe Piärd, de aolle Kreel.  
 Tra la la 2c.

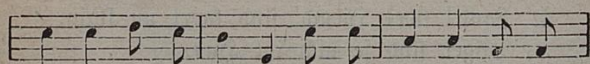
7. Laupe Kädken, laupe, laup'!  
 Dat de Wiäwer holl wat frigg,  
 Ligg dat Linnen Haup an Haup,  
 Faillt mi auf de Frier nich!  
 Tra la la 2c.

## 64. Ghestandslähre.

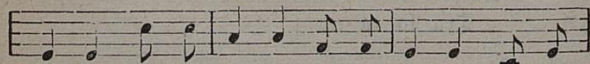
Allegretto.



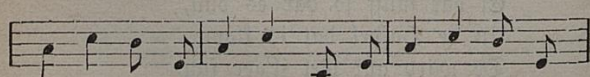
1. Well der will en Schmann wären De mott



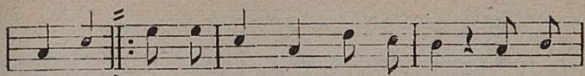
können o=der lähren: Metde Frau sit hübsk ver=



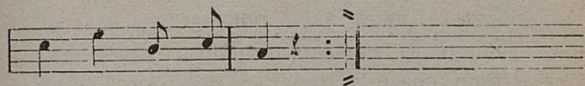
staohen, Rüksährin de Wiäge gaohen, Geld ver=



dainen dat Ver=tiären Bruft he jü=ste nich to



lähren, Mann un Frau müt't Hand in Hand Gaohen

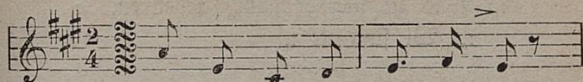


dör den E = he = stand.

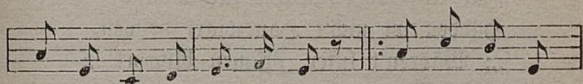
2. Well der will 'ne Ehfrau wären,  
De mott können oder lähren,  
Dat Hanteer'n in Küef un Keller,  
Schaffen gud wat up den Teller,  
Un doch sparen, nich verquisten,  
Kaine sien, sik fat verfrissen.  
Mann un Frau zc.
  
3. Well der will en Ehhmann wären,  
De mott können oder lähren:  
Dat he all Dag' mehr, nich minder,  
Gärn' sik plaogt för Frau un Kinder,  
Dat et em in Hus för allen  
Up en Besten müeg gefallen.  
Mann un Frau zc.
  
4. Well der will 'ne Ehfrau wären,  
De mott können oder lähren:  
't Hus em maken ganz nao'n Härten,  
Dat he't Wärdshus döt vergiäten,  
Dat et rain is in de Ecken,  
Dat man kann von'n Grunde lecken.  
Mann un Frau zc.

5. Well der will en Eh'mann wären,  
 De mott können oder lähren:  
 Immer sien recht plaseerlik,  
 NICH so groov un unmaneerlik,  
 Sinen Unmod hübsf betwingen,  
 Laiwer es en Gaitlink singen.  
 Man un Frau ic.
6. Well der will 'ne Eh'frau wären,  
 De mott können oder lähren:  
 NICH to gaohen un to mülen,  
 Löwer alles faorts to hülen,  
 Laiwer es up't Lärnfen stiegen,  
 Es dao musfen gaohn un swiegen.  
 Mann un Frau ic.
7. Well der will en Eh'mann wären,  
 De mott können oder lähren:  
 Sine Frau recht hübsfe hiägen,  
 Dat Pantüffelken verdriägen,  
 Drunder müet't de Mannslüd immer,  
 Dat verstaobt de Frauenzimmer.  
 Mann un Frau ic.
8. Well der will 'ne Eh'frau wären,  
 De mott können oder lähren:  
 Immer ähren Mann hübsf achten,  
 Es den Här'n von Hus betrachten,  
 Nimmer em et miärken laoten,  
 Arigg se auf de Buk an faoten.  
 Mann un Frau ic.
-

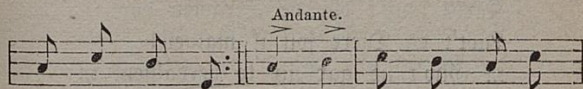
## 65. Barbeerleed.



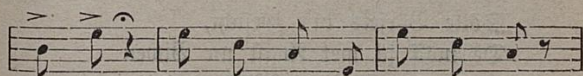
1. Zi=den Moargen rund de Stadt!



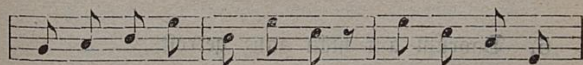
Wi maakt de Ge=sich=ter glatt, } Niees wit't an  
 Wi de Kunden



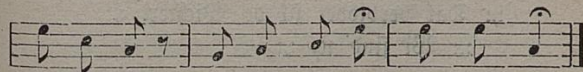
al=ten Stel=ten, } Wi de Kun=den to ver=  
 to ver=tel=ten,



tel=ten. Wi sind flink, kin Ritzen drao,



Sind boll hier un sind boll dao Wi sind flink kin



Ritzen drao, Sind boll hier un sind boll dao!

2. Ûm de Stoppel, ùm de Plum  
 Slaue wi den Sepenschum,



Mänchen is all von us schoaren,  
 :: Was he sieg of haug' geboaren, ::  
 ::, Wi sind ic. ::

3. Männig Sötemiälsgejicht  
 Hät en Baord nu stur un dicht,  
 Hädden wi nich't Handwiärf driwen,  
 :: Wäören't luter Plümen bliwen! ::  
 ::, Wi sind ic. ::

4. Wat is nu de Dank der för?  
 Kärls laup't dö'r de Straoten dö'r,  
 Laot't es Diere söll ik mainen!  
 :: Giv't us gar nix to verdainen. ::  
 ::, Wi sind ic. ::

5. Un süht nu so'n armet Wicht  
 Sölke Börsels in't Gesicht,  
 De möß jä met Angst un Biven  
 :: So en Kärl en Mülken givven. ::  
 ::, Wi sind ic. ::

6. Daorüm auk män ganz getrost,  
 Se kummt sifer up den Ost,  
 So full Haore de Gesichter,  
 :: Dat verbidde't sik de Wichter. ::  
 ::, Wi sind ic. ::

---

## 66. Verschaidene Handwiärke.

(Eine freie Uebersetzung.)

Melodie: Ich bin ein Preuße u.

Solo.

1. Ik finn en Snider, säggt wat söll dat wären,  
 Wenn ik der nich met mine Schäre wör?  
 Es Adam laipen mine laiwten Hären,  
 Dör Sonnenhitze, Wind un Wiäder dör!  
 Dat Kleider Lüüd' doht maken,  
 Dat sind bekennde Saken!  
 Sägg't laiwte Bröder hävv ik nu nich Recht?  
 Dahn' mine Nootel stönn de Welt sik slecht!

Chor.

Jau Broder Snider, wisse häst du Recht,  
 Dahn' dine Nootel stönn de Welt sik slecht!

Solo.

2. Ik finn en Wiäwer, oahne mine Spole,  
 Wull ik es saihen, wat de Snider daih,  
 He nimp de Pluden doch von minen Stole,  
 De ik met Tid un Flit tosamten klaih'.  
 Wat söll he oahn' mi naihen,  
 Dat wull ik doch es saihen!  
 Sägg't laiwte Bröder hävv ik nu nich Recht?  
 Dahn' mine Spole stönn de Welt sik schlecht!

Chor.

Jau Broder Wiäwer, wisse häst du Recht,  
 Dahn' dine Spole stönn de Welt sik slecht!

## Solo.

3. Jf sinn en Schrainer, könn de Wiäwer wiäwen,  
 Wöf ik em nich den Stoahl daoto torecht?  
 Ji könnt doch auf nich es de Wilden liäwen,  
 Diss, Schapp un Bedde sind förwaahr nich slecht.  
 Jf mott to't Flass de Braken,  
 Boll Sark, holl Waige maken.  
 Sägg't laime Bröder, hävv ik nu nich Recht?  
 Dahn' minen Hüewel stönn de Welt sik slecht!

## Chor.

Jau Broder Schrainer, wisse häft du Recht,  
 Dahn' dinen Hüewel stönn de Welt sik slecht!

## Solo.

4. Jf sinn en Smid, wat wull de Schrainer maken,  
 Wenn ik't met minen Förhamer nich daih?  
 Jf mott em Hüewelisen, Sage maken,  
 Min Slott verslütt jä Geld un allerlai.  
 Well kann den Snider prisen  
 Dahn' Schär' un Büegelisen?  
 Sägg't laime Bröder, hävv ik nu nich Recht?  
 Dahn' minen Hamer stönn de Welt sich slecht!

## Chor.

Jau Broder Smid, jä wisse häft du Recht,  
 Dahn' dinen Hamer stönn de Welt sik slecht!

## Solo.

5. Schohmaker sinn ik, wat helpt Kleder kaupen?  
 Hädd'n ji an juhe Föte fine Schoh',  
 De Gäuse müet't met blante Föte kaupen,  
 Un alle Lude gönt et jüfte so!

Schob' mat ik oahne Follen,  
 För Junge, för de Nollen.  
 Säggt' laiwe Bröder hävv ik nu nich Recht?  
 Dahn' minen Pickdraot stönn de Welt sik slecht!

Chor.

Schohnaker jau, jä wisse häst du Recht,  
 Dahn' dinen Pickdraot stönn de Welt sik slecht!

6. Ik sinn en Mürer, well wull naihen, wiäwen,  
 Off smiden, hüeweln, trecken Pickdraot?  
 Zi mössen under frien Hiemel liäwen,  
 Wöt ik de Hüser ju nich erst paraot.

Zi föllen all' te maolen  
 Wull nich so unwis praolen!

Säggt' laiwe Bröder, hävv ik nu nich Recht,  
 Dahn' mine Truffel stönn de Welt sik slecht!

Chor.

Jau Broder Mürer, wisse häst du Recht,  
 Dahn' dine Truffel stönn de Welt sik slecht!

Chor.

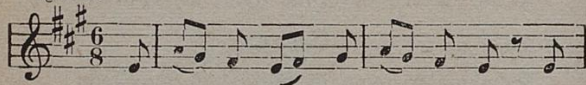
7. Nu hävv wi't saihen, alle Professionen  
 Sind nütlik, gaohet alle Hand in Hand,  
 De Fürsten sölvst, de drögen fine Kronen,  
 Wör nich de gude, däst'ge Handwiärksstand:

Slaot in, will't us verdriägen,  
 Us helpen allerwiägen!

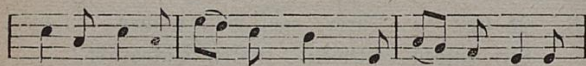
::: Well smidert, hüewelt, arbeit't so off so,  
 Goad stägn' dat laiwe Handwiärk immer to! :::

## 67. Jagdregel.

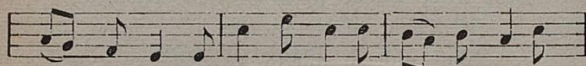
Heiter.



1. Bi=Li=den wenn de Moargen kump, Mät



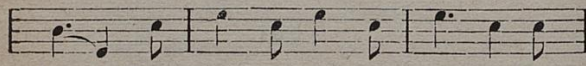
sit de Jä=ger up de Strümp' He sögg, dat Hündken



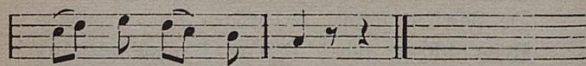
löpp för=an So gud un fli=tig es he kann. Tra=



ra tra=ra tra = ra ra hal = li hal = lo hal=



lo Tra = ra tra=ra tra = ra ra hal=



li hal=lo ha = lo.

2. En Dink wat sit von sölvst verstait,  
 Is för den Jäger, wenn he gaiht,  
 Dat he recht klaore Augen hät,  
 Süß föllt dat Driäpen selden met.

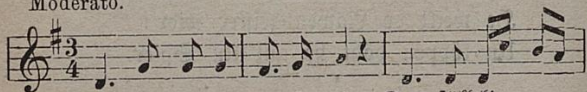
3. Drüm draff so full von Brandewin  
För allen sine Bull nich sien.  
Dann danzt de Dierkes för de Flint,  
De doch von Hus ut flink nog find.
4. Drink' mäötig, män so dann un wann,  
Süß süßst du Bäum' för Diere an,  
Schüttst in den Kohdreck, dat et brus't,  
De Dreck di üm de Dahren süst.
5. De klaoren Augen kilet friff,  
So'n Schütz brengt Flesk auf up den Dist,  
Schütt man dat Wild auf krumm un lamm,  
Daobi wärd nüms dat Holster stramm.
6. En Schäölken Kaffee is en Drunk  
De mäk en'n wieder flink un junkt,  
He weckt de Biäwensgeister wier  
Un köppen döht he auf fin Spier.
7. De Brand mott in de Flinte si'n,  
Nich in de Bull, de Brandewin  
Dröv't di de Augen in den Kopp,  
Du schüttst män in de Luft en Boß.
8. Laup nich to dull, dat sägg' ik di,  
Söt' koart, süß gaihst du viel förbi,  
Kif immer glau hüpsk up den Grund,  
Un wör auf noch so gud de Hund.
9. Un staihst du up en Jäger-Pass,  
Dann staoh' du es en Beld von Waff,

Un för di gud up, sie hübsk gau,  
So'n Foss de rüek barbarsk genau.

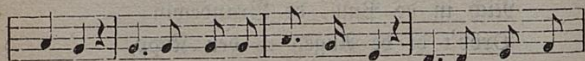
10. Un is de Jagd ut, bliw' ant Gaohn!  
De Hacken noch woa underslaohn,  
Int Wärtshus sitten lange Tid,  
Daobi wärst' de Gesundheit quit.
11. Fau Jägersmann, en guden Raod  
Den häst du hier von Board to Board,  
Befolg' den Raod män immer gud,  
Dann wärst du fred es ene Nut.

### 68. Leed von enen aollen Hasen.

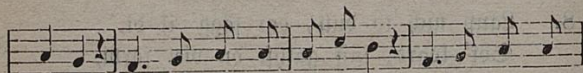
Moderato.



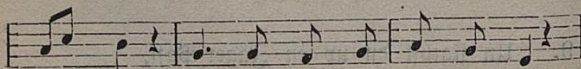
1. Wat so'n Jäger grusam is, Dat söll ki - ner



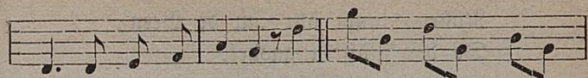
gläuwen, Ja 'tis sifer waohr un wiss' Ik will hier nich



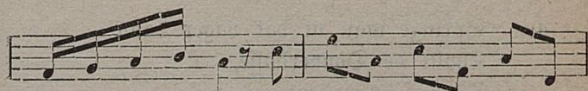
laigen, Rich dat se to-friäden sind, Diere daut to



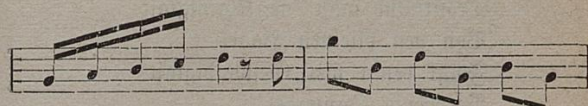
schai = ten, Ne se schait't se lamm un blind,



Wat sall dat wull haiten? Pa rimpam pimpam pimpam



par-re=va=re va, Pa rimpam pimpam pimpam



par-re=va=re va, Pa rimpam pimpam pimpam



parrevarre va para vimpampam parrevarre va va!

2. Söltwer gaoh't sid lange Jaohr  
 Trurig up drai Beene,  
 Dat de Schütz nich biäter waor,  
 Dank ik dat allene.  
 Hädd he schoaten es he moß,  
 Könn't nix mehr vertellen,  
 Denn ik holl jä es en Kloss.  
 Du pass't up, Gesellen!

3. All's wat Flinten driägen kann  
 Dat gaiht us ant Fiäder,  
 Kärls sogar met Klumpen an,  
 Helden von de Fiäder,

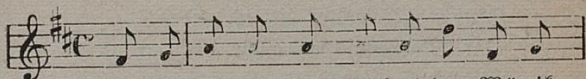


Rühens laupt ähr üm de Been',  
 De der snüffeln gaohet,  
 Un dat noch nich es alleen'  
 Woa wi sittet, staohet.

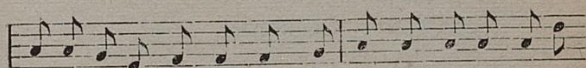
4. Springt man ut dat Lager dann  
 Knallt de Donnerbüsse,  
 Daorin sittet denkt es an!  
 Allemaol twee Schüsse,  
 Trefft auk män 'ne Klainigkait  
 Von den blie'nen Hagel  
 Folgt een'n met Geswindigkait  
 Beerbenig Fannagel!
5. Kümp man nu gesund un freed  
 Ut de Mordbataillen,  
 Löpp man sik doch stur in Schweet,  
 Fak noch an den Galgen!  
 Denn 'ne Menstken Arsse\*) giff't  
 Fau! — de stellet Stricke,  
 Dao, woa hän een'n Hunger drifft,  
 Wupps! sitt't een'n üm't Knicke.
6. Jägervolk, o schiämet ju!  
 Bab! — ji sitt't full Rükke,  
 Laot't nich Moorhas', Kamm in Ruh',  
 Hiäskes in de Pükke;  
 Schööät der nich so mäncher een'  
 So verblirt der niäwen,  
 Wör fin Hase mehr to Been,  
 Wör fin Has' ant Viäwen.

\*) Art.

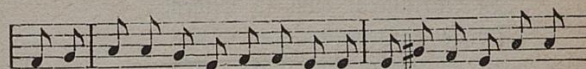
## 69. Verdrott an de Jagd von enen Sundagsjäger.



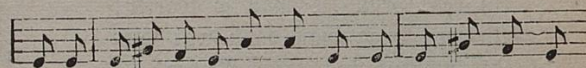
1. Dat's för eenmaol, nüm's nich wieder Wār ik



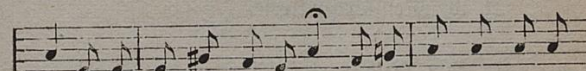
mine guden Glieder Dör Moratsk un Hiegen driägen,



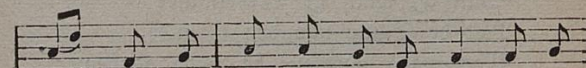
Achter Hasen in to stägen, Jät will laiwer jä wat slaiten



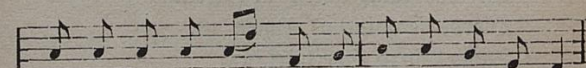
'tdüre Blic so te verschaiten, Hät so'n Haf' doch gar kien



Tid, Un is faots en'n viel to wid, Ne ik hävv ju't hiermet



saggt: 'tgiff nix dümmres es de Jagd, Ne ik

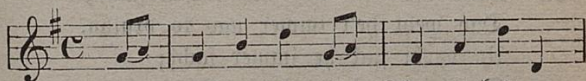


hävv ju't hiermet saggt, 'tgiff nix dümmres es de Jagd.

2. Dao to sliepen met den Büster,  
 Ne dat hal' denn doch de Diiſter,  
 Faots glitt een'n de Schüet der ute.  
 Hau't een'n unwis an de Snute.  
 Un well kann et een'n beſtriden,  
 Kann't nich achter ut es gliden?  
 Dat Malheur, dat wäör doch graut,  
 Man wöär faots jä muſe daut.  
 Ne ik ſägg', un bliw der bi,  
 Fagen dat is Dummerie!
3. Bon fan Moaren fröh to Tiden  
 In Kartuffeln 'rüm to ſtriden,  
 Drüge Butterrums in Taſſe  
 Un ne klaine Fueſelſaſſe,  
 Drin man finen Dart kann laoten,  
 Up den Grund is man ſo foarten!  
 Un woa frigg man dann wat wier  
 Is ſin Hus in't ganz' Revier?  
 Ne! ik ſägg un bliw' der bi:  
 Et is' Menſſenquiälerie.
4. Un ſo'n Rüh'n gaiht för een'n ſliken,  
 Jiden Struk mott he beſiken,  
 Stait oft wull 'ne Verdelſtunde  
 Met de Snute nao den Grunde,  
 Man magg ſchraien: he mögg gaohen,  
 Bliw ſon' Baiſt doch immer ſtaohen,  
 Un wat kümpt toleſt ut't Krut?  
 Diers, ſe ſaiht es Uhlen ut,  
 Fanget ſo'n Spectakel an,  
 Dat för Schreck man nix mehr kann!

5. Hell'ge \*) Flöte, lied'gen Wagen,  
 Anders frigg man nix von't Fagen,  
 Man versmeltet voll för Hize,  
 Wärd so mager es 'ne Hize,  
 Un so'n Haf' wat is de hännig,  
 Tid to'm Rüren hät man wennig!  
 Ne! if sägg't: 'tis Dummerie,  
 Fagen dat is nix för mi,  
 It jagg' män mehr up den Dist,  
 Daobi blivv man gaitw un friff.

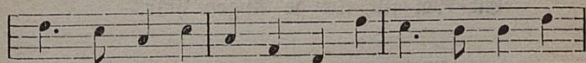
## 70. Almörken.



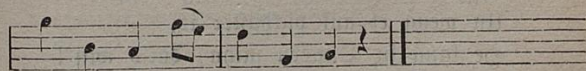
1. Ji Wichterkes ji Fün-ges-fes nu



lustert es! nu lu = stert es! Kenn ji den klainen



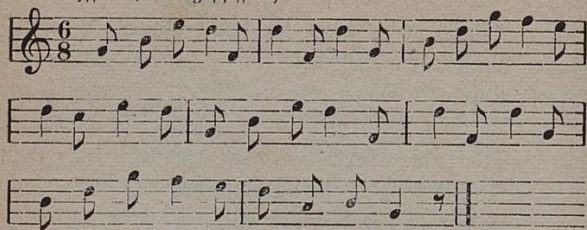
Jä-ger wull, he schütt recht viel un trefft auf full, he



schütt recht viel un trefft auf full?

\*) Bedeutet soviel, als mund.

Nachspiel (wird gepfiffen.)



2. Nich dat de Hasen, Hühner schütt,  
He schütt up Hiärtkes, boll up düet.  
Un boll' up dat! — o jerum je!  
O gläuwet mi män dat döht weh!
  
3. Man kann en nich met Augen saihn,  
Dao weht he't immer nao to draihn,  
Un daobi slied he immer sacht;  
O Kinder, niemet ju in Acht!
  
4. Hävv ji en all wull affmaolt saihn?  
De Zunge is gewöltig klein,  
Drai Kaise hauge, wiss' nich mehr,  
En Dok sitt för de Augen hiär.
  
5. Un doch süht he dör'n Ekenbredd  
Dffschonst he'n Dok för Augen häd.  
Un wenn et auk picdüster is,  
He kann in Düstern saihn, dat's wiss'!
  
6. Un o de Bengel is maol freed,  
Früss't dat et knappt, off is et heet,

He hävv doch immer blaute Been',  
Un fiene Schoh' an, blaute Teen'.

7. He hävv en Flitt' an jide Schucht,  
He schütt bi Dag' un bi de Lucht  
Un dat de Schüet nich knallet, häd  
He'n Flitzenboagen, wundernett.
8. Ja niemet ju män nett in Acht,  
De kleine Amor gah't so sacht,  
Un he schütt gud, dat gläuwet mi!  
So bolle schütt he nich förbi.

## 71. De franfke Sahn.

(Melodie: Ich bin ein Preuße.)

De Fransken hollen nümmer Ruh' un Friäden,  
Nix laiwer moken se es Stänkerie,  
Se hävvt us lang 'nog up de Thene triäden,  
Män Goad sie' Dank! dat Dink is nu förbi!  
Hädd't met dat graute Mul alleene goahen,  
Dann hädde se viellicht noch Wunder doahen,  
So aober waoren usse Jung'ns nich ful,  
Un gasden ähr wat up dat graute Mul.

Den Rhin den namm'n se in't Spazeren = Goahen,  
Dat wass för de jä män 'ne Minnigkeit  
Män Kunders! o wat hävv't se sich verdoahen,  
Den Rhin ja wisse woll, en aollen Flait!

Se kounen an den Rhin auf nich es ruhken,  
 Män ähre Mosel, jau! de könn' wi brufen!  
 Met Metz daoran un wu dat Tüg's all hed,  
 Dat mäck bi Dütskland sich ganz wundernett.

So kann et goahn, so kann so'n Dink sich draihen,  
 So settet se en'n manksten up den Bott,  
 De francke Hahn de konn so mächtig kraihen,  
 Man siene Spoaren hävv't se em affstott,  
 De raude Kamm de hänt nu slapp herunder,  
 Futt Fiäderglanz, futt is de ganze Plunder,  
 He sitt un slüert so dull es he män kann,  
 Un sich bedröwt de Grande-nation sich an.

## Inhalt.

---

|  | Seite |
|--|-------|
| För woard . . . . .  | 3     |
| 1. Magenpriädigt . . . . .   | 5     |
| 2. De närrske Snieder . . . . .  | 7     |
| 3. Well in Glück nich wet de Maot, sit dat Unglück in<br>de Paot . . . . . | 10    |
| 4. Up de Lur . . . . .   | 12    |
| 5. De franke Bur . . . . .   | 13    |
| 6. De Docter un de Bur . . . . .   | 14    |
| 7. Biärdegesprät . . . . .   | 16    |
| 8. Dat driftige Middel . . . . .   | 18    |
| 9. De klofe Jamn . . . . .   | 20    |
| 10. De niee Börgemester . . . . .  | 20    |
| 11. De Spazeergang . . . . .   | 23    |
| 12. De Luftballon . . . . .  | 26    |
| 13. De Junge to sin Moder . . . . .  | 28    |
| 14. Threstens Utsiir . . . . .   | 29    |
| 15. De gelehrde Ape . . . . .  | 32    |
| 16. Frau Klederfabrikant . . . . .   | 35    |
| 17. De Wilddain (1853) . . . . .   | 37    |
| 18. Middel giegen Landpine . . . . .                                       | 38    |
| 19. Grinten Smid . . . . .   | 41    |
| 20. Verschaidene Röcke . . . . .   | 44    |
| 21. Dat ene Woard giwt andre . . . . .                                     | 45    |
| 22. Stüewfen . . . . .   | 47    |
| 23. De allerwelse Vormund . . . . .  | 49    |
| 24. Sprüchwöörd ut Westsaolen — Driäpet all to Maolen . . . . .            | 51    |
| 25. En Lobend in de Pastraote . . . . .                                    | 56    |
| 26. Waahre Geschichte . . . . .  | 58    |
| 27. Daudes-Angst . . . . .   | 60    |
| 28. Jans Gärstenköän . . . . .   | 62    |
| 29. De hillige Ludgerus un de Gäuse . . . . .                              | 65    |
| 30. Wulfhelm (875) . . . . .   | 66    |
| 31. De verschrockene Nak . . . . .   | 68    |
| 32. En guden Raod met up de Raife . . . . .                                | 70    |



|  | Seite |
|--|-------|
| 33. Lutter Heyerie . . . . .                             | 73    |
| 34. Malheur dömer Malheur . . . . .                      | 75    |
| 35. Döwer den Ghestand . . . . .                         | 77    |
| 36. De Trüggefunkt ut de Stadt . . . . .                 | 80    |
| 37. De verständige Vaber . . . . .                       | 82    |
| 38. Kindergetür . . . . .                                | 84    |
| 39. De baiden Junggesellen . . . . .                     | 85    |
| 40. Bertellselken . . . . .                              | 87    |
| 41. De erste Pipe . . . . .                              | 91    |
| 42. Desert . . . . .                                     | 93    |
| 43. De Spanndenst . . . . .                              | 95    |
| 44. De Moder to de Dochter . . . . .                     | 97    |
| 45. De baiden Barbeere . . . . .                         | 98    |
| 46. De Düwel is an't Wassen . . . . .                    | 101   |
| 47. Bertellselken . . . . .                              | 103   |
| 48. De räddige Smaiter . . . . .                         | 106   |
| 49. De klofe Vaber . . . . .                             | 106   |
| 50. Bertellselken . . . . .                              | 107   |
| 51. Bertellselken . . . . .                              | 107   |
| 52. Well fällt Bedde maken? . . . . .                    | 111   |
| 53. De Waskewiwer . . . . .                              | 114   |
| 54. Leed an de Bulle . . . . .                           | 124   |
| 55. De baiden Wahrsten . . . . .                         | 128   |
| 56. Slaopleedken . . . . .                               | 131   |
| 57. Slaopleedken . . . . .                               | 133   |
| 58. Slaopleedken . . . . .                               | 134   |
| 59. Diätleed. . . . .                                    | 136   |
| 60. Mätherleed . . . . .                                 | 137   |
| 61. De Kajt nao de Arbaid . . . . .                      | 139   |
| 62. Kauterleed . . . . .                                 | 140   |
| 63. Spinneleed . . . . .                                 | 142   |
| 64. Ghestandslähre . . . . .                             | 144   |
| 65. Barbeerleed . . . . .                                | 147   |
| 66. Verschaidene Handwiärte . . . . .                    | 149   |
| 67. Jagdregel . . . . .                                  | 152   |
| 68. Leed von eenen aollen Hasen . . . . .                | 154   |
| 69. Verdrott an de Jagd von eenen Sundagsjäger . . . . . | 157   |
| 70. Amörken . . . . .                                    | 159   |
| 71. De franste Hahn . . . . .                            | 161   |



\* / 0030449 \*

~~6752094-1120~~

LS Her

